Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch

oder

wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexikon

für

Alle Stände.

In alphabetischer Ordnung.

Zwanzigster Band.

Augsburg,

in J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

1829.

K.

Kleback, wird in den Zuckersiedereien die Thonerde genannt, die zur Reinigung der Zuckerhüte in den Formen gebraucht wird, und mit welcher dieselben bedeckt werden.

Kleber, (Jean Baptiste) **1754** zu Strasburg geb., wo sein Vater in dem Garten des Cardinals Rohan arbeitete, widmete sich in Paris der Baukunst, erwarb sich dort die Freundschaft einiger Fremden, die ihn bestimmten, ihnen nach München zu folgen, worauf er im Regimente des Grafen Kaunitz (Sohn des östereichischen Ministers) eine Lieutenantsstelle erhielt. Beim Ausbruche der Revolution war K. in Béfort als Archidekt angestellt, nachdem er 8 Jahre dem österr. Hause gedient hatte. Er erhielt damals von dem in Breisach commandirenden General Wimpfen eine Anstellung als Adjutant, und zeichnete sich bei der Belagerung von Mainz so vortheilhaft aus, daß er bei seiner Rückkehr nach Paris zum Brigadegeneral befördert, und nach der Vendee geschickt wurde. Auf seinen Rath wurde die berühmte Schlacht bei Savenai geliefert, und wäre dieser weiter befolgt worden; so würde der Krieg in jener Gegend zweifelsohne gedämpft worden seyn. Doch der Gräuelscenen auf französischen Bo-

den müde, verlangte er jetzt seine Entlassung, wurde aber als Divisionsgeneral zur Nordarmee versetzt. Kurz nach seiner Ankunft schlug er die Oesterreicher bei Merber le Chateau, darauf bei Marchiennes, eroberte Mons, und verjagte die Feinde aus Löwen. Durch die nach einer eilftägigen Belagerung erfolgte Uebergabe von Mastricht eröffnete er den Franzosen einen freien Weg nach Holland. In den Jahren 1795 und 96 befehligte er, meistens siegreich bei der Sambre- und Maasarmee, trug zur Wegnahme von Düsseldorf, von Frankfurt und zum Siege bei Butzbach wesentlich bei. Unzufrieden mit dem Direktorium verließ er die Armee, lebte zu Paris den Wissenschaften, bis ihn Buonaparte 1798 mit sich nach Aegypten führte, wo er sich durch militärische Einsicht und persönlichen Muth neue Lorbeeren erwarb, und zur Eroberung jenes Landes wesentlich beitrug. Bei Buonapartes Rückkehr nach Frankreich, wurde ihm der Oberbefehl über die zurückgelassenen Franzosen übertragen. Am 24. Jan. 1800 schloß K. den Traktat von El Arisch, nach welchem die französische Armee sich mit Waffen und Gepäck über Alexandrien, Rosette und Abukir zurückziehen sollte, um sich nach Frankreich einzuschiffen. Schon hatten die Türken die Forts Katich, Salahieh, Lesbech, und die Stadt Damiette besetzt, schon stand Kleber in Begriff Kairo zu räumen, als Admiral Keith ihm schrieb, daß er nicht in den Vertrag willigen könne, und darauf bestehe, daß sich die französische Armee zu Kriegsgefangenen ergebe. Empört über das Betragen des engl. Admirals sammelte er seine Truppen, ließ den Brief abdrucken, und mit den Worten unter seine Soldaten

vertheilen: „Soldaten zu den Waffen! ihr werdet auf eine so große Beleidigung durch Siege antworten.“ Die Türken wurden angegriffen, allenthalben geschlagen, und fast ganz Aegypten in kurzer Zeit wieder erobert, das empörte Kairo, wo alle Franzosenfreunde ermordet worden waren, zur Ruhe gebracht, und alle Anstalten getroffen, sich in Aegyptens Besitz zu halten, als der Mordstahl eines Fanatikers Namens Soleiman d. 4. Juni 1800 seinem Leben ein Ende machte. Der Meuchelmörder wurde gespießt.

Kleesäure, (Sauerkleesäure, Sauerkleesalzsäure, Zuckersäure) die sauerste unter allen Pflanzensäuren; in kristallisirtem Zustande wasserhelle, sechsseitige Säulen mit 2 Seitenkannten und 2 zugeschärften Flächen darstellend, von 1′ 507 Eigenschwere, (enthält sie Salpetersäure, so löst sie sich in weit weniger Wasser) aus 57′ 2 Kleesäure und 45′ 8 Wasser bestehend. In warmer Luft verwittert sie, zerfällt zu einem weißen Pulver und enthält dann 80 Säure und 20 Wasser. Gewöhnlich bereitet man die Kleesäure aus Sauerkleesalz, aus dem man durch essigsaures Blei kleesaures Blei fällt und von diesem dann durch Schwefelsäure die Kleesäure trennt, oder aus 1 Zucker, den man mit 6 bis 8 Salpetersäure von 1′ 12 Eigenschwere erhitzt, bis keine Luftblasen mehr entstehen, und die entstandene Kleesäure durch Erkalten daraus kristallisiren läßt. Man benutzt sie vornämlich in der Kattundruckerei zu Aezpappen.

Kleesamen, der Same mehrerer Arten Klee, die als Viehfutter gebaut werden, wird zur Aussaat, auch zum Färben gebraucht. Die vorzüglichsten dieser Kleearten sind:

1) der fette Klee (spanischer, holländischer, rother Klee, ächter Klee, dreijähriger Klee, Trifolium pratense) mit gestielten drei-, selten vierzähligen Blättern, und rothen Blumenkronen. Der Same ist geruchlos, etwas zugespitzt, oft zur Hälfte blaulich, stellenweis auch röthlich; 2) der Melilotenklee (Steinklee, gelber K. Trifolium officinale), mit gestielten, dreizähligen glatten Blättern, glänzend gelben Blüthen und gelben Samen. Eine Abart davon, der gemeine deutsche weiße Steinklee (schwedischer Klee, Trifolium off. alb.) hat weiße Blüthen, und wird größer. Der Same hat einen starken widrigen Geruch, ist grünlichgelb, und kleiner als der des vorigen; 3) der Luzerner-Schneckenklee (die Luzerne, der ewige Klee, Medicago Sativa) welcher im südlichen Europa wild wächst, und bei uns angebaut wird, mit blauen Blüthen, kleinen länglichen, nierenförmigen, unreif weißlich, reif bräunlich gefärbten Samen; — 4) die schwedische Luzerne (Medicago falcata), mit gelben Blumen und kleinen mondförmigen Samen; 5) die Esparcette (Süßklee, türkischer Klee; Futter-Hahnenkopf, Hedysarum Onobrychis), mit gefiederten Blättern, und blauen Blüthen. Der Same ist in einer halbkreisrunden mit Kanten und Stacheln versehenen gelbbräunlichen häutigen Hülse, die stets nur einen Samenkern enthält und kommt mit dieser in Handel. England verbraucht jährlich 160,000 Ctr. Kleesamen. Der Betrag der Einfuhr beträgt jährlich bei 40,000 Pf. Sterling. Im Bambergischen, in Würtemberg und Baden wird sehr viel K. gebaut; und aus den Rheingegenden ein bedeutendes Quantum nach Frankreich verführt.

Kleinasien, oder **Natolien** im weiten Sinne, Halbinsel oder Theil von Südasien, zwischen dem mittelländischen und schwarzen Meere gelegen und zur Asiatischen Türkei gehörig, enthält auf 12,800 □ M. 6 Mill. Einw. Die Alten sprechen mit Entzücken von dem Himmelsstriche unter welchem K. liegt. Die Natur ist nicht veraltet und das Klima ist jetzt noch eben so milde und schön wie vormals. Die westlichen Gegenden sind fruchtbarer als die östlichen, und die Länder an dem schwarzen Meere übertreffen an Fruchtbarkeit die an dem Mittelmeere. Der innere Theil steht in Ansehung der Fruchtbarkeit den Küsten weit nach; doch fehlt es auch da nicht an ergiebigen und von der Natur reichlich bedachten Gegenden. Das Pflanzenreich pranget mit vortrefflichen Gewächsen. Der Safran und die Baumwolle sind Hauptartikel in dem europäischen Handel. Die übrigen Produkte sind: Wein, (nur von Christen gekeltert) Mandeln, Granaten, Feigen, Oel, Kastanien, starker Holzwuchs, vorzüglich Buchs, Eichen, Buchen, Espen, Taback, Seide, Getreide. Das Thierreich liefert: angorische und gemeine Ziegen, Schafe mit Fettschwänzen, vortreffliche Pferde, Kameele ꝛc., Büffelochsen ziehen den Pflug. Wilde Schweine, Tschakale, Bären und Wölfe, Hasen in Menge, allerlei Geflügel, Fische und Bienen. Das Mineralreich liefert: Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Alaun, Salz. Der weiche Stein, aus welchem die beliebten meerschaumenen Tabackspfeifenköpfe gemacht werden, wird bei Eski Scheher gefunden. Die Industrie ist nicht ganz vernachläßigt. Ackerbau und Obstbaumzucht, sowie die Fabriken in Baumwolle, Musselin, Sarsche, Kame-

lotte, Seide, Spitzen und Teppichen sind in Flor; so wie vorzüglich die Safianfabriken. Posten mangeln. Die meisten Reisen geschehen in Karawannen und die Waaren werden auf Kameelen geladen. Die Halbinsel Kleinasien wird eingetheilt in Natolien, welcher Name auch zuweilen für die ganze Halbinsel gebraucht wird; in Karamanien und Siwas. Die vorzüglichsten Handelsplätze sind: Smyrna oder Ismir, Bursa, Angora, Tocat ꝛc.

Kleinglockner, Spitze der norischen Alpen in Tyrol mit 11,972 Fuß.

Kleinlaut werden, eine frühe stolze Sprache oder übermüthige Handlungsart aufgeben.

Kleist, (Ewald Christian von) wurde d. 5. März 1715 zu Zeblin in Pommern geboren, und studierte zu Königsberg die Rechte. 1736 trat er in dänische, und vier Jahre darauf in preusische Kriegsdienste. Er starb d. 24. Aug. 1759 an einer Verblutung zu Frankfurt a. d. Oder, nachdem er in der Kummersdorfer Schlacht schwer verwundet von den Kosaken nackend ausgezogen worden. Er war damals Major im Haufenschen Regimente. Sein Gedicht „der Frühling" hat ihm einen ehrenvollen Platz auf dem deutschen Pindus erworben.

Kleist von Nollendorf, (Emil Friedr. Graf) königl. preuß. General der Infanterie, geb. zu Berlin 1762 wohnte im 16. Lebensjahre dem Feldzuge nach Böhmen bei, ward später Adjutant des Marschalls von Möllendorf, erhielt hierauf eine Anstellung im Generalstabe, und machte als Capitaine den Rheinkrieg mit, wo er sich (d. 2. Okt. 1792)

den Verdienstorden erwarb. Nachdem er einige Jahre ein Grenadierbataillon befehligte, wurde er Flügeladjutant Sr. Maj.; wohnte der Schlacht von Querstädt und den Schlachten in Preußen bei; wurde nach dem Frieden von Tilsit Generalmajor und Chef der westpreuß. Brigade in Frankfnrt a. d. Oder und **1809** Commandant von Berlin. **1812** diente er unter York gegen die Russen, nach dessen Uebergang und der Allianz Friedrich Wilhelm III. mit Alexander I. befehligte er als Generallieutenant im März **1813** das Blokadekorps vor Wittenberg, ging, nachdem die Russen über die Elbe gegangen waren, bei Dessau über diesen Fluß, nahm Halle ein, vertheidigte es am **18.** Apr. einen ganzen Tag, und zog sich über Skeuditz nach Leipzig zurück, welches er am **2.** Mai. gegen den franz. General Lauriston umsonst zu vertheidigen sich bemühte. In der Schlacht von Bautzen d. **20.** Mai wehrte er den Feinden bei Burg den Uebergang über die Spree mit geringen Kräften, mußte aber als der russ. General Miloradowitsch Bautzen verließ, der Bewegung der großen russisch-preuß. Armee folgen, und schloß als preuß. Bevollmächtigter den preuß. Waffenstillstand, der dem Vorrücken der Franzosen ein Ziel setzte. Nach Ablauf desselben stieß er zur großen österr. Armee in Böhmen, mit seinem Corps und Garden, nahm an der Schlacht von Dresden Antheil und führte durch heldenmüthige Tapferkeit d. **30.** Aug. die Gefangennehmung des franz. Generals Vendame bei Culm herbei, wodurch Böhmen, und ein großer Theil der verbündeteten Armee gerettet wurde. In der Schlacht von Leipzig stand er auf dem linken Flügel, und erwarb sich

auch hier großen Ruhm. Die ihm anvertraute Blokade von Erfurt hinderte ihn zwar an den Siegen und Unfällen der schlesischen Armee, und an dem Uebergang über den Rhein Theil zu nehmen; er kam jedoch gerade noch zur rechten Zeit um der Einnahme von Paris mit seinen Truppen beizuwohnen. Nach dem Pariser Frieden ernannte ihn der König zum Grafen Kleist von Nollendorf und Inhaber eines Infanterie-Regiments. Er folgte hierauf seinem König nach England, erhielt den Oberbefehl über das Beobachtungsheer am Rhein, konnte aber einer Krankheit wegen nicht mit an den Ereignissen des Jahres 1815 Theil nehmen. Später erhielt er im Halberstädtischen die Güter Stötterlingenburg, Lückenrode und Wülperode, wurde commandierender General in der Provinz Sachsen, und starb allgemein betrauert zu Berlin d. 17. Febr. 1823.

Kleck, julische Alpenspitze in Illyrien mit 6500 Fuß.

Kleobolus, einer der 7 Weisen Griechenlands, ein Sohn von Evagoras, aus Lindus auf der Insel Rhodus gebürtig, war Zeitgenosse und Freund Solons. Er empfahl sich in Glück und Unglück gleich zu bleiben, keine Rache gegen seinen Feind zu unterhalten, wohl zu überlegen, bevor man das Haus verließe, was man außerhalb zu thun Willens wäre, sich eine Frau vom gleichem Stande zu wählen, nicht zu wünschen, zu befehlen und zu dienen. † 560 v. Chr. im 70. Lebensjahre. Ein anderer K. lebte im 1. Jahrh. Er war ein Zeitgenosse Simon des Zauberers. Seine Irrlehren so wie seine Anhänger erhielten sich jedoch nur kurze Zeit.

Kleopatra, unter Cleopatra. Bd. 9. p. 1362.

Klepsydra, eine Wasseruhr.

Kleve, s. Cleve.

Klima, das K. bezeichnet die Temperatur und Beschaffenheit der Luft in einer angegebenen Gegend, in Folge der geographischen Breite, der Lage und örtlichen Verhältnisse. Selbst unter dem Aequator kann die Hitze im Gebirge sehr mäßig seyn. Die Dauer der Zeit, in welcher die Sonne über dem Horizont bleibt, und die verschiedene Höhe, welche diese Mittagssonne am Himmel erreicht, trägt zur Kälte und Wärme bei; die Erhebung des Landes über die Meeresfläche, die Kultur des Bodens, und die mineralische Masse der obern Erdfläche, indem Sand weit mehr Hitze annimmt als Letten, und kahler Boden wärmer ist, als grüner Rasen, endlich der Zug kalter oder warmer Winde, der durch die Ortslage bestimmt wird, modificiren die Wärme und Kälte einer Gegend. In Grönland z. B. schmilzt im Sommer das Pech an den Schiffen.

Klimatrisch, werden in der Physiologie diejenigen Lebensjahre genannt, in denen der menschliche Körper nach bestimmten Naturgesetzen anfängt, in seinen phpsischen Kräften abzunehmen, und sich bei den Männern dem Greisenalter, so wie bei den Frauen dem der Matrone nähern. Bei den Frauen z. B. wird die Zeit K. genannt, wo sie ihre Reinigung verlieren.

Klimax oder Antiklimax oder die Gradation, eine Figur in der Redekunst, durch die man entweder aufwärts oder abwärts die Begriffe steigert, indem man sie nach

dem innern Verhältnisse ihres Ranges auf einander folgen läßt.

Klinik, ist die ausübende Heilkunde am Krankenbette.

Klio, (Myth.) eine der neun Musen, Tochter der Meermosyne und des Jupiters, stand der Geschichte vor. Man stellt sie unter der Figur eines jungen mit Lorbeeren gekrönten Mädchens dar, das in der einen Hand eine Trompette und in der andern ein geöffnetes Buch hält, mit der Aufschrift: Thucydides.

Klippendachs, ein Säugthier auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, fast von der Gestalt des Murmelthiers, welches sich in die Erde gräbt, und von Pflanzen nährt.

Klippfisch, s. Stockfisch.

Klippkleber, werden jene Muscheln genannt, die sich an Felsen und Klippen anhängen.

Klopstock, (Friedrich Gottlieb) wurde d. 2. Jan. 1724 zu Quedlinburg geb., wo sein Vater Commissionsrath war, bildete sich auf dem dortigen Gymnasium, und auf der Fürstenschule Pforte, dann (1745) in Jena, wo er sich der Gottesgelahrtheit widmete. Hier entwarf er den Plan zu den ersten Gesängen der Messiade, die er von Leipzig aus, wohin er sich von Jena begeben hatte, in den Bremischen Beiträgen 1746 abdrucken ließ. 1748 ging er nach Langensalze zu einem Verwandten Namens Weiß, über dessen Kinder er die Aufsicht übernahm, 1750 folgte er Bodmers Einladung nach Zürich, und Jahrs darauf ging er nach Kopenhagen, wo ihm Bernstorf ein Gehalt von 400 Thlr. verschafft hatte. Den 10. Jan. 1754 vermählte er sich zu Hamburg mit

Margaretha Moller (starb 1758) und hielt sich von 1759 — 63 abwechselnd in Braunschweig, Quedlinburg und Blankenburg auf, dichtete 1764 seine Hermannschlacht, die er dem Kaiser Joseph zusandte, und lebte seit 1770 mit dem Charakter eines k. dånischen Legationsraths und markgråfl. Hofraths in Hamburg in der Stille des Privatlebens wo er seinen Messias vollendete. Starb 14. März 1803 und wurde zu Ottensee bei Hamburg begraben.

Klůber, (Joh. Ludw.) kônigl. Preuß. geheimer Legationsrath, 1762 zu Thamm bei Fulda geb., war früher Professor zu Erlangen, wurde dann kurbadenscher geheimer Referendår, Staats- und Kabinetsrath, und Professor der Rechte zu Heidelberg, einer der denkenden Praktiker, welcher seinen Blick stets auf das wichtige Panorama seiner Zeit richtete, und mit einer seltenen Freimůthigkeit, oft mit tiefem Ernst oft mit Launen alles Wichtige beleuchtete, was unsere Rechtsverhåltnisse umånderte oder genauer bestimmte. Sein Staatsrecht des Rheinbundes, seine Forschungen über das Postwesen, die Akten des Wiener Congresses, das Staatsarchiv und Recht des deutschen Bundes gaben ihm Ansehen unter den deutschen Publicisten. Auch in der Theologie, Mathematik, Technologie und Mechanik, ist er nicht fremd, und fôrderte mit Schonung und Måßigung lieberale Ideen.

Klytåmnestra, (Myth.) Tochter des Jupiters oder des Kônigs Tyndarus und der Leda, wurde aus einem der Eier geboren, die ihre Mutter mit dem Jupiter der sie unter der Gestalt eines Schwanes besuchte, empfangen hatte. Ihr erster Gemahl war Tantalus, ihr zweiter Agamemnon,

Helena ihre Zwillingsschwester. Als Agamemnon nach Troja zog, vertraute er sie dem Agisth an, mit dem sie dann in geheimes Verständniß trat, das zur Folge hatte, daß sie ihren Gatten, die Casandra, und ihre Kinder umbrachte, und dann Mycene mit Agisth 7 Jahre beherrschte. Ihr Sohn Orestes von seinem Freunde Pylades unterstützt, rächte endlich an beiden den Tod seines Vaters Agamemnon.

Knigge, (Adolph Franz Friedrich Ludwig Freiherr von) zu Bredenbeck bei Hannover geb. d. 16. Okt. 1752, und gest. zu Bremen d. 6. Mai 1796, bildete sich auf der Göttinger Universität, und wurde nach vollendeten Studien vom Landgrafen Friedrich II. von Hessen Kassel zum Hofjunker und Assessor der Kriegs- und Domainenkammer ernannt, ein Amt, das er jedoch später wieder niederlegte, und sich dann theils in Hanau, theils in Heidelberg und Hannover aufhielt, und endlich Oberhauptmann und Scholarch in Bremen wurde. Unter seinen Schriften erlebte dessen „Umgang mit Menschen" bei seinen Lebzeiten noch die 5. Auflage. Außer diesem sind zu bemerken: Geschichte der Aufklärung von Abyssinien, Wärmbrands politische Glaubensbekenntnisse, Papiere des Etatsraths von Schafkopf, Reise nach Braunschweig, der Roman meines Lebens u. m.

Knight, ist ungefähr das, was bei uns persönlicher Adel bedeutet, der jedoch nicht erblich ist. Der König von England ertheilt ihn Bürgern, Gelehrten, Aerzten, Künstlern, verdienten Männern 2c., indem er den vor ihm Knienden mit dem Degen auf die rechte Schulter schlägt und dazu rise Sir (Steht auf, Herr) spricht. Alle Ritter eines Or-

dens nennen sich Knights. Der König von Großbritanien ernannte vormals Knights Bannerets, durch Ueberreichung einer Fahne, jetzt nur blos Knights Bachelors, wie eben gedacht, als eine Klasse niederen persönlichen Adels.

Knobelsdorf, (Hans Georg Wenzeslaus, Freiherr von) **1697** geb., trat in Preuß. Kriegsdienste nahm aber **1730** seinen Abschied, um sich der Malerei und Baukunst zu widmen, und sich auf einer Reise, die er nach Italien und Frankreich unternahm, auszubilden. Nach seiner Rückkunft hielt er sich beim Kronprinzen Friedrich zu Reinsberg auf, der ihn nach seiner Thronbesteigung **1740** zum Oberaufseher aller königl. Gebäude und geheimen Finanzrath ernannte. Er baute das Schloß zu Sanssouci, das Opernhaus in Berlin, den neuen Flügel zu Charlottenburg und das Schloß zu Zerbst; verzierte das Potsdamer Schloß aufs Neue, gab dem Lustgarten zu Potsdam eine neue Gestalt und ordnete den Thiergarten bei Berlin an. Er starb **1753** und hinterließ gute Bildnisse und Landschaften. **2)** (Alexander Friedrich, Freiherr von) geb. zu Cuno in Krossen d. **18.** Mai **1723** kam als Page zum damaligen Kronprinzen, trat **1741** in Preuß. Kriegsdienste, zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten aus, wurde **1785** Generallieutenant, im folgenden Jahre Feldmarschall und starb d. **10.** Dez. **1799** zu Stendal.

Knochen, die harten röhrenartigen vornämlich aus Gallerte, Fett und phosphorsaurer Kalkerde bestehenden Gebilde, welche das Gerüste des Körpers der größern Thiere ausmachen. Der innere Theil derselben ist mit zelligem Gewebe und fettigem

Mark erfüllt. Das Mark entfernt man aus ihnen durch mechanische Mittel, das Fett so wie einen Theil der Gallerte durch Auskochen, und erhält dann die ausgesottenen Knochen, welche von den Drechslern und Kammmachern zu verschiedenen Arbeiten verwendet werden. Die Drechsler gebrauchen indeß blos die größeren Knochen und zwar vornämlich die der Vorder- und Hinterfüße der Ochsen. Die kleinen benutzt man außerdem noch auf Fett und auf Leim und Gallerte, oder läßt sie in offenen Gefäßen zu weißgebrannten Bein oder in verschlossenen zu Beinschwarz brennen, wobei man zugleich thierisches Oel und Amoniak erhalten kann. Die weißgebrannten K. bestehen fast blos aus phosphorsaurer Kalkerde, und dienen zum Polieren und Putzen, sowie zu verschiedenen chemischen Arbeiten.

Knoppern, Auswüchse an den Kelchen mehrerer Eichen, die durch den Stich eines Kerbthieres veranlaßt werden. Sie sind flachgedrückt, unförmlich eckig, beinahe stachlicht, ziemlich groß, fest, und reif weißbräunlich gefärbt. Man nennt sie auch Eckerdoppen, Valonea; unter ersterem Namen sollten aber eigentlich blos die Kelche der Eiche verstanden werden, die aus der Levante und aus Südfrankreich in den Handel kommen. Die K. findet man besonders in Südeuropa in warmen, den Insekten günstigen Jahren. Im nördlichen Deutschland kommen sie nur selten vor, da die kältere Witterung, theils den Insekten, die sie entstehen machen ungünstig ist, theils die vollkommene Ausbildung derselben hindert. Sie enthalten weit mehr Gerbestoff als die Galläpfel, aber weniger Gallussäure und färbenden Stoff; und sind da-

her nicht so gut zum Färben, aber mit vielem Vortheil zum Gerben anzuwenden.

Knox, (John) der Reformator Schottlands, wurde 1505 zu Gifford bei Haddington in Schottland geb., studierte auf der Universität Andrews scholastische Philosophie, wurde schon 1530 wegen seines Fleißes zum Lehrer derselben erwählt und als Priester ordinirt. Er predigte — obgleich mehrere die für die protestantische Lehrmeinung gestimmt waren, den Flammentod gefunden — in Südschottland gegen das Pabstthum. Von dem dazumaligen Regenten Schottlands Grafen von Arrau verfolgt, fand K. in Ost=Lothian ein Asyl bei Lord Douglas, und nachdem die Verschwornen nach Ermordung des Kardinals Braton sich des Schlosses Andrews bemächtigt hatten, wurde er 1547 Prediger, und theilte hier zuerst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus. Das Schloß wurde eingenommen, und K. gerieth mit seinen Gefährten in Gefangenschaft,. und wurde bis 1549 in Frankreich auf der Galeere festgehalten. Die Regentschaft in England brauchte ihn hierauf als Missionsprediger in Berwik, wo er die englische Reformation förderte, aber weil zu viele papistische Gebräuche beibehalten wurden, schlug er ein Pfarramt in London, ja sogar ein Bisthum aus, und flüchtete unter der Regierung der katholischen Königin Marie nach Genf, wo er von Calvin sehr freundschaftlich aufgenommen wurde (1554). Bei seiner Zurückkunft nach Schottland (1555) erregten seine Predigten Aufsehen, er wurde nach Edinburg berufen, doch Verfolgungen befürchtend, ging er schon Jahrs darauf wieder nach Genf, wurde, da er auf eine neue Vorladung in Edin-

burg nicht erschien, zum Feuertode verurtheilt, wogegen er von Genf aus eine Appellation an ein allgemeines Concilium erließ, dort mit einigen Freunden die englische Bibelübersetznng besorgte und durch ein Schreiben an die Königin Regentin zur Widerlegung der Vortheile gegen die Reformation für sein Vaterland wirkte. Er schrieb dann seinen Zuruf und Ermahnung an den Adel und die schottischen Reichsstände, worin er diese zur Kirchenverbesserung aufmunterte, und eine Liturgie für die ungebildete Kirche vorschrieb. Von großen Nachtheil für ihn war aber seine heftige Schrift: erster Trompetenstoß gegen das monströse Weiberregiment, eigentlich nur gegen die Königin Maria von England gerichtet, wodurch er sich aber die Feindschaft der Königin Elisabeth, der Regentin von Schottland und ihrer Tochter Maria Stuart zuzog. Als er daher 1559 in Schottland erschien, erklärte ihn die Regentin in die Acht. Er predigte hierauf öffentlich die Lehre, daß den Königen in ungerechten Dingen kein Gehorsam zu leisten sey; so wie gegen den Bilderdienst der katholischen Kirche, welches in Perth und andern Orten Bilderstürmerei bewirkte, die er zwar mißbilligte, aber doch der katholischen Parthei gegen ihn Waffen in die Hand gab. Beide Theile stellten sich einander gegenüber, und wo die Protestanten die Oberhand behielten, wurden die Klöster zerstört. Durch Waffengewalt kam er als Prediger nach Edinburg, wurde jedoch durch franz. Hilfsvölker der Regentin von dort aus wieder vertrieben, predigte dann in den Provinzen, und bewirkte durch seinen Einfluß Unterstützung von England aus, wodurch die Regentin bald der Regierung

entsetzt wurde. Durch einen Parlamentsschluß 1560 gewann der Protestantismus die Oberhand, Knox erhielt sein Predigtamt in Edinburg zurück, welches er ohnerachtet vieler Streitigkeiten mit Maria Stuart bis 1566 begleitete, wo er wegen bitterer Aeußerung gegen ihre Heirath mit Darnley Edinburg verlassen mußte; doch kehrte er schon im folgenden Jahre dahin zurück, von wo ihn ein Aufstand der Katholiken (1571) von Neuem vertrieb. Bei der Rückkehr (1572) starb er den 24. Nov.

Knute, ist eigentlich im Russischen jede Peitsche, besonders versteht man aber darunter eine eigene, für Kapital- und Criminalverbrecher bestimmte Strafpeitsche aus einem dicken Riemen von Juchtenleder, welche durch eine Zwinge an dem Stiele befestigt ist. Der obere Theil läuft gegen das Ende ganz fein und spitzig zu, und hat eine seidene und hänfene Schmitze. Mit derselben wird der Verbrecher, welcher mit entblößtem Rücken auf einen schräg stehenden Block oder eine dicke Bohle gelegt, die oben und auf den Seiten halb runde Ausschnitte hat, in welche hinein der Kopf, die Beine und Arme ausgespannt, und festgebunden werden, auch wohl besonders von 2 Männern festgehalten, und dann von dem Knutenmeister längs dem Rückgrad herabgehauen. Es giebt Verbrecher die bis 100 Hiebe aushalten, je nachdem laut Urtheil und Recht stark oder schwach geschlagen wird, und ob der Gepeinigte beim Leben bleiben soll oder nicht.

Kobalt. Ein röthlichgraues, schwachglänzendes, ziemlich hartes, sehr sprödes Metall, von feinkörnigem oder blättrigem Gefuge. Rein kommt es wenig in Handel vor, da-

gegen häufiger als Oxid, in welchem Zustand es als blaue Schmelzfarbe dient, sowie mit Sand vermischt und unrein unter dem Namen Zaffer oder Saflor. Der letztere dient zu blauen Glasuren und zur Bereitung der Schmalte. (s. d.)

Kobaltblau, (Thenardsblau, Chemischblau, Wiener-Ultramarin). Eine dem Ultramarin an Schönheit fast gleichkommende, gegen Licht, Säuren, Kalien und Schwefelwasserstoff, beständig blaue Farbe, die aus Kobaltoxid und Thonerde (oder phosphorsaurem Kalk) besteht. Man bereitet sie, indem man Kobaltsalze mit Thonerde oder phosphorsaurem Kalk glüht, und gebraucht sie in der Oel- und Wassermalerei. Kobaltgrün ist eine aus Kobaltblau, und aus gelber Metallfarbe (Zinkgelb) bereitete grüne Farbe, die zu denselben Zwecken verwendet wird.

Kobaltnapf, ein stark arsenik- und silberhaltiges Erz auf dem Harze, welches in runden Stücken gefunden wird, keine färbende, aber wohl eisenschüssige Theile enthält.

Kobbe, (Geogr.) Haupthandelsstadt im Reiche Darfur (Mittelafrika), mit 6000 Einw., welche größtentheils Handelsleute und Fremde sind. Der Handel geht vorzüglich nach Aegypten.

Koblenz, (Geogr.) Regierungsbezirk in der preußischen Provinz Niederrhein, enthält $93\frac{1}{2}$ □ Meilen und 359,200 Einw. Die gleichnamige ziemlich gut gebaute Hauptstadt in einer romantisch schönen Gegend an der Mündung der Mosel in den Rhein, worüber zwei Brücken, eine fliegende über den Rhein, und eine 536 Schritte lange steinerne über die Mosel führen; wurde von den Römern ge-

gründet. Die K. gegenüberliegende Festung Ehrenbreitstein ist eine Festung ersten Rangs. Die Stadt selbst hat nur die alte wieder hergestellte Befestigung, aber auf beiden Seiten des Rheins und der Mosel sind neue Werke angelegt, welche die Stadt beherrschen. Aus den Trümmern der vormals so starken, aber von den Franzosen 1799 gesprengten Feste Ehrenbreitstein ist jetzt eine ganz neue Festung entstanden. Auch der Bohacker, ein eben so hoher Berg als Ehrenbreitstein auf der andern Thalseite, ist stark befestigt, und dadurch die Seite geschützt, von der allein Ehrenbreitstein beschossen werden konnte. Auf der linken Rheinseite, aber am rechten Moselufer, liegt die befestigte Karthause. Der Petersberg am linken Ufer der Mosel ist ein festes Außenwerk. So fest die Lage der Stadt zwischen den vier starken Werken ist; so überaus schön ist sie auch am Felsenthale des herrlichen Stroms, das sich hier erweitert hat. Der schönste Theil der Stadt ist die Neustadt und die vorzüglichsten Gebäude: das ehemalige im antiken Styl aufgeführte kurfürstliche Schloß, das Schauspielhaus, das ehemalige Jesuitercollegium, der Metternich=Winneburgische Hof und der Leyensche Hof mit einem schönen Garten. K. hat ein Gymnasium, 1050 H. und 15,000 Einw., welche Fabriken unterhalten, und einen bedeutenden Handel treiben.

Kobyliaki, (Geogr.) russische Stadt im Gouvernement Poltawa am Flusse Worskla, mit 8560 Einw., berühmte Jahrmärkte.

Kodchin oder Cochin, (Geogr.) Seestadt auf der Küste Malabar (Ostindien) zur englischen Präsidentschaft Ma-

dras gehörig, und den Briten zinsbar, hat 30,000 Einw. und einen Hafen.

Köln, (Geogr.) ehemals ein Erzbisthum in dem ehemaligen Nieder- oder Kurrheinischen Kreise, zwischen Jülich und Berg, und eines der ehemaligen 5 geistl. Kurfürstenthümer in Deutschland, gehört jetzt zur preußischen Monarchie, theils zu dem Düsseldorfer und dem Kölner Regierungsbezirke der Prov. Jülich-Cleve-Berg, theils zu dem Koblenzer Regierungsbezirke der Provinz Niederrhein. Der Regierungsbezirk von Köln enthält $63\frac{1}{2}$ □ M. und 339,300 Einw. Darin die Hauptstadt.

Köln, 90 Stunden östlich von Paris und 46 M. westl. von Berlin mit 7400 H. und 54,000 Einw. Diese Stadt, welche jetzt eine Festung mit einem Freihafen ist, wurde im 1 Jahrh. n. Chr. von des römischen Kaisers Claudius Gemahlin Agrippina gegründet. Die Festungswerke bestehen aus einer hohen Mauer mit 83 Thürmen, Wall, Graben und Bollwerken. Neu angelegt wurden 7 Schanzen vor jedem der 7 Thore. Gegenüber am rechten Ufer des Rheins, wohin eine fliegende Brücke führt, liegt das Städtchen Deutz, mit einer vormaligen Benedictinerabtei und 2000 E.; als Brückenkopf stark befestigt. Sehenswerth sind 1) der leider unvollendet gebliebene Dom, eines der größten und erhabendsten Meisterwerke altdeutscher Baukunst, mit zwei herrlichen aber ebenfalls unvollendeten Thürmen. 2) Das vormalige Damenstift St. Ursula, merkwürdig durch die Legende von dieser Heiligen, und ihren 11,000 Jungfrauen. Die ganze Kirche ist mit den Gebeinen dieser Jung-

frauen angefüllt, und in einer daneben befindlichen Kammer sind die Köpfe derselben aufgestellt. 3) Die Pfarrkirche St. Peter. 4) Das Rathhaus. 5) Das Gebäude des ehemaligen Jesuitercollegiums, jetzt die Centralschule. Köln ist der Geburtsort der Agrippina, Agrippa, Rembrand, Rubens. Diese Stadt hat 72 Fabrikgebäude, und Fabriken in Wolle, Tuch, Leder, Seiden- und Leinenband-, Sammet- und Sammetband, eisernen Oefen, steinernen Krügen, Tabakspfeifen, Fayence, Tabak, gebrannten Wassern etc.; auch ist der Speditions- und Commissionshandel beträchtlich.

Kölnische Mark, ein Silbergewicht, welches man in 16 Loth, oder 8 Unzen oden in 256 Pfennige = 512 Heller = 4352, Eschen = 65,536 Richtpfennige eintheilt.

Kölnisches Wasser, ein wohlriechendes, zuerst von Johann Maria Farina in Köln 1709 bereitetes Wasser, das aus reinem Weingeist besteht, und in dem verschiedene riechende Körper aufgelößt sind. Es ist farblos, riecht aromatisch, ohne einen besondern vorstechenden Geruch zu verrathen, und ist nicht zu flüchtig. Leinwand, die man damit bestreicht, muß den Geruch nach dem Trocknen einen Tag oder länger behalten, ohne daß ein sich auszeichnender bekannter Geruch hervorsticht.

König, (Regulus) heißt in der alchymistischen Sprache der Mineralogen das reine aus den Erzen geschiedene von Beimischungen unmetallischer Stoffe befreite Metall.

Königgrätz, (Geogr.) stark befestigte Hauptstadt des gleichnamigen Kreises in Böhmen, an der Mündung der

Adler in die Elbe, hat 620 H. und 5700 Einw., welche sich vorzüglich mit Tuchmanufaktur beschäftigen.

Königsberg, (Geogr.) wichtige Handels- und Hauptstadt des preuß. Regierungsbezirkes von Königsberg in der Provinz Ostpreußen, an der Mündung des Pregels ins frische Haff, schon 1255 von dem böhmischen König Ottakar gegründet, besteht aus der Altstadt, dem Löbenicht und der Insel Kneiphof, welche die schönsten Straßen und Gebäude enthält, vier Vorstädten und mehreren Bezirken, Freiheiten genannt, hat fast 2 Meilen im Umfange, 17 Kirchen, darunter die große Domkirche mit mehreren Denkmälern, 4550 H. und 60,000 Einw. Man findet hier eine Citadelle die Friedrichsburg, mit breiten Wassergraben und dem Pregel umgeben, und königl. Schloß auf einer Anhöhe, viele milde Anstalten, darunter besonders das große königl. Hospital in Löbenicht, mit einem Irrenhause; das Taubstummen- und Blindeninstitut, eine 1544 gestiftete Universität, mehrere andere Unterrichtsinstitute, öffentliche Bibliotheken, einen botanischen Garten, ein klinisches Institut und viele Fabriken, welche Wollen- und Baumwollenwaaren, Leinwand, Band, Seidenzeuge, Segeltuch ꝛc. verfertigen. In dem für K. und Elbing dienenden Hafen Pillau laufen jährlich über 800 Schiffe aus und ein. K. ist der Geburtsort des Philosophen Kant, und des Naturforschers Klein.

Königsblau, die feinste Schmalte.

Königsgelb, eine aus fein gemalenen Rauschgelb (Auripigment), bereitete gelbe Farbe. Das gute darf keinen

Beisatz haben, an der Sonne nicht flimmern, und muß sich beim Erhitzen ganz verflüchtigen.

Königsholz. Ein violettes, roth oder braunroth-gestreiftes oder marmorirtes Holz, das zuweilen aus Südamerika gebracht, und von Drechslern und Tischlern benutzt wird.

Königsmark, (Johann Christoph, Graf von) einer der ausgezeichnetsten Generäle Gustav Adolphs, geb. in Deutschland 1600, diente anfangs in der kaiserl. Armee unter Wallenstein, trat aber beim Einrücken Gustav Adolphs auf deutschen Boden zu demselben über, und begleitete denselben auf seinen Zügen in Franken am Rhein und in Bayern. Nach Gust. Adolphs Tode schickte ihn Oxenstierna gegen die Kaiserlichen in Westphalen, wo er viele militärische Kenntnisse mit ausgezeichneter Tapferkeit verbunden an den Tag legte. 1641 sandte ihn Banner zur französischen Armee in Deutschland, um die Vereinigung derselben mit den schwedischen Truppen zu verlangen. Nach Banners Tode, wo Torstensohn den Oberbefehl über die Schweden führte, unterstützte denselben K. mit großem Eifer, und vollführte manche schöne Waffenthat. Der westphälische Friede hemmte seine Thätigkeit. Er wurde hierauf schwedischer Statthalter der Herzogthümer Bremen und Verden, erhielt bei der Thronbesteigung der Königin Christine 1650 den Titel Feldmarschall und begleitete hierauf den Pfalzgrafen Karl Gustav in den poln. Krieg, wurde jedoch von den Polen gefangen, und erhielt erst durch den Frieden von Oliva seine Freiheit wieder. † zu Bremen 1663. 2) (Otto Wilh., Graf von) Sohn des Bo-

rigen, geb. zu Minden in Westphalen den 5. Jan. 1639, vollführte seine ersten Wohlthaten unter dem Grafen von Schönberg, wurde 1661 als außerordentlicher Abgesandter Schwedens zu König Karl II. in England geschickt; so wie er auch später als Gesandter in Frankreich die Erlaubniß erhielt, den großen Türenne auf seinen Feldzügen zu begleiten, um sich in der Kriegskunst zu vervollkommnen. Ludwig XIV. ernannte ihn zur Belohnung seiner Dienste zum Marechal de Camp. König Karl XI. rief ihn jedoch zurück. Er bekämpfte hierauf Schwedens Feinde in Deutschland, und wurde nach dem Frieden Statthalter in Pommern. 1689 trat er in die Dienste der Republik Venedig als Generalissimus, schlug die in Morea eingedrungenen Türken, bemächtigte sich Athens, und starb den 25. Sept. 1688. Sein nach Deutschland gebrachter Leichnam wurde in Stade beigesetzt, und die venetianische Regierung ließ ihm ein Denkmal errichten. Außer Gedichten hat man von ihm auch eine Reise von Madrid nach Lissabon.

Königsstein, (Geogr.) offenes Städtchen im Meißner Kreise Amt Pirna des Königreichs Sachsen, am linken Elbufer in einem tiefen Thale mit etwas über 1000 Einw. Gleich über dem Städtchen liegt die Felsenfeste Königsstein, 2 Meilen von der böhmischen Gränze, 600 Fuß über dem Spiegel der Elbe. Der Felsen, worauf die Festung liegt, ist fast 300 Fuß hoch, steil, abgeschnitten, und hat einen einzigen, sehr gedeckten Zugang. Oben befindet sich ein Gehölze und ein Ackerfeld (hinlänglich die Besatzung mit Brennholz und Getreide zu versehen, und ein 600 Fuß tie-

fer Brunnen. Diese Festung, die einzige im Königreiche Sachsen, beherrscht die Schifffahrt auf der Elbe, hat pompenfeste Casematten, große Magazine, und 400 Mann Besatzung. Der Bau derselben hat 1589 unter dem Kurfürsten Christian I. begonnen, ist aber 1731 erst vollendet worden. Das große Weinfaß (1709 dresdner Eimer enhaltend) ist jetzt zerlegt. Der Festung gegenüber aber höher als der K. liegt der eben so steile Lilienstein, auf welchem ein gefahrvoller Weg führt.

Königswasser, Goldscheidewasser (Aqua regis), eine Mischung von Salpetersäure nnd Salzsäure, oder eine mit salzsäurehaltigen Körpern (Salmiak, Kochsalz 2c.) versetzte Salpetersäure.

Körner, (Theodor) wurde den 23. Sept. 1791 zu Dresden geb., wo sein Vater Apellationsrath war, studierte 1810 zu Leipzig. Akademische Verbindungen verleiteten ihn zu jugendlichen Verirrungen, er sah sich genöthigt, die Universität zu verlassen, hielt sich darauf eine Zeitlang in Berlin, dann in Wien auf, wo er durch Kotzebues Empfehlung Theaterdichter wurde. Als sich Deutschlands Kräfte zum heiligen Befreiungskriege gegen Frankreich mächtig entwickelten, trat K. begeistert fürs Vaterland zu streiten unter Lützows Schaar. Als die Reiter dieses Corps bei Kitzen ohnweit Pegau durch die Franzosen aufgerieben wurden, entging er nur mit genauer Noth dem Tode durch die Gutmüthigkeit eines dortigen Landmanns, begab sich aber dennoch durch Böhmen und Schlesien zu Lützow ins Brandenburgische, und wurde beim Ausbruch des Krieges nach aufgekündigtem

Waffenstillstande nach Mecklenburg gesandt, wo er den 26. Aug. 1813 bei Rosenberg den Tod fand. Er wurde unter einer alten Eiche bei dem Dorfe Wobbelin begraben, wo ihm sein Vater, jetzt preuß. Staatsrath und Ritter des russ. Wladimirordens, ein Denkmal setzen ließ. Doch ein bleibenderes Denkmal setzte sich Theodor Körner durch seine Gedichte und Schauspiele, unter denen der grüne Domino, die Braut, der Nachtwächter, Toni und Zrini mit großen Beifall gekrönt wurden.

Körnerlack, (Samenlack, Waarenk.) gestoßener, und durch Ausziehen mit Wasser von einem Theil der farbigen Theile befreiter Stoklak (s. d.).

Köslin, (Geogr.) Regierungsbezirk in der preuß. Provinz Pommern, enthält 258$^1/_2$ □ M. und 240,000 E. Die gleichnamige gut gebaute Hauptstadt, eine Meile von der Ostsee, am Gallenberge, — einer, größtentheils mit Holz bewachsenen Sandanhöhe, wo man die Ruinen einer alten Kapelle findet, hat eine Wasserleitung, 600 H. und 5000 E. welche Juchten-, Sohlleder-, Tuch- und Tabaksfabriken rc. unterhalten. Auf dem Marktplatze die steinerne Bildsäule Friedrich Wilhelm I.

Köthen, (Geogr.) gut gebaute Haupt- und Residenzstadt des Herzogs von Anhalt-Köthen an der Ziethe mit 2 Schlössern, mehreren Unterrichts- und Armenanstalten, einem Fräuleinstift, 2 Waisenhäuser, 730 H. und 5200 E.

Kohlen. Man unterscheidet Holzkohlen und Steinkohlen. Erstere werden durch Verbrennen des Holzes im geschlossenen Raume erhalten, letztere aus der Erde

gegraben, wo sie durch Zersetzung des Holzes ehemaliger durch Erdrevolutionen vernichteter Waldungen entstanden sind. (S. Steinkohlen.) Die Holzkohlen unterscheiden sich sehr nach der Natur des Holzes von denen sie herrühren. Lerchenholz giebt schwere gute Kohlen. Föhrenholz ebenfalls gute, doch minder schwere. Eichenholz giebt schlechte, im Feuer springende, und nicht gut brennende Kohlen. Buchenholz harte, ruhig verbrennende. Eschenholz gute; Linden- und Erlenholz leichte, die zu Schießpulver, und in den Glashütten geschätzt werden. Reißkohle nennt man die zum Zeichnen dienenden Kohlenstängelchen, die vornehmlich aus Spindelbaum-, Linden- oder Birkenholz gebrannt werden. Nicht zur Heizung, sondern blos zu chemischen Zwecken, besonders aber zur Reinigung des Zuckersaftes und anderer farbigen Flüssigkeiten, zur Entfärbung des Essigs, zur Entfernung riechender Stoffe aus Flüssigkeiten und aus der Luft, wird die thierische Kohle gebraucht, vornämlich die aus Blut, nächstdem die aus Knochen gebrannte. (Beinschwarz.) Die Blutkohle benutzt man auch zur Bereitung des Berlinerblaus und des blausauren Kalis.

Kohlenschwarz. Eine schwarze, durch Verkohlen von Thier- und Pflanzentheilchen erhaltene Farbe. Man unterscheidet sie je nach den Körpern von denen sie herrührt: Elfenbeinschwarz: dunkelschwarz, fein, zur Oelmalerei brauchbar. Holland sandte früher unter dem Namen Sammtschwarz (Fluweelzwart) viel nach England. Das meiste, was unter dem Namen Elfenbeinschwarz verkauft wird, besteht

aber blos aus gewöhnlichen Knochenschwarz. Hirschhornschwarz; fast so gut wie Elfenbeinschwarz; Beinschwarz, aus verkohlten Knochen, um so besser, je fester sie sind; jedoch stets grauschwarz, und als Oelfarbe einen röthlichen Schein gebend. Man benutzt es unter Stiefelwichsen, so wie zum Entfärben. Holzkohlenschwarz, aus gewöhnlichen fein gemalenen Holzkohlen. Es dient vornämlich unter Anstreichfarben, in der Wassermalerei und auf Kalk. Rebenschwarz; von verkohlten Weinreben, dunkler und feiner als vorstehendes, und daher schon unter Buchdruckerschwärze anwendbar. Dieses so wie das noch feinere aus Weintrestern und Weinhefe gebrannte, kommt unter dem Namen Druckerschwärze oder frankfurter Schwärze in Handel, und dient vornehmlich zur Bereitung der Druckerschwärze unter schwarze Lacke und Firnisse. Die beste ist ganz dunkelschwarz, überaus fein, und darf zwischen den Zähnen nichts scharfes oder sandiges zeigen, da dies die Kupferplatten angreifen würde, und mit destillirten Wasser übergossen, dasselbe weder bräunlich färben, noch kalische Theile verrathen. Spanisch-Schwarz. Verkohltes Korkholz. Es dient als Malerfarbe. Wiener-Schwarz; ein aus Torf und Steinkohlen bereitetes rußartiges Schwarz.

Kohlschwien, s. Kielschwien.

Kokelskörner, die trocknen Beeren des auf Java, Malabar, Ceilon (jetzt auch in Amerika) wachsenden fischtödtenden Mohnsamens (Menispermum Cocculus). Sie sind etwas größer als Erbsen, mattbraun, runzlich, auf der Seite des Nabels beigedrückt, und daher beinahe nierenförmig,

ringsum mit einer schmalen Nath versehen. Unter dem wenigen ausgetrockneten Fleisch und der ungleichen harten Schale, ist ein weißer Kern, dessen Mark brennend scharf und bitter schmeckt. Mit dem Alter verlieren sie ihre wirksamen Theile.

Kokosnüsse. Die Nüsse der in den heißen Ländern wachsenden Kokospalme. Sie sind oft größer, als ein Kindskopf, eiförmig, stumpf, dreieckig, und mit einer braungelben faserigen Haut überzogen, die wie Hanf zu Seilen gebraucht werden kann. Die eigentliche Schale, die den Kern einschließt, ist sehr dick, hart, holzartig, und läßt sich drechseln und poliren. In den halbreifen Nüssen ist 1 — 1½ Nösel sehr schmackhaftes Wasser enthalten, das sich mit dem Alter der Nüsse verdickt, und endlich zu einem festen, öligen, mandelartigschmeckenden Kerne wird, in dem aber noch immer eine Holung mit diesem Safte vollgefüllt ist. Man bringt sie zuweilen frisch nach Europa, besonders nach den Seestädten. Auch Kokosbaststricke werden wie wohl in geringer Menge eingeführt; sie sind biegsamer als die von Hanf, und daher besser als Taue. Die Kokosnußschalen werden von den Drechslern häufig verarbeitet. Besonders aber die kleine Kokosnuß, welche die Größe eines Hühnereies hat, und bereits Bd. 10. p. 1453 unter Coquilla-Nut beschrieben wurde.

Kolberg, Stadt, Festung und Hafen in Hinterpommern, Regierungsbezirk Koslin in einer niedrigen Gegend mit Brüchen und kleinen Seen an der Persante, ¼ Meile von ihrer Mündung in die Ostsee, mit einem kleinen Hafen (Münde genannt), eine starke Festung, an die sich noch östl.

ein wohlbefestigtes Lager schließt, hat ein Fräuleinstift, ein Gymnasium, 5 Kirchen, ein Arbeits- und Zuchthaus, eine Börse, 860 H. und 7000 Einw., welche Lachs- und Neunaugenfang, Tuch- und Raschweberei, ein Salzwerk, Handel und Schifffahrt treiben, welche wegen Freiheit vom Sundzolle ziemlich erheblich ist.

Kolizen, die Felle der kleinen Fischotter (Mustela Lutreola). Sie dienen als Pelzwerk.

Kolomna, (Geogr.) Stadt im russischen Gouvernement Moskwa und Kolomenka, mit 6000 Einw., welche viele Fabriken in Tuch, Segeltuch, Leinwand, Seiden und Leder unterhalten.

Koloß, eine Bildsäule in mehr als Lebensgröße, Riesenbild, daher kolosalisch, was eine übergewöhnliche Größe hat.

Koloquinten. (Purgierparadiesäpfel, Ochcynthides.) Die Früchte der in Syrien, Arabien, am Cap ꝛc. wachsenden Koloquintengurke (Cucumis Colocynthis). Sie kommen, nachdem sie von ihrer äußern Schale befreit sind, getrocknet, in verschiedener Größe, gewöhnlich jedoch Faustgroß, vor; und haben in diesem Zustande eine weiße, lederartige Haut, die ein leichtes lockeres, schwammiges, trocknes, gelblichweißes Mark (Pulpa Colocynthidis) von scharfem, eckelhaft üblem Geschmack, und schwach eckelhaft süßlichem Geruch einschließt. In dem Mark befinden sich in sechs Fächern eine Menge kleine, harte, länglichrunde, flachgedrückte, glatte, weißgelbliche, ölige Samen, die, wenn sie durch heißes Wasser vom anklebenden Mark befreit sind, keinen bit-

tern Geschmack haben. Wasser und Weingeist löst aus dem Mark die bittern Theile nebst sehr vielen Schleim. Ehedem wurde auch der Same als Abführungsmittel gebraucht; jetzt bedient man sich blos des Markes, das auch beim Färben der Seide angewandt wird.

Koluren, in der Erdbeschreibung zwei Mittagskreise auf der Himmelskugel, welche die beiden Pole und den Aequator rechtwinklig durchschneiden. Der eine geht durch die beiden Punkte der Sonnenwenden und heißt Kolur der Sonnenwenden; der andere geht durch die Aequinoctialpunkte, und heißt Kolur der Tag- und Nachtgleiche.

Komet, (Haarstern) so heißen Sterne, welche uns nur zu gewissen Zeiten erscheinen, gemeiniglich ein schwaches Licht zeigen, in eine Art von Nebel eingehüllt sind, und meistens einen langen, nebligen Schweif nach sich ziehen, der jedes Mal von der Sonne abgekehrt ist.

Komore, (Geogr.) Hauptstadt der gleichnamigen Gespannschaft (Nieder-Ungarn), auf der südöstlichen Spitze der Insel Schütt, eine der stärksten Festungen in Ungarn, von der Donau umflossen, und auf der Landseite mit Morästen umgeben, hat 1400 H. und 10,000 Einw., welche lebhaftenhandel treiben. In der Donau werden hier viele Hausen gefangen.

Kompositionssteine, künstliche Edelsteine oder Glasflüsse.

Kongo, s. Niederguinea.

Kongsberg, (Geogr.) Bergstadt im norwegischen Stifte Christiania oder Aggerhuns, am Flusse Louven, hat

1500 H. und 7000 Einw., eine Münze, und ein reichhaltiges Silberbergwerk.

Konia oder Cognia, sonst Iconium, (Geogr.) Hauptstadt im türkischen Paschalik Karamanien in Kleinasien, an einem Landsee, hat 12,000 Einw., welche Teppich= und Safianfabriken unterhalten.

Koniglob, ein Sternkegel; konig, kegelig, kegelförmig; Konoide, eine kegelähnliche Gestalt, ein Stumpf= oder Afterkegel.

Konon. Sohn des athieniensischen Generals Timotheus, erhielt während des peloponesischen Krieges den Oberbefehl über alle zu Athen gehörigen Inseln, wurde von Kallikratides Feldherrn der Lacedämonier in den Hafen von Mitylene eingeschlossen, nöthigte aber dennoch denselben sich unverrichteter Sache zu entfernen. 405 wurde er vom Lysander bei Aegos Potamos geschlagen. Dieß bewog ihn zum König Enagoras nach Creta zu flüchten, wo er verblieb, bis der persische König Artaxerxes den Lacedämoniern den Krieg erklärte; welcher ihm und dem Phareabazes die Flotte anvertraute mit der er (394) die Lacedämonier bei Keidos schlug. Im folgenden Jahre verheerte er die lakonischen Küsten, sandte die gemachte Beute nach Athen, und setzte so seine Vaterstadt in den Stand, den Piräus wieder zu erbauen. Die Lacedemonier brachten es aber durch Verläumdungen, indem sie dem Artaxerxes vorspiegelten, er wolle Jonien und Aeolis den Persern entreißen, und unter die Herrschaft der Athenienser bringen, dahin, daß ihn dieser nach Sardes kommen, und dort festhalten ließ. Nach Einigen soll er 390 v. Chr.

hingerichtet, nach andern aber sich durch die Flucht gerettet haben, und auf der Insel Cypern gestorben seyn.

Konstantin der Große, (Flavius Valerius) der erste christliche Kaiser, ein Sohn des Kaisers Konstantius Chlorus und der heil. Helena, geb. 274 zu Naissus in Dacien, zeigte schon in seiner Jugend große Talente, und wurde nach dem Tode seines Vaters (306) Kaiser, unerachtet Maximianus ihm nur die Würde eines Cäsars zuerkennen wollte. Unumschränkt in Gallien, Britannien und Spanien herrschend, erfocht er mehrere Siege über die Franken und Alemannen; nahm (308) mit des Galerius Bewilligung den Namen Augustus an, schlug nach Maximians Tode bei Rom den Gegenkaiser Marentius d. 28. Okt. 312; wußte auch sich vom Maximius und Licinius zu befreien, nahm die christliche Religion an (312) erbaute Kirchen und Altäre, und erhob das Christenthum zur Staatsreligion. Der Donatisten wegen hielt er die Kirchenversammlung zu Arles 314, so wie 325 gegen die Arianer die zu Nicäa. Nach des Licinius Tode (324) war er unumschränkter Herrscher des römischen Reichs. Seine Regierung war, so wie sein Charakter oft lobenswerth, öfterer aber auch zu tadeln. Verwandtenblut besudelte mehrmals seine Hände, so wie die Verfolgung der Heiden seinen Namen befleckt. Durch die Verlegung der Residenz nach Konstantinopel legte er den Grund zur Trennung des Reichs. Er starb den 22. März 337 im 63. Jahre seines Alters und 31. seiner Regierung.

Konstantin Cäsarowitsch Paulowitsch, Großfürst von Rußland, ein Bruder des Kaisers Alexander I.

wurde den 9. Mai 1779 geb. Sein Vater Kaiser Paul I. ertheilte ihm als Anerkennung seiner unter Suwaroff (1799) geleisteten Dienste, in denen er persönlichen Muth und viele militärische Kenntnisse entwickelte, den Titel Cäsarowitsch. 1805 verrichtete er bei Austerlitz an der Spitze der Garden Wunder der Tapferkeit, begleitete 1812, 13 und 14 den Kaiser auf allen Heereszügen, erschien dann beim Congreß in Wien, und erhielt vom Kaiser Franz ein Kürassierregiment. Hierauf ordnete er die Angelegenheiten des neuen Königreichs Polen. Er wurde nach und nach zum Militärgouverneur und Generalissimus der polnischen Truppen, und zum Deputirten auf dem letzten Reichstage ernannt; und residirt jetzt zu Warschau. Durch den kais. Ukas vom 2. Apr. 1820 wurde K. von seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Koburg geschieden, und vermählte sich den 24. Mai 1820, unter Genehmigung des Kaisers mit einer polnischen Gräfin, Johanna Grudzinska, die späterhin vom Kaiser, nach den in der Woiwodschaft Mosovien gelegenen und dem Großfürsten geschenkten Gütern, zu einer Fürstin von Lowicz erhoben wurde, mit der Bestimmung, daß die Kinder aus dieser Ehe denselben Titel führen sollen. Vor der Vermählung ward durch einen kaiserl. Ukas als Reichsgrundgesetz festgestellt, daß Kinder, kais. Prinzen und Prinzessinnen, denen von mütterlicher Seite die Abstammung einer regierenden Dynastie fehle, auf den Thron keinen Anspruch hätten. Der Cäsarowitz hatte bei Lebzeiten seines Bruders, Alexander I. der Thronfolge in einer geheimen Acte vom 14. Jan. 1822 entsagt; nach dem Tode dieses Kaisers ward er zwar abwe-

fend den 9. Dez. 1825 in Petersburg zum Kaiser ausgerufen; da er aber in Warschau bei seiner Entsagung verharrte; so blieb sein jüngerer Bruder Nicolaus Alexander I. Nachfolger. Der Cäsarowitz war bei der Krönung desselben in Moskau (3. Sept. 1826) zugegen.

Konstantine, (Geogr.) östliche Provinz des Königreichs Algier, gränzt nördlich an das mittelländische Meer, östlich an Tunis, südlich am Berg Atlas, und westlich an Titeri. Das fruchtbare Land ist gut angebaut, und steht unter einem fast unabhängigen Bey. Die gleichnamige Hauptstadt auf den Ruinen von Cirta erbaut, 70 Stunden östl. von Algier, hat 100,000 Einw., und prächtige römische Alterthümer.

Konstantinogorsk, (Geogr.) wichtige russische Festung am Flusse Pod-Kumka in Kaukasien. Konstantinograd, Kreishauptstadt in der russischen Statthalterschaft Pultawa, in der ehemaligen Ukraine.

Konstantinopel, (türk. Stambul oder Istambul, Geogr.) große und schön gebaute Residenzstadt des türkischen Großsultans (seit 1453) in der Statthalterschaft Rumeli am Meere von Marmora, und am südwestl. Ausgange der thracischen Meerenge oder des Kanals von Konstantinopel, welcher Europa von Asien trennt, auf einer Landzunge, hieß sonst Byzanz, bis Kaiser Konstantin im J. 330 den Sitz des römischen Reiches hieher verlegte, und den Namen änderte. Diese, gegenwärtig größte Stadt in Europa, ist wie das alte Rom auf 7 Hügeln erbaut, und bildet ein ungleichseitiges Dreieck, dessen nordwestl. Seite dem Lande

zugewendet ist. Sie liegt 142 Meilen von Wien; 237 M. von St. Petersburg, und 253 M. von Paris entfernt. Man findet hier eine Menge prächtiger Palläste, zwischen 300 Moscheen unter denen die ehemalige Sophienkirche die größte und in Hinsicht ihrer herrlichen Bauart die bemerkenswertheste ist. Die eigentliche Stadt, welche 3 Meilen im Umfang hat (mit den vielen großen Vorstädten aber beinahe 8 M.), ist von einer 15 — 20 Fuß hohen alten und verfallenen Mauer umgeben, in welcher 548 Thürme stehen. Rechnet man auch die auf der asiatischen Küste gegenüber liegende große Stadt Scutari zu Konstantinopel; so möchte ihr Umfang über 10 Meil. betragen. Diese berühmte Stadt an der Gränze zweier Welttheile von einem herrlichen und großen Hafen begünstigt (der 1200 Schiffe fassen kann), erhebt sich prachtvoll aus einem Walde von Masten amphiteatralisch mit ihrer ungeheuern Masse von Häusern (88,000) Pallästen, Thürmen von Kirchen und Moscheen mit vergoldeten Kuppeln und Spitzen; doch mit diesem imposanten Aeußern, steht das Innere derselben in dem auffallendsten Contrast; die Straßen sind meistens krumm und eng, schlecht oder gar nicht gepflastert, unrein, die Häuser klein, aus Holz und Lehm schlecht erbaut, haben zahllose Brandstätten, und sind nicht erleuchtet. Als Merkwürdigkeiten zeichnen sich aus: Das Serail, die eigentliche Residenz des Sultans, ein mit einer starken Mauer umgebenes Stadtviertel, mit einzelnen Pallästen, Pavillons, Thürmen, Moscheen, Wohnungen der Hofdienerschaft, Divansälen, Marställen, Rüstkammern, Bädern, Springbrunnen, Gärten, und 10,000 Einw. am Ufer des

Bosporus in einer reizenden Lage. In dessen Nähe der Pallast des Großwessirs oder die eigentl. Pforte, der Almeidan (Pferdeplatz) sonst Hipoodram mit dem 60 Fuß hohen Obelisk, die Dschamie Sultan Achmeds, das schönste Gebäude, das je von den Türken aufgeführt worden, die prächtige vom Kaiser Justinian (537) erbaute Sophienkirche, 5000 Bethäuser, 25 griechische Kirchen (meistens verbrannt, zerfallen waren sie schon längst) 9 katholische, 3 Armenische, 6 Klöster, 3 Klöster mit indischen Fakirs, mehrere Synagogen, 20 Spitäler, 40 Khane, und Karavanserais, (s. d.) 100 öffentliche zum Theil prächtige Bäder, 11 Akademien, 1750 Lehranstalten und Schulen, 13 öffentl. Bibliotheken ꝛc. Die Zahl der Einwohner wird auf 900,000 angegeben, von denen die Hälfte Türken, die übrigen Griechen, Armenianer, Juden und Franken sind. Der See- und Landhandel ist wichtig und ausgebreitet, auch fehlt es nicht an Manufakturen und Fabriken. Die Vorstadt Galata, Scutari findet man so wie die Dardanellen, Therapia ꝛc. unter ihren Namen. Die neuern auf diese bedeutende Stadt Bezug habenden Welt-Ereignisse suche man unter: Osmannisches Reich.

Kopal, (Gummi copal) ein mehr und weniger gelbliches, oft fast farbloses, glasglänzendes, durchsichtiges oder durchscheinendes, hartes, leicht zerspringbares, beim Reiben etwas harzig (fast wie Kopaivbalsam riechendes, geschmackloses Harz, von 1045 bis 1139 Eigenschwere, das theils in Tropfen, theils in unregelmaßigen Stücken bis zur Größe einer Hand zu uns gebracht wird. Es quillt aus dem in Nord- und Südamerika wachsenden Kopal-Sumach (Rhus

copallinum); sowie aus dem Kopal-Ganterbaum, Elaeocarpus copalliferus), der auf Ceilon wächst. Zugleich findet man ihn im Sande auf der Küste von Guinea (bei Benin,) so wie an Flüssen in Westindien. Die Bäume von denen er ausfließt, sollen nemlich auf den Bergen wachsen, von wo das Regenwasser das von ihnen ausgeflossene Harz in die Flüsse schwemmt. Das Wort Kopal ist amerikanisch; die beste Sorte heißt Pankopal. In der Wärme bläht sich der K. auf, fließt und bleibt flüssig bis er völlig verkohlt ist. Bleibt er einige Zeit im ruhigen Zustande; so erhält er eine dunkle Farbe und bildet nach dem Erkalten eine braunrothe, harte, glänzende, durchsichtige Masse. Je durchsichtiger und größer die Stücke sind, um so mehr schätzt man sie. Der levantische K. ist der beste.

Kopeke, (Numism.) russische Münze von welcher dreierlei Gattungen vorkommen: 1) silberne K., länglich rund, etwas mehr als 4 Pfennige; 2) kupferne, gelten nur im Lande und 3) goldene K., von ohngefähr 54 kr. an Werth. 100 K. machen einen Rubel.

Kopf, der erste und oberste Theil eines jeden thierischen Körpers, welcher auf dem ersten und obersten Wirbelbeine des Halses ruht. Man theilt überhaupt denselben in das Hinterhaupt, Occiput, und in das Vorderhaupt, Sinciput, und versteht unter dem erstern denjenigen Theil, welcher hinten nach dem Rücken zugeht, oder den behaarten Theil; unter dem zweiten aber denjenigen Theil, welcher vorn nach der Brust zugerichtet ist, oder den unbehaarten Theil (Gesicht). Das Knochengebäude des Kop-

fes besteht aus 8 einzelnen Knochen, die aber so fest ineinander gefügt sind, daß sie alle aus einem Stücke zu seyn scheinen, und den Schädel ausmachen. Die ganze Kopflänge beträgt in der Regel den achten Theil des ganzen Körpers. Das Knochengebäude des K. ist mit der Haut bedeckt, welche der des übrigen Körpers gleich ist. Unter derselben ist noch eine Hautlage von Muskeln und Sehnen. Die Knochen selbst haben außerdem noch ihre Beinhaut wie die andern Knochen. Die Höhle des Kopfes ist vom Gehirn ganz ausgefüllt. In soferne es ausgemacht ist, daß die Seele eines jeden Thieres ihren Hauptsitz im Kopfe und besonders im Gehirne habe, so erhellt hieraus, daß, außer der schönen Gestalt und dem guten Ansehen, welches der Kopf den ganzen Körper ertheilt, vornämlich alle Seelenhandlungen in demselben anfangen und ihren Ursprung haben. Mit dem Worte Kopf wird auch die gesammte Fähigkeit ausgedrückt, etwas zu begreifen und einzusehen; das bestimmte Verhältniß der erkennenden Seelenkräfte. Daher: einen guten, gelehrigen, offenen Kopf haben; einen harten, schweren K. haben, etwas nicht leicht begreifen können. Kopf für die Dichtkunst, für die Musik haben, natürliches Geschick.

Kopf=Arbeit, im gemeinen Leben diejenige Arbeit, welche vornemlich mit dem Kopfe verrichtet wird, hauptsächlich im Nachdenken besteht, zum Unterschied von Handarbeit.

Kopfsteuer, die vormals alle Köpfe ganz oder fast gleich traf, besteht nur noch in Schleswig und im altköniglichen Holstein, und hat fast überall einer Personensteuer in

Klassen, wo die Finanzen diese Auflage bedurften, Platz machen müssen.

Kopfstück, (Numism.) 20 Kreuzerstück, oder ein Drittel Conventionsgulden; an andern Orten von höherer und niedriger Geltung.

Kopenhagen, (Geogr.) Haupt- und Residenzstadt des Königs von Dännemark, und Festung, an beiden Ufern der Meerenge zwischen Seeland und Amack, mit einer Citadelle (Friedrichshafen) einem Hafen der 400 Schiffe fassen kann, 5000 H. und über 100,000 Einw., worunter 2400 Juden. Die Stadt ist mit vielen Kanälen durchschnitten, schön gebaut, hat 230 größtentheils regelmäßige Straßen, 13 öffentliche Plätze, worunter der neue Königsmarkt mit der Statue Christian V. und der schöne achteckige Friedrichsplatz mit der Statue des Königs Friedrich V. zu Pferde; 16 Kirchen, 13 Hospitäler, 3 königl. Palläste, 30 Armenhäuser, 2 Bethhäuser, 5 Synagogen, 1 Seearsenal, Schiffswerfte und andere zur Marine gehörige Gebäude. Bemerkenswerth sind: das vormalige königl. Schloß Charlottenburg, jetzt das Gebäude der Kunstakademie mit einer Gemäldegallerie, das Zeughaus mit der königl. Bibliothek von 100,000 Bänden und das Museum; die Börse nebst der Bank; das alte seit dem Brande 1794 größtentheils in Ruinen liegende königl. Schloß Rosenburg; die Amalienburg, der Auffenthalt der königl. Familie, die neue prächtige Friedrichskirche, und der runde 150 Fuß hohe Thurm, auf den man fahren kann. Auch besitzt K. treffliche Armenanstalten, Gesellschaften zu wohlthätigen Zwecken, Kunst- und wissenschaftliche Samm-

lungen und Unterrichtsinstitute, worunter die 1475 gestiftete Universität, mit einer Bibliothek, einem Naturalienkabinet und botanischen Garten; die königl. chirurgische Akademie, das Land- und Seekadetteninstitut zu bemerken sind. Die sehr zahlreichen Fabriken beschäftigen an 14,000 Menschen.

Kopten, werden für Nachkommen der alten Aegypter gehalten. Sie bestehen jetzt nur noch aus 30,000 Familien, die sich mit den Eroberern vermischt haben. Ihre Sprache ist eine todte geworden, ihre Religion die christliche von der Sekte der Monophysiten.

Kopp, (Ulrich Friedr.) d. 18. März 1762 zu Kassel geb., geheimer Kabinetsrath und Ritter, lebt jetzt in Mannheim, bekannt durch verschiedene Arbeiten über das Recht; die Topographie des Kurfürstenthums Hessen ꝛc. Merkwürdig ist auch seine Topographia veterum.

Koppel-Wirthschaft, Wechselwirthschaft oder Ackerumsatz, nennt man diejenige Einrichtung, wenn man eine gewisse Landesstrecke in verschiedene Schläge (Koppeln) theilt, und jeden Theil einige Jahre als Acker und Wiese und hernach wieder als Getreidefeld benutzt. Sie verbindet den Gras- und Ackerbau in der Maße, daß die Hälfte der Einkünfte aus dem Viehstande, die andere aber aus dem Ackerbaue genommen wird.

Koppelfischerei, ist diejenige, welche mehreren Personen mit gleichem Rechte zukommt, auch ein dergleichen Fischwasser; Koppeljagd, die Jagd, und das Recht zu jagen auf einem gemeinschaftlichen Gebiete; meistens, da wenig geschont wird, von geringem Belang.

Köper, Keper, Kieper, oder Küper, ein Tuch- und vornehmlich Zeugmanufakturenwort, diejenige Art und Weise zu weben, wo der Eintrag über einige Fäden des Aufzuges liegt, oder wo die Kette mehr von Gängen und auch mehr von Fäden gewirket wird. Köpern, ein solches Gewebe verfertigen. Geköperte Zeuge, dergleichen der Rasch ist.

Korallen, kalkige, dichte, zellige oder röhrige, baumartig gestaltete Stämme, welche polypenartigen Thierchen zur Wohnung dienen, und von diesen wie die Schale von den Schnecken gebildet werden, jedoch mit dem Unterschied, daß bei der Fortpflanzung das junge Thier zugleich mit seinem erdigen Stamm oder Gehäuse, von den Alten, wie ein Zweig von einem Stamm hervorgetrieben wird. Sie leben im Meere, wo sie auf Felsen, Steinen, Pflanzen ꝛc. festsitzen, vermehren sich sehr schnell durch Verästung und bilden daher hie und wieder unterm Wasser, Riffe und Felsen die zuweilen im Laufe der Zeit zu Inseln werden. Der röhrige Stamm ist gewöhnlich mit einer gallert- oder lederartigen empfindlichen Haut überzogen oder umschließt ein knorpelartiges Mark, und hat viele Zellen, in denen die Thierchen sind. Die Fortpflanzung geschieht durch Sprossen, durch Theilung und durch Eier. Die Naturforscher unterscheiden die K. in vier Familien: Porenkorallen, welche diejenigen sind, die am häufigsten Gelegenheit zur Entstehung von Inseln geben; Edelkorallen, Korallinen, und Armkorallen, unter welchen die sogenannte Meerpalme oder das Medusenhaupt wenigstens aus 62,666 biegsamen Gliedern besteht. Die mei-

sten Korallenstämmchen bestehen blos aus kohlensaurer Kalkerde und gallertartigen Theilen, und sind daher zu keiner besondern Anwendung fähig. Eine Ausnahme macht die im Mittelmeer, einst in Felsenhöhlen vorkommende rothe Edelkoralle Corallium rubrum oder Iris nobilis, deren Stamm schön roth, selten weißlich, ganz dicht, gestreift, ungegliedert, ganz kalkartig, höchstens einen Fuß hoch und zolldick ist. Man gebraucht die K. vornämlich zu Schmucksachen, und schätzt sie wenig in Europa, aber sehr hoch in Ostindien, (wo sie hin und wieder den Diamanten vorgezogen werden) in China und ganz Afrika. Ehedem gebrauchte man sie auch als Arznei, jetzt blos noch unter Zahnpulver. Auch die achtaugige Sternkoralle (Madrepora oculta Lin.) kam ehedem unter dem Namen weiße Koralle (Corallium album) und die schwarze Hornkoralle (Gorgonia Antipathes) unter dem Namen schwarze Koralle in den Apotheken vor. Man fischt die K. an den Küsten der Barbarei, besonders zwischen Tunis und Algier, wo Bona im letztern Staate die Hauptfischerstation ist, und die Franzosen zu Bastion de France ein Etablissement haben.

Korallenholz, ein festes Holz mit scharlachrothen Adern, deren Glanz jenen der Korallen ähnelt. Nach einigen rührt es von einer Art des Korallenbaum (Erythrina) her, der in West- und Ostindien wächst; nach Andern von dem glattblättrigen Drüsenblumenbaum (Adenanthera pavonia), der in Ostindien wächst, und dort Candori heißt. Es ist fast geruch- und geschmacklos, giebt mit Wasser einen ziegelrothen Absud, der sich beim Erkalten trübt, und einen ofen-

rothen Niederschlag absetzt, der brennbar und in Weingeist auflöslich ist. Weingeist färbt sich über ihm schön roth. Man benutzt es zu Tischlerarbeiten, seltner zum Färben.

Korallen-Erz, in den Quecksilberbergwerken zu Idria ein unreines Quecksilbererz, welches in erhabenen schieferigen Köpfen besteht, die zuweilen in einem schwarzen und fast tauben Gesteine angetroffen werden.

Korallenmoos, (Wurmmoos, Muscus corallinus) eine in der Nordsee und im Mittelmeer lebende Koralle, die als wurmtreibendes Mittel in den Apotheken vorkommt. Sie ist ein festgewachsener, pflanzenartiger, dreitheilig geästeter Polypenstamm, der im Innern aus hornartiger oder knorpeliger Masse besteht, die mit einer Kalkrinde überzogen ist, und ganze Strecken des Meerbodens überzieht; gewöhnlich 4 Zoll lang und weiß, grün oder röthlich gefärbt, wird aber an der Luft ganz weiß und kommt in abgebrochenen Stücken, die aus zarten, kräuselförmig glatten Gelenken bestehen und meist doppelt gefiedert sind, in Handel. Der Geruch ist anfangs salzig und meerartig, verliert sich aber nach und nach fast ganz.

Koran auch **Al-Koran**, so wird das vom Mahomed, den Bekennern seines Glaubens in arabischer Sprache hinterlassene und von dessen Schwiegervater gesammelte Religionsbuch genannt, von dem er behauptete, es aus den Händen des Engel Gabriels selbst empfangen zu haben. Es umfaßt eine Mischung der Dogmen und der Sittenlehre aller zu Mahomeds Zeiten in Arabien bekannten Religionen. Es ist nicht zu läugnen, daß der K. sehr vieles Gute enthält; und viele

der darin enhaltenen Sätze sind aus der Bibel genommen. Dieses Gesetz war politisch auf den Geist der damaligen Araber berechnet und die Vorschriften den Bedürfnissen der Nation angepaßt. Eigenthümlich ist demselben die Lehre absoluter Vorherbestimmung, und daß derjenige zur Seligkeit gelange, der sich für die neue Religion aufopfere. Die Abtheilungen des K. heißen Suren. Mit Rücksicht auf das Klima des Landes werden häufige Reinigungen angeordnet, der Gebrauch berauschender Getränke wird beschränkt, hingegen ist die Vielweiberei erlaubt; Nach der Tradition soll kein Gläubiger dieses Buch einem Ungläubigen überlassen, und dasselbe in keine fremde Sprache übersetzt werden. In der Auslegung weichen die Perser sehr von den Türken ab, die eine Menge von Erklärungen dieses Buches besitzen.

Koriander, (Schwindelkörner). Der Same der in Italien wachsenden, in Deutschland und anderwärts angebauten gemeinen Korianderpflanze (Coriandrum sativum), welche einen unangenehmen wanzenartigen betäubenden Geruch hat. Der Same verliert ihn beim Trocknen, und erhält dann einen angenehm gewürzhaften Geruch, und brennendsüßlich gewürzhaften Geschmack. Er ist kugelrund und enthält zwei Kerne, die so an einander stehen, daß die Außenseite bauchig, die innere glatt ist. Man setzt ihn häufig unter Brod, zu Braten und an Speisen, zu Zuckergebackenen zu Bier (in England) zu Käse.

Korinth, (Geogr.) Hauptstadt auf der (1½ Meile breiten) Landenge gleichen Namens, liegt auf einer Anhöhe, hat befestigtes Schloß (Akrokorinth) mit vielen Thürmen

(Schutz des Eingangs zu Morea) griechischen Erzbischof, 2 Hafen (Lecheo und Kechre) bedeutenden Handel, und 4000 Einw.; die einen bedeutenden Handel treiben. Von den Prachtwerken der alten Zeit ist fast nichts mehr übrig.

Korinthen, (kleine Rosinen, Passulae minores, ital. uva passa Waarenk.) Eine Art getrockneter Weinbeere, die von einer Abart des Weinstocks (Vitis vinifera apyrena) herrühren. Sie sind klein, von der Größe einer Linse, ohne Kerne, schwarz und von süßsäuerlichem Geschmack. Ursprünglich lieferte sie Korinth (daher der Name); jetzt erhält man sie von den jonischen Inseln, und von Morea. (S. Rosinen.)

Kork, Korkholz, Pantoffelholz, Sohlenholz. Cordex Suber. Die äußere Rinde der im südlichen Europa und im Orient wachsenden Korkeiche (Quercus Suber). Sie ist schwammig, rissig, ganz leicht, oft 2 — 3 Zoll dick, ohne Geruch, aber von zusammenziehenden Geschmack. Der Baum erreicht ein Alter von 180 Jahren, wenn er regelmäßig seiner Rinde beraubt wird; außerdem soll er selten über 80 Jahre dauern. Das Abschälen geschieht alle 8 bis 10 Jahre (in manchen Gegenden Spaniens alle 4 Jahre), und die Rinde wächst stets wieder nach, wenn man das zarte unter ihr liegende Häutchen nicht verletzt. Im zwölften Jahre macht man den Anfang mit dem Abschälen. Die Rinde wird von dem Baum durch einen langen Einschnitt von dem Gipfel bis zur Wurzel geschieden, und zwar bei trockener Witterung. Erst bei dem dritten Abschälen erhält

man guten Kork, der in der Folge immer besser wird. Beim ersten und zweiten Abschälen ist er noch zu löcherich.

Korkbildnerei, s. Phelloplastik.

Korn, in weiterer Bedeutung das Getreide, d. h. der zur Nahrung dienende Same einiger Grasarten; in engerer vorzugsweise in den meisten Ländern dasjenige Getreide, welches man am stärksten baut. So nennt man z. B. in Franken und der Lausitz den Roggen Korn, in Schweden die Gerste, in Friesland und dem angränzenden Osnabrückschen den Hafer, in einigen Theilen Süddeutschlands den Weizen. Unter türkischem Korn versteht man den Mais.

Korna, (Geogr.) befestigte Stadt in der europ. Türkei (Paschalik Bagdad), am Einflusse des Euphrat in den Tigris mit 8000 Einw. Kaufhaus.

Kornack, in Indien der Wärter und Führer eines zahmen Elephanten.

Kornbill, das seit 1815 eingeführte Gesetz in England, welches in bestimmten Fällen die Einfuhr des fremden Getreides entweder gestattet oder nicht. Während der Verhandlungen über die Bill, standen sich die großen Güterbesitzer und Manufacturstädte einander gegenüber. Erstere wollten die Einfuhr fremden Getreides nur im Falle des Mangels und großer Theurung erlaubt wissen, letztere aber bei steigenden Preisen um die Wohlfeilheit desselben für die Arbeiter zu erhalten. Die K. untersagt die Einfuhr ausländischen Getreides nach britisch=irelåndischen Häfen zum Verbrauch im Lande, so lange der Marktpreis eines Quarters (fast 5 Berliner Scheffel) vom Weizen nicht über 80 und

des Hafers nicht über 28 Schilling geht. Doch darf letzterer jetzt mit 6 Sch. Einfuhrzoll fürs Quarter eingeführt werden.

Kornhandel, mehr als alle Magazine wirkt die unbeschränkte Freigebung des Getreidehandels gegen eine mögliche Hungersnoth. Es ist erwiesen, daß Europa selbst in Mitteljahren über die Hälfte des Bedarfs erzeugt. Wenn also auch in der einen Hälfte Europas die Ernte mißräth; so geräth sie doch in der andern, und dieß reicht aus, um in der Mangel leitenden das Fehlende zu ersetzen. Da Europa auf 3 Seiten vom Meere umflossen ist, überall sich Meerbusen in das Land erstrecken, und im Lande allenthalben Wasserstrassen vorhanden sind; so ist der Transport nicht kostspielig.

Kornkeller, (Silo, spanisch) eine ungefähr 14 Fuß tiefe Grube zur Aufbewahren des Getreides. Sie wird am besten in Mergelboden, der nicht ganz trocken ist, angelegt. $8^1/_2$ Fuß tief über dem Grunde wird ein Mauergewölbe aufgeführt, daß sich an die Einschüttungsröhre anschließt. Die Wände rings um die ganze Grube werden mit Stroh ausgeschlagen. Sorgfältige Erfahrungen haben gezeigt, daß gegen 300 Scheffel Weizen, die sich in einem Silo befanden, sich um einige Scheffel vermehrt hatten, während das Gewicht der ganzen Masse $2^1/_3$ Procent vermindert war. Außer der obern Schicht, die etwas dumpfig geworden, war das ganze Getreide gut erhalten. Die Kosten der Aufbewahrung auf Böden berechnet man im Allgemeinen auf 10 Procent, in größern Silos aber, wenn diese erst nach 2 Jahren geöffnet werden, auf 1 Procent. Diese einfache und wohlfeile, bereits in Ungarn übliche Aufbewahrungsart, die für jedes

Vermögen und jede Gegend paßt, und die Möglichkeit einer Hungersnoth beseitigt, verdient allgemein eingeführt zu werden.

Korn und Schrot, oder Schrot und Korn. Korn ist der innere Gold= und Silbergehalt der Münzen, Schrot das Gewicht derselben. Gold= und Silbermünzen, die nicht mehr Zumischung an fremdem Metall haben, als sie gesetzmäßig haben sollen, und dabei das bestimmte Gewicht haben, sind nach dem Münzfuß richtig in Schrot und Korn.

Koromandelholz, ein dem schwachen Rosenholz ähnliches, aber hellgestreiftes Holz, das zu Tischlerarbeiten benutzt wird.

Koron, Hptst. des gleichnamigen Canton im Sandschak Morea des Ejalets Rumili (türk. Asien) auf einer Landzunge hat 2 Schlösser, griech. Bischof und 5000 Einw. (Griechen und Juden).

Korsaki, (Waarenk.) die Felle einer Art kleiner Füchse, die im mittlern Siberien leben; im Winter mit grauen im Sommer mit gelben Haaren.

Körperschaften, gewöhnlich Corporationen, hatten ihren Ursprung in der langen Fehdezeit, um durch den Schutz der Genossen eines Bundes die Sicherheit für Person und Eigenthum zu erlangen, welche damals in der Unvollkommenheit der Staatenbildung keine Regierung zu geben vermochte. Der Adel bildete solche zuerst, die Städte folgten dem Beispiele, diesen die Zünfte. Im 16. Jahrhundert drückte in Deutschland die Fürstenmacht selbst die Corporatio-

nen des Adels dergestalt nieder, daß solcher nur mit Mühe in der Reichsritterschaft sich aufrecht erhielt. Dennoch behielten jene in der Form erhaltenen Corporationen noch Macht genug, mancher zeitgemäßen nützlichen Neuerung entgegen zu wirken. — Neuerdings hat man das corporative Princip wieder sehr in Schutz genommen, indem man die Lehre aufgestellt hat, daß der Mensch für sich allein im Staate nichts bedeute, sondern nur als Glied eines Ganzen, und daß die öffentliche Ordnung nur auf corporative Freiheiten und Privilegien, nicht aber auf eine allgemeine, gleichvertheilte Volksfreiheit fest und dauerhaft zu gründen sei.

Kos oder Koos, (Geogr.) Insel im griechischen Archipelagus (jetzt Stanchio oder Stincho genannt) 4 Stunden westlich von den Küsten Natoliens, südlich von Samos, nordwestlich von Rhodus gelegen, dem gleichnamigen Golf gegenüber, ist 8 Stunden lang und 2 — 4 Stunden breit. Der Boden ist fruchtbar, die Insel hat vielen und guten Wein, herrliche Früchte und vortreffliche Viehweiden, und 6000 Einw. Kos, die Hauptst. an der Nordküste ist der Geburtsort von Hippokrates und Apelles. Hier hatte Aeskulap einen berühmten Tempel. Schon im Alterthum wurden in K. die feinen halbdurchsichtigen Gewänder von Seide verfertigt, die sehr geschätzt waren, und noch sind die dasigen Seiden- und Wollenfabriken berühmt.

Kosciuszko, (Thaddäus) stammte von einer alten aber wenig begüterten Familie in Lithauen, bildete sich in der Kadettenschule zu Warschau, und kam dann nach Frankreich, wo er unterstützt von dem Fürsten Adam Czarto-

rzski, seine militärischen Kenntnisse erweiterte. Bei seiner Zurückkunft erhielt er eine Compagnie, mußte aber wegen einer Neigung zur Tochter des Marschalls von Lithauen, Sosnowski, Polen wieder verlassen; worauf er eine Reise nach Nordamerika unternahm, und dort als Adjutant im Generalstabe Washingtons angestellt wurde; seine Tapferkeit erwarb ihm den Cincinatusorden; vorzüglich hatte er sich bei Ninety = Sir ausgezeichnet. Bei seiner zweiten Zurückkunft nach Polen wurde er Generalmajor, erklärte sich für die Constitution vom 3. Mai 1791, diente dem Prinzen Joseph Poniatowski, und zeichnete sich 1792, und im folgenden Jahre gegen die Russen bei Zieleneck und Dubiento aus. Stanislaus gab dem Willen Katharinens nach, und K. nahm seinen Abschied, ging nach Leipzig und kehrte erst, als Polen zum zweitenmale getheilt wurde nach Warschau zurück. Er erschien in Krakau in demselben Augenblicke als die russische Besatzung von den Bürgern verjagt worden war. Die Acte der Conföderation von Krakau (24. März 1797) erfolgte; K. rief die Polen auf, die Constitution vom 3. Mai 1791 wieder herzustellen. Mit 4000 Mann nur mit Sensen und Piken bewaffnet, schlug er bei Raclowice (4. April 1794) 12,000 Mann Russen, richtete die Regierung in Warschau ein, zog 13,000 Mann stark den Preußen entgegen, wurde aber den 3. Juni bei Speczekocinn geschlagen, worauf die Preußen Krakau eroberten, was den Aufruhr von Warschau zur Folge hatte. K. aber stellte die Ruhe wieder her, hielt die Warschau belagernden Russen und Preußen tapfer zurück, und nöthigte letztere abzuziehen. Er machte gute Einrichtun-

gen, und fiel in der Schlacht bei Maczіecoica, 12 Meilen von Warschau den 10. Okt. den Feinden mit den Worten: Finis Poloniae! in die Hände, worauf die Russen sich Warschau's bemächtigten. Die Kaiserin Katharina ließ ihn mit seinen Genossen in ein Gefängniß werfen, wo er bis zu Pauls I. Thronbesteigung blieb, der ihn nicht nur befreite, sondern auch mit Gütern beschenkte. 1797 begab er sich nach Amerika, und von da 1798 nach Frankreich, nahm keinen Antheil an der Empörung in Polen von 1806 und 1807, und starb nachdem er lange in Solothurn in ländlicher Ruhe gelebt, an den Folgen eines Sturzes vom Pferde den 15. Oktbr. 1817 über 60 Jahre alt. Nach seinem Tode wurde ihm in Krakau ein Denkmal errichtet, wohin seine irdische Hülle abgehohlt und im dortigen Grabmale der Könige auf Ansuchen des Senats mit Bewilligung des Kaisers Alexander beigesetzt, ruht.

Kosegarten, (Ludwig Theobul) einer der beliebtesten deutschen Volksdichter wurde 1758 zu Gravesmühlen im Mecklenburgischen geb., studierte zu Greifswalde; 1792 kam er nachdem er früher Hofmeister und Rektor zu Wolgast in Schwedisch Pommern gewesen, als Probst auf die Insel Rügen; 1807 wurde er Professor der Theologie und Pfarrer zu Greifwalde wo er 1818 starb. Er schrieb Poesien, Rhapsodien, Legenden, idyllisch-epische Gedichte, Romane und lieferte einige Uebersetzungen.

Kosel, (Geogr.) preuß. Stadt und Festung des Regierungsbezirks Opeln unweit der Oder (Provinz Schlesien) mit 3600 Einw.; erhielt seine Befestigung durch Friedrich II.,

nach der Eroberung Schlesiens, wurde bevor diese vollendet, ward (1745) von den Oesterreichern gestürmt, und 1758 und 1760 vergebens von ihnen belagert. Im Kriege gegen Napelon 1807 hielten die Truppen des Rheinbundes K. blokirt. Der Kommandant vertheidigte die Festung aber bis zum Frieden von Tilsit. Ihre Lage ist ungesund. In der Nähe einiger Weinwachs von geringer Qualität.

Koskinomantie, Sieb-Wahrsagerei.

Kosmetik, (gr.) die Putz-, Zier- oder Schmückkunst.

Kosmeten, waren in Athen Aufseher über die erwachsenen jungen Mannspersonen, in Hinsicht ihrer Kleidung und ihrer Aufführung.

Kosmetische Mittel, s. Schönheitsmittel.

Kosmisch, was auf das Weltgebäude und die Sonne insonderheit Bezug hat; so geht z. B. ein Stern zugleich mit der Sonne (kosmisch) unter. — Kosmogenie, die Lehre von der Entstehung der Welt. — Kosmographie, die Weltbeschreibung. — Kosmologie, die Wissenschaft, der Welt im Allgemeinen (Weltalllehre). Kosmologisch, weltlehrig, das Weltall, oder die Weltallkunde betreffend.

Kosmopolit, Weltbürger; der edle Menschenfreund, der das menschliche Elend zu mildern trachtet, wo er es findet; daher Kosmopolitismus Weltbürgersinn; Gemeingeist. Der wahre Kosmopolitismus und der ächte Patriotismus vertragen sich sehr gut mit einander.

Kosmotheologie, die Welt-Gotteslehre, Erkenntniß Gottes aus der Weltbetrachtung; kosmotheologisch, welt-gottlehrig jene Betrachtung oder Belehrung betreffend.

Kossowa, (Geogr.) Stadt im Kossopolier- oder Amselerfelde (Servien) berühmt durch die Schlachten 1389 wo Murat I. gegen die Servier blieb, und 1448 in welcher die Türken einen großen Sieg über die Ungarn erfochten. In der Nähe Silberminen.

Kostroma, Hauptstadt der gleichn. ruſſ. Statthalterschaft am Einflusse der Kostroma in der Wolga 193 Stund. von St. Petersburg, und 74 von Moskau, mit 20,000 Einw., hat ein Seminarium, öffentl. Schule, Leder-, Leinwand-, Berlinerblau-, Segeltuchfabriken und beträchtlichen Handel. Die Statthalterschaft K. gränzt an jene von Wologda, Wiatka, Nijegorod, Wladimir, Jaroslaw, wird von der Wolga, Kostroma, Dunja, und Wetlunga bewässert, ist fruchtbar, und hat auf 1808 □ M. 822,450 Einw.

Kostendil, Giustendil, (Geogr.) Hauptſt. des Ejalet K. (europ. Türk.) im Rum — Ili am Egrisu, mit 8000 Einw., hat einen griech. Erzbischof, und in der Nähe Gold- und Silberbergwerke.

Kottbus, 1) Kreis des Preuß. Regierungsbezirks Frankfurt, 18¾ □ M. mit 36,700 Einw., größtentheils Wenden; von der Spree und Malx durchflossen und reich an Waldungen. 2) Kreisſt. darin an der Spree, hat 4 Vorstädte, königl. Schloß, Gymnasium mit einer Bibliothek, Waisenhaus, treffliche Armenanstalten, wendische Kirche, franz. reform. Colonie, und 6600 Einw. Fabriken und lebhaften Handel.

Kothen, (Salzkothen, Salinenwesen) besonders in Halle die kleinen Hütten in den Salzwerken, worin das

Salz gesotten wird. Kothmeister derjenige, welcher einem Kothe oder einer Salzpfanne vorsteht, und die Kothknechte oder Kothleute unter sich hat.

Koth-Baum, Stinkbaum, (Sterculia Lin.) eine Gattung ostind. Bäume mit halb getrennten Geschlechtern, und verwachsenen Staubfäden, deren Blumen, nach Andern die Blättern einen wie Menschenkoth stinkenden Geruch von sich geben. Männliche und weibliche Blumen wachsen auf einem Baume. Die Frucht ist rundlich, platt, gemeiniglich in 5 Fächer abgetheilt und enthält viele eiförmige Nüsse. Man kennt mehrere Arten.

Koth-Hahn, (Gallus lutosus) an einigen Orten der Name des Wiedehopfes.

Kothe, Kothsasse, Köther, Kossäte, bezeichnet stets einen kleinen Haus- und Landeigenthümer, der vormals nur im Handdienst Frohnden leistete. Da diese Kleinbesitzer im Laufe der Zeit beträchtliche Einweisungen von Gütern erhielten, so mußten sie auch den größern Gutsbesitzern gleich bedeutendere Frohnden übernehmen.

Kothurn, der (griechische) Bühnen- oder Stelzenschuh, Stelzenstiefel. Bisweilen bezeichnet der Ausdruck K. die Tragödie selbst; auf dem erhabenen Kothurn einherschreiten, soviel als: eine Tragödie darstellen.

Kotopari, (Geogr.) feuerspeiender Berg in den Andes, **11** Meilen südlich von der Hauptst. Quito, zwischen dem Berge Ruminari, dessen Gipfel einer unermeßlich hohen Mauer gleicht, und dem mit ewigen Schnee bedeckten Qunlondanna; mit **17,712** Fuß Höhe über dem Meere. Di

merkwürdigsten Ausbrüche sind, die von **1698**, **1738**, **1742**, **1744**, **1766**, **1768** und **1803** von dem Humbold, der sich damals gerade zu Guayaquil, wenigstens **40** Meilen vom Fuße des K. entfernt, aufhielt, versichert, das Getöse des Vulkans hätte Tag und Nacht wie ein ununterbrochenes Artillerie Feuer von ihm vernommen werden können.

Köthen, (Geogr.) Herzogthum der dritten regierenden Linie des Hauses Anhalt. (S. Anhalt B. III. p. 348.) Die gleichnamige Haupt= und Residenzstadt des Herzogs von Anhalt=Köthen an der Ziethe hat **730** H. und **5500** Einw., eine Kattundruckerei, Zuckersiederei, Gold= und Silbertressenfabrik, mehrere Essigbrauereien, und ungeachtet der ungünstigen Lage, einen beträchtlichen Handel mit Landesartikeln.

Kotzebue, (August Friedrich Ferdinand von) Sohn eines Legationsraths zu Weimar, wo er den **3.** Mai **1761** geb. wurde, widmete sich in Jena dem Studium der Rechte, wurde dann Advokat in seiner Vaterstadt, **1781** Sekretär des Gouverneurs von Bacor, des Direktors des deutschen Theaters, und nach dessen Tode **1783** Assessor des Oberappellationstribunals in Reval, so wie er **1785** die Präsidentenstelle des Gouvernementsmagistrats der Provinz Esthland zugleich mit dem Adelsdiplom erhielt. Nach dem Tode seiner Gattin hielt er sich eine Zeitlang zu Paris und dann in Mainz auf. Von **1795** an, wo er seine Entlassung aus russischen Diensten nahm, bis **1799** lebte er in stiller Ruhe auf seinem Landsitze Friedenthal in Esthland, bis ihm nach Alxingers Tode die Stelle eines Hoftheaterdichters in Wien ertheilt wurde, welche er nach zwei Jahren wieder nieder

legte. Hierauf einige Zeit in Weimar lebend, entschloß er sich, nach Rußland zurückzukehren; er wurde aber auf einen Befehl Pauls I. an der Gränze (April 1800) verhaftet, und nach Siberien geschleppt. Das kleine Drama, der Leibkutscher Peters III. brachte ihn jedoch bald wieder zurück, trug ihm vom Kaiser das Krongut Worroküll in Liefland ein, und gab ihm Gelegenheit, das merkwürdigste Jahr meines Lebens zu schreiben. Nach Kaiser Paul I. Tode nahm er seine Entlassung, zog abermals nach Weimar, und von da nach Jena; Streitigkeiten mit Göthe entfernten ihn jedoch bald von da; er wählte Berlin zu seinem Aufenthalte, und gab mit G. Merkel den Freimüthigen heraus. Um eine Geschichte Preußens zu schreiben, ging er 1806 nach Königsberg; die Folge dieses Aufenthaltes war Preußens ältere Geschichte, Riga 4 Thl. Die unglücklichen Ereignisse dieses Jahres für Preußen nöthigten ihn jedoch zur Flucht nach Rußland, wo er durch mancherlei satyrische Flugschriften, namentlich durch seine Zeitschrift die Biene, Napoleons Macht und Willkühr heftig angriff. Als Staatsrath folgte er nach dessen Sturz dem russ. Hauptquartier, redigierte eine Zeitlang das russisch-deutsche Volksblatt, worin er sich aber solche heftige Ausfälle erlaubte, daß selbst preuß. Behörden der Fortdauer desselben in den Weg treten mußten. 1814 wurde er russ. General-Consul zu Königsberg, 1816 Staatsrath beim Depart. der auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg, und erhielt 1817 den Auftrag nach Deutschland zu gehen, um über den Zustand der Literatur und der öffentl. Meinung den russischen Kaiser zu benachrichtigen. Er that dies in Weimar, dann

in Mannheim und schrieb zugleich ein literarisches Wochenblatt, welches trotz seiner Einseitigkeit vielen Beifall fand. Den 23. März 1819 wurde K. von einem schwärmenden Jüngling Namens Sand ermordet. Außer vielen Leistungen fürs Theater, schrieb K. verschiedene Romane, Erinnerungen aus Paris, so wie aus Rom und Neapel; Geschichte des deutschen Reichs, Erzählungen rc.

Kotzebue, (Otto von) ein Sohn des Vorigen, Kapitän in der russischen Marine, hat drei verschiedene Reisen um die Welt unternommen, die erste als Seecadet unter Krusenstern, dann 1814 mit dem Schiffe Rurik auf Kosten des Grafen Romanzoff, und 1824 die dritte als Befehlshaber eines kaiserl. Kriegsschiffs. Der Bericht seiner zweiten Reise erschien 1821 in Weimar, und die Beschreibung der dritten auf welcher er 2 Inseln in der Südsee entdeckte, gab sein Begleiter Dr. Eschholz in London heraus.

Kotzebue-Sund, (Geogr.) nordwestliche Küste Amerikas, südöstlich von der Beringstraße, umschließt die Bai der guten Hoffnung.

Koung-tsee, Kung-Fu-Dsů, Kon-futse, (Konfucius) berühmter chinesischer Weiser, lebte 550 Jahre vor Chr., lehrte eine philosophische Relegion, und gemeinnützige Sittenlehre in verschiedenen Gegenden seines Vaterlandes, und empfahl sich durch seine damit übereinstimmenden Sitten. Der König von Lu ernannte ihn zum Mandarin und Staatsminister, und täuschte sich nicht in seiner Wahl, denn die weisen Gesetze die er gab, wurden allenthalben gerne angenommen. Als aber der König seinen Rath-

schlägen kein Gehör mehr gab, begab er sich in das Königreich Sum, lehrte daselbst praktische Philosophie, und fand in kurzer Zeit so großen Anhang, daß er bald über 3000 Schüler zählte. Er theilte seine Lehren in 4 Theile und seine Schüler in eben so viel Klassen ein. In der ersten wurde Ausübung der Tugend gefordert; in der zweiten lernte man gründlich urtheilen und schließen; in der dritten beschäftigte man sich mit der Regierungskunst und den Pflichten der Obrigkeit, und in der vierten übte man sich in der Beredtsamkeit, in sofern sie zur Beförderung und Ausbreitung der Tugend angewendet werden soll. Er selbst sagte, daß er seine Lehren nicht von sich selbst, sondern von den Königen Joa und Nun, die 1500 Jahre vor ihm gelebt hatten, entlehnt habe. Er kehrte mit seinen Schülern in das Königreich Lu zurück, und starb daselbst im 73. Jahre, und seine Nachkommen genießen noch jetzt großes Ansehen bei den Chinesen. Unter den Schriften, welche ihm zugeschrieben werden, ist das Schuking oder Schan=Schu die wichtigste, doch ist ungewiß, ob diese Schrift in allen Theilen von ihm herrührt. Vergleicht man Konfucius, Mohamed und Zoroaster mit einander, so hat Mohamed als Religionsstifter, Zoroaster als Gesetzgeber, K. aber als Sittenlehrer den Vorzug. — Nach der Fabellehre kamen gleich nach der Geburt des K. zwei Drachen, welche ihn vor jeder Gefahr beschützten, und alle Sterne neigten sich ihn zu begrüßen. 20 Jahr alt vermählte er sich, doch befürchtend seine Frau könnte ihn in seinen Studien hinderlich seyn, trennte er sich wieder von ihr; 50,000 Schüler drängten sich um

ihn. Ihm zu Ehren sind eine Menge Tempel errichtet, die meisten in Form von Obelisken oder Pyramiden.

Koutschuck, s. Federharz.

Kozmo-Demiansk, (Geogr.) Kreishauptstadt im Gouvernement Kasan (Rußland), am Zusammenflusse der Wolga und Wetluga, mit 5000 Einw.

Kozlow, (Geogr.) Kreishauptstadt im gleichnamigen Gouvernement (Rußland), 18 Stunden von Tambow am Lesnoi-Voronei mit 6300 Einw.

Krabben, (polymeria Goldf.) in neuern Systemen Klasse der Thiere, umfaßt die Krustenthiere und Spinnen; der Leib ist gegliedert, mit einer weichen oder pergamentartigen kalk- oder hornartigen Haut bedeckt, an welche sich die Muskeln ansetzten. Die gemeine Krabbe, cancer maenas L.) Art aus der Gattung der eigentlichen Krabben; hat an jeder Seite 5 Zähne, vorn 3 bogenartige Vorragungen, dreilappige Stirn, glatte Schale; findet sich in den europ. Meeren, läuft seitwärts, ist gut, eßbar; schmeckt fast wie Hühnerfleisch.

Kräze. Der edle Metalle enthaltende Abfall bei dem Verarbeiten des Gold und Silbers, bei Gold- und Silberschmieden, Bijouteriefabrikanten. Man wäscht und schlämmt ihn auf Mühlen (Krätzmühlen), und zieht das edle Metall, das er enthält, wieder heraus.

Krähenaugen, (nuces vomicae.) Der Same der gemeinen Krähenaugepflanze Strychnos nux vomica) die in Ostindien wild wächst. Sie sind tellerförmig, 7 — 12 Linien breit, 2 — 3 dick, auf beiden Seiten tief eingedrückt:

Ihr Geschmack ist unangenehm bitter, ihr Geruch schwach balsamisch. Sie enthalten ein eigenes Pflanzenkali, Strichnin genannt, das sich auch in der Ignazbohne und dem Schlangenholz befindet. Die K. sind für alle blindgeborne Thiere ein tödtliches Gift, und für Menschen ein heftiges Brechmittel.

Kraffühlkanal, in Westpreußen, verbindet die Nogat, Weichsel und das frische Haff.

Kraftlehre, Dynamie, Lehre von der Anwendung der Kraft, ein Theil der Bewegungslehre.

Kraftmehl, das Stärkmehl.

Kragstein, ein von den übrigen hervorragender Stein in der Mauer, besonders wenn er bestimmt ist, einen Balken oder sonst etwas zu tragen; in der Säulenordnung ein großes Glied im Hauptgesimse der römischen und korinthschen Ordnung, welches den Kopf oder das Ende eines über die Mauer hervorragenden Balkens vorstellt.

Krahn, Kran, Krahnig, Gran, eine mechanische Maschine zum Emporheben großer Lasten, welche nicht unmittelbar unter die Welle gebracht werden können, und deren Wendung nach einem beliebigen Orte. Krahnbalken, auf den Schiffen sind zwei starke Stücke Holz, die vorn auf jeder Steite der Back liegen, und bestimmt sind, den Anker, wenn er aus dem Wasser zum Vorschein gekommen ist, weiter in die Höhe zu winden, oder auch wenn er fallen soll, unter denselben hangend zu erhalten.

Krain, (Geogr.) ehemaliges Herzogthum, bildet jetzt einen Theil des Guberniums von Laibach im österreichischen

Königreiche Illyrien, und besteht aus folgenden drei Kreisen:
a) Laibacher K. von $78^1/_2$ □ M. und 137,059 Einw.
b) Neustädtler K. von $75^1/_2$ □ M. und 161,593 Einw.
c) Adelsberger von 42 □ M. und 75,256 E. in Summa 196 □ M. und 373,908 Einw. Hohe Gebirge, den Schweizer Alpen ähnlich durchziehen das Land, in der Tiefe grünen lachende und fruchtbare Thäler. Man baut Weizen, Buchweizen, Hirse, Obst, Wein, Flachs, Hanf u. f. Von Thieren finden sich Pferde, Rindvieh, Schafe, Bienen, Seidenwürmer. Das Mineralreich liefert Eisen, Quecksilber, Marmor, Walkererde, Steinkohlen ꝛc. Wichtige Industriezweige sind: die Garnspinnerei und die Leinenweberei, die Seiden- und Baumwollenmanufakturen, die Lederfabriken, und die Eisenwerke, Salpetersiedereien, Glashütten ꝛc. Der Handel erstreckt sich vorzüglich auf inländische Waaren und Naturprodukte, die größtentheils auf der großen Kommerzialstraße über Triest nach Italien, Croatien u. s. f. gehen.

Krakau, (Geogr.) dieser kleine, seit dem Wiener Kongresse 1815 gebildete Freistaat, ist der einzige Ueberrest der vormaligen mächtigen Republik Polen, und führt den Namen seiner Hauptstadt. Gerade da, wo die Länder der drei großen Mächte, Rußlands, Oesterreichs und Preußens zusammenstoßen, zwischen 36° 49, bis 37° 48′ östl. Länge und zwischen 49° 58′ bis 50° 6′ nördl. Br., am linken Ufer der Weichsel, zwischen dem heutigen Polen, Schlesien, und Galizien, fand man es für nöthig, die hier gelegene Stadt Krakau mit ihrem Gebiete von 23 □ M. und 96,000 E. von der Theilung auszunehmen, und sie für einen Freistaat

zu erklären, der unter dem Schutze jener drei großen Mächte stehen sollte, auf immer neutral bliebe, und von keinen fremden Truppen bedroht oder besetzt werden dürfte, auch mit den übrigen Polen gleiche Begünstigung des Handels und der Schifffahrt genießen sollte. Die gesetzgebende Gewalt ist in den Händen einer Volksrepräsentation, und die vollziehende Gewalt jenen eines aus 12 Senatoren und einem Präsidenten bestehenden Senats anvertraut. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 1,200,000 polnische Gulden ode 200,000 Thlr. Schulden hat der kleine Staat nicht. Das Gebiet der Republik zerfällt in zwei Theile 1) die Hauptstadt; 2) das Land. — Die Hauptstadt Krakau, in einer ebenen fruchtbaren Gegend auf beiden Seiten der Weichsel, und am Einflusse der Rudawa in dieselbe, ist von einer mit Thürmen besetzten Mauer, und links der Weichsel noch mit alten verfallenen Wällen und Gräben umgeben, außerhalb welcher drei Vorstädte liegen. Auf einem Felsenhügel an der Weichsel steht das weitläufige Schloß der ehemaligen Könige, jetzt zu einer wohlthätigen Stiftung benutzt. Innerhalb desselben ist die alte aber schöne Domkirche, wo ehemals die Könige gekrönt wurden, mit vielen Kostbarkeiten, 50 Altären, über 20 Kapellen, und den Gräbern der meisten alten polnischen Könige; darunter das Grabmal des heil. Stanislaus, des großen Johann Sobieski, und jetzt der Generale Kosziusko, Dombrowsky und Poniatowsky. In der Vorstadt Kleparsz, liegt der bischöfliche Pallast, und in der Vorstadt Casimirs (von Casimir d. Gr. angelegt), ist die von eben diesem König gestiftete, jetzt erneuerte Universität mit einer

ansehnlichen Bibliothek, Sternwarte und botanischen Garten. Die Stadt hat 70 Kirchen und Kapellen, ein Gymnasium, eine Muster- und andere Schulen, 2000 H. und 25,000 Einw. (früher 70,000.) In der Nähe auf einer Anhöhe Koszlusko's Denkmal. Am 10. Juni 1794 wurde die Stadt von den Preußen erobert.

Krampf, ist die unregelmäßige Zusammenziehung der Muskeln eines lebenden aber krankhaften Körpers.

Kranich, (grus, Zool.) ein zum Geschlechte des Reihers gehöriger, beinahe vierthalb Fuß hoher, meist aschgrauer Sumpfvogel mit vierzehigen Füßen, und einem langen spitzigen Schnabel; nähren sich von Gesäme, Insecten, Fröschen, Würmern und Wurzeln, und halten sich in Monogamie zusammen. Die Heimath der K. ist der Norden von Europa und Asien, wo sie sich den Sommer über in ebenen sumpfigen und brüchigen Gegenden aufhalten; sie sind eigentlich Zugvögel, wenn auch einige den Winter über in Deutschland zubringen. Die K. gehören zur hohen Jagd.

Krapp, (Röthe, Alizari) die Wurzel der im südlichen Europa wachsenden, und bei uns hin und wieder angebauten Färber- und fremden Röthe (Rubia tinctorum et peregrina). Erstere kommt meistens gemalen unter dem Namen Krapp oder Röthe, letztere ganz und getrocknet unter dem Namen Alizari in Handel.

Krapplak, ein schön rosen-, dunkel-, oder braunrother Lak, der durch Fällung des rothen Farbstoffes des Krapps mit Thonerde erhalten wird. Er dient zur Oel- und Wassermalerei.

Krater, die Mündung eines feuerspeienden Berges, befindet sich gewöhnlich auf dem Gipfel, doch bisweilen auf der Seite. Der K. vergrößert sich nicht selten nach dem erfolgten Ausbruche, und seine Spuren zeigen sich nach dem Erlöschen des Vulkans. Der größte K. möchte der von dem erloschenen Vulkan von Isle de France, von 5 Lieues im Umfange seyn.

Kreide. Eine weiße, abfärbende und abschreibende, in derben Stücken vorkommende Erde. Eigentlich gehört dieser Name blos der weißen in festen Stücken vorkommenden kohlensauren Kalkerde. Man hat ihn aber auch mehrern andern Erdkörpern gegeben, welche die Eigenschaft haben, abzufärben und zu schreiben. Z. B. dem schwarzen Zeichenschiefer, den man schwarze Kreide, dem weichen Rothstein, den man rothe Kreide nannte; so wie Mischungen, die man künstlich machte, um jene Kreiden zu ersetzen. Die natürliche weiße K. ist gelblichweiß, seltner milch- oder schneeweiß, derb, von mattem Bruch, mager, weich, stark abfärbend schreibend; künstliche Kreide macht man aus einer Mischung von Kalk, weißen Thon und Gyps, und benutzt sie vornehmlich zum Putzen, und zum Weißmachen des Lederwerkes.

Kreis, eine krumme Linie, welche in allen ihren Punkten zum Mittelpunkte gleich weit absteht. Der Abstand zwischen dem Umfang und dem Mittelpunkte heißt Radius oder Halbmesser. — Inhalt des Kreises heißt der Flächeninhalt der vom Kreise getrennten Ebene. Das rationale Verhältniß des Durchmessers zur Peripherie (Umfang)

ist noch nicht gefunden, und es läßt sich daher die berüchtigte Quadratur des Zirkels nur annäherungsweise bestimmen, aber bereits so genau, als es zu irgend einem praktischen Zwecke nöthig ist.

Kreisfuge, in der Tonkunst eine Art Fuge, in welcher eine und dieselbe Weise von mehreren Stimmen wiederholt wird, in dem die zweite und die folgenden Stimmen immer etwas später einfallen, und zuletzt eine nach der andern aufhört.

Kreisschattige Völker, sind solche, welche nahe am Polkreise wohnen, und in ihrem Sommer die Sonne gar nicht untergehen, sondern sich alle 24 Stunden um ihren Gesichtskreis herumbewegen sehen, daher sie in dieser Zeit ihren Schatten nach allen Seiten im Kreise herum werfen.

Krementschuk, (Geogr.) Stadt im russischen Gouvernement Poltawa, am Einflusse der Psiol in den Dnepr, hat 1200 H. und 8000 Einw. mit bedeutendem Handel.

Krems, (Geogr.) Hptst. im Kreis ob dem Manhartsberg im Lande unter der Ens (Oesterreich), an der Donau, hat ein Gymnasium, viele Fabriken und über 4000 E. Denkmal des Generals Schmidt (blieb 1805.)

Kremserweiß, eine feine Sorte Bleiweiß, gewöhnlich in kleinen viereckigen 6 Loth schweren Tafeln, die außer kohlensaurem Bleioxidul auch basisches essigsaures Wismuthoxidul enthält. Das Kremserweiß, das fälschlich auch zuweilen Kremnitzer Weiß genannt wird, wurde zuerst zu Krems in Oberösterreich bereitet, jetzt ist aber dort keine Fabrik mehr.

Kretinen, eine eigene Menschenart, die sich durch Mißgestalt des Körpers und Geistesschwäche auszeichnet. Sie haben nehmlich einen dicken unförmlichen, oben platten Kopf, plumpe, grobe Gesichtszüge, schlaffe Muskeln an Backen, Händen und Füßen, röthliche Augen, ohne Geist und ohne den geringsten Ausdruck, einen großen Kopf, der nicht selten bis über die Brust herabhängt. Sie sind fühllos und keiner höhern Bildung fähig, dabei äußerst träg, unreinlich und gefräßig. In den Thälern des Walliserlandes, der Schweiz und Savoyen kommen sie am häufigsten vor. Sie machen wohl auf 1000 Familien aus, und pflanzen meistens den **Kretinismus** (so nennt man diese krampfhafte Verunstaltung) unter sich fort; doch können auch gesunder Aeltern Kinder K. werden. Manche Menschen in den dortigen Gegenden halten die K. für heilig und verehren sie aus Aberglauben. Man schreibt die Entstehung des Kretinismus der ungesunden, feuchten und eingeschlossenen Luft der tiefen Thäler, dem unreinen Wasser, der Unreinlichkeit der Straßen, der Trägheit, dem Schmutz und dem Mangel an Bildung der Einwohner selbst zu.

Kreuzbeeren, (Gelbbeeren) die im unreifen Zustande abgenommenen und getrockneten Beeren mehrerer Arten des Weg- oder Kreuzdorns (Rhamnus). Man gebraucht die K. sehr häufig zum Gelbfärben, vorzüglich in den Kattundruckereien.

Kreuzbulle, (Kirchengesch.) ehedem in Spanien ein ansehnlicher Zweig der königl. Einkünfte. Papst Callixtus III.

ertheilte nämlich unter König Heinrich von Castilien 1457 durch die K. allen denjenigen, welche gegen die Ungläubigen, vornämlich gegen die Mauern) fochten, oder dem König 200 Maravedis zu den dazu nöthigen Kriegskosten geben würden, einen 5jährigen Ablaß für Lebende und Todte, nach welcher Zeit die K. erneuert und auch wohl auf Fastenbefreiung und dergl. ausgedehnt wurden, welche Erneuerungen jedoch seit 1753 nicht mehr vorkommen. Die Geistlichen und Mönche verkauften jährlich beim Beginn der Fastenzeit (gewöhnlich zu 2 Silberrealen) dergleichen schon gedruckte Kreuzbullen.

Kreutznach, (Geogr.) Stadt im preuß. Regierungsbezirk von Koblenz am beiden Seiten der Nahe, mit 630 H. und 6880 Einw. Auf dem rechten Ufer der Nahe liegt das Salzwerk Karlshalle, welches durch eine Brücke über den Fluß mit dem auf dem linken Ufer gelegenen Salzwerken Theodors- und Münsterhalle vereinigt ist.

Kreutzer, (Konradin) früher Kapellmeister zu Stuttgart, machte später als Virtuos auf dem Pianoforte eine Kunstreise durch Deutschland, und wurde vorzüglich durch Herausgabe seiner vortrefflich gesetzten Frühlings- und Wanderlieder Uhland bekannt. Später war er Musikdirektor des Fürsten von Fürstenberg zu Donaueschingen, von wo er 1823 als Hofkapellmeister nach Wien berufen wurde, wo er sich jetzt noch befindet. Er componirte mehrere Opern (Alpenhütte, Taucher, Libussa, Cordelia) und erwarb sich durch seine mancherlei Compositionen die Gunst des Publikums in einem hohen Grade.

Kreuzerfindung, (inventio sanctae crucis, Kirchengesch.) Name eines im 4. Jahrh. vom Pabste Eusebius gestifteten Festes, welches die römisch=kathol. Kirche den 3. Mai, die griech. Kirche aber den 6. März zum Andenken des von der heil. Helena gefundenen Kreuzes feiert, woran der Heiland gestorben seyn soll. Nach Theodoret wurden bei den deshalb angestellten Nachgrabungen 3 Kreuze gefunden, wovon sich, da die Inschrift des Pilatus besonders lag, das ächte dadurch zu erkennen gab, daß eine kranke Weibsperson durch die Berührung desselben augenblicklich genaß, nach Paulin, daß ein auf dasselbe gelegter Todter ins Leben zurückkehrte. Die heil. Helena ließ auf Golgatha eine Kirche bauen, der sie einen Theil dieser Reliquien übergab, während sie den andern mit nach Rom nahm, und der Kirche zum heil. Kreuze von Jerusalem vermachte.

Kreuzerhöhung, ein Fest, das die röm. kath. Kirche den 14. Sept. zum Andenken an die Wiederbringung des vom persischen König Kosroes bei der Eroberung Jerusalems weggenommenen heil. Kreuzes durch seinen von dem Kaiser Heraklius besiegten Sohn Siroes feiert.

Kreuzzüge, die seit dem Ende des 11. bis gegen das Ende des 13. Jahrh. von den christlichen Völkern des Occidents zur Eroberung Palästinas unternommenen Heeres=züge; so genannt, von dem meist rothen Kreuze, welches die Kreuzfahrer entweder von Tuch, Seide und dgl. auf der rechten Schulter befestigten, oder gar sich einbrannten.

Kriegsbaukunst, (Fortifikation) die Kunst einen Ort in den Stand zu setzen, daß sich dort Wenige gegen

Viele mit Vortheil vertheidigen können. Je nachdem der Ort, den man haltbar machen will, beschaffen ist, theilt man sie in Feldbefestigungskunst fortification passagère), die blos für das Bedürfniß des Augenblicks, höchstens eines Feldzugs, Schanzen im freien Felde aufzuwerfen oder Terraingegenstände, wie Wälder, Dörfer u. s. w. zu einer vortheilhaften Vertheidigung geschickt zu machen lehrt, und beständige Befestigungskunst (Festungsbaukunst), fortific. royale, f. permanente, welche haltbare Plätze, wirkliche Festungen für die Dauer von Jahrhunderten aufzuführen angiebt. In der Mitte zwischen beiden steht die provisorische K., welche Städte für die Dauer eines Kriegs in möglichst kurzer Zeit zum wenigsten für den ersten Anlauf zu haltbaren Plätzen zu machen lehrt.

Kriegsschiff, alle zum Kriege ausgerüsteten, und größtentheils für diesen Zweck besonders gebauten Fahrzeuge, die bei den Seemächten nach ihrer Größe und der Zahl des Geschützes, das sie führen, von welchen beiden auch ihre individuelle Bauart abhängt, unterschieden werden. Zur Erbauung eines Schiffes von 120 Kanonen bedarf man über 1000 Stück Eichbäume und 6500 Ellen Segeltuch; seine Anker sind 20 bis 80 Centner schwer; es führt 9 bis 10 schwere Taue bei sich, wovon jedes 130 Centner wiegt. Bei einem Kriegsschiffe von 186 Fuß Länge und von 50 Fuß Breite zu einer Tiefe von 25 Fuß rechnet man, daß seine Last mit allen nöthigen Vorräthen ein Gewicht von 50,000 Centnern ausmache. Die Unterhaltung eines solchen Schiffes mit seiner Mannschaft, wird monatlich auf 40,000 Gul-

den geschätzt. England zählt 260 so großer Schiffe in seinen Häfen. Schiffe, welche nicht 60 Kanonen haben, kommen bei einer Seeschlacht nicht in die Linie; daher werden auch nur die großen Fahrzeuge Linienschiffe genannt. Ein Schiff von dieser Größe hat gewöhnlich 1200 Mann Besatzung.

Kriegspest, (Med.) neuere Bezeichnung des ansteckenden Typhus, der in Kriegszeiten aus Kriegshospitälern, bei Ueberfüllung und darin herrschendem Mangel, ausgehend, oder auch von den Truppen, die großen Entbehrungen unterworfen sind, in Orten, in welche, oder durch welche sie hindurchkommen, verbreitet wird, und wohl auch in seiner Bösartigkeit die der Pest erreichen kann.

Krimm oder Crim, sonst eine türkische Provinz unter eigenen Chanen, die von der Pforte eingesetzt, oder wenigstens bestättiget wurden, jetzt ein Bestandtheil des zu Europa gehörigen russischen Gouvernements Taurien oder Simferopol. Die Krimm ist eine Halbinsel, welche von dem schwarzen, asow'schen und faulen Meere (einem Meerbusen des asow'schen Meeres) bespielt wird, mit dem festen Lande durch die eine Meile breite Landenge von Perekop zusammenhängt, und auf 270 □ M. etwa 150,000 Einw. hat. Das Land ist im nördlichen Theile eben, und nur im südlichen von einer Gebirgskette durchzogen, welche das Taurische Gebirge heißt. Das Klima ist mild und gesund. Landesprodukte sind: Getreide, hauptsächlich Weizen und Gerste, Hülsenfrüchte und Gartengewächse, Melonen, Obst, Feigen und Mandeln, Wein ꝛc.; das Thierreich liefert Kameele, vie-

les Geflügel, Fische, Schaalthiere und Bienen. Von Mineralien findet man Salz, Salpeter, Marmor, Meerschaum, Eisen rc. Die Hauptstadt ist Simferopol; die wichtigste Stadt war Feodosia. Vergl. B. 13. p. 2004.

Krise, Krisis, die Entscheidung, der Entscheidepunkt oder Zustand, bes. entscheidender Krankheitswechsel; Kriterium, ein Merkmal, Kenn- oder Unterscheidezeichen.

Kristall, man unterscheidet natürlichen und künstlichen oder Kristallglas, der natürliche ist ein ganz farbloser, durchsichtiger, zuweilen jedoch auch trüber und gefärbter Kieselstein, der in sechsseitigen Säulen kristallisirt, in den Hölungen der Gebirge vorkommt. Er unterscheidet sich oft nur durch seine geringere Härte vom Diamant, und kommt zuweilen in Stücken bis zu 10 Centnern vor. Die schönen Stücke dienen zu Schmucksachen, Knöpfen, Urnen, Vasen, Petschaften rc., die geringern gestoßen unter Glas zum Schleifen der Spiegel.

Kritik, die Prüfung, Beurtheilung; Prüfkunst, Kunstrichterei. Die bildende Kunst stellt die K. unter der Gestalt einer bejahrten Frau vom ernsten Aussehen vor, in der einen Hand hält sie einen Bündel Lorbeerzweige, um damit anzuzeigen, daß sie bereit sei, Lobeserhebungen dem Verdienste zu streuen, und in der andern eine Fackel, die sie an jener des Gottes des guten Geschmackes anzündet. Zu ihren Füßen sieht man verschiedene Bücher, aus denen einige Blätter losgehen. — Kritikaster, ein Krittler, Sylbenstecher; kritisch, prüfend, beurtheilend, mißlich, bedenklich; kritisi-

ren, beurtheilen, tadeln, kunstrichtern. **Kritomanie**, die Kunstrichtersucht, Tadelsucht.

Kröte, (bufo Laur. Zool.) Gattung aus der Familie der Frösche; hat dicken aufgeblasenen warzigen Leib, hinter dem Ohr eine große Drüse, kurze Hinterschenkel (daher nicht zum Springen), keine Zähne. Die K. n. sind meist Landthiere, träg, häßlich aussehend, Liebhaber der Nacht und Dunkelheit, so wie dumpfiger Orte und der Feuchtigkeit, haben bisweilen phosphorescirende Augen, geben traurige dumpfe Töne von sich, schwitzen einen klebrigen, stinkenden Saft aus den Warzen, sind jedoch nicht giftig, und können viele Jahrhunderte schlafen. Man hat sogar in Baum- und Steinblöcken K. n. eingewachsen gefunden.

Krokodille, (Fleisch-Echsen Ok. crocodilli, Zool.), Familie der Eidechsen, haben zusammengedrückten, aber mit Stacheln versehenen Schwanz, flachen Kopf, und mit großen, harten, meist viereckigen Platten (auf dem Rücken in Spitzen ausgehend) gepanzertem Leib, 5 Zehen an den Vorder- 4 an den Hinterfüßen, nicht alle mit Nägeln, doch meist mit Schwimmhaut. Die Ränder der Nasenlöcher können die K. verschließen; eben so sind die Ohren durch 2 Klappen willkührlich verschließbar; die Augen haben 3 Lider von denen das eine (eine Nickhaut) sich im Wasser wahrscheinlich herabläßt, ohne das Sehen zu verhindern. Die Zunge ist fleischig, fast ganz angewachsen (daher die Meinung, daß sie fehle), darunter 2 Drüsen, die eine fettige nach Bisam riechende, die Fische anlockende Feuchtigkeit ausschwitzen. Die Halswirbel stützen sich auf einander durch kleine falsche Rip-

pen, darum der Hals sich nicht seitlich bewegt; das Schlüsselbein fehlt (sonst keiner Eidechse). In jedem Kiefer eine Reihe Zähne; die Lippe verdeckt sie nicht ganz. Die K. sind die größten Flußwasserthiere, leben zum Theil in nicht ganz kleinen Gesellschaften, legen hartschalige, für ihre Körpergröße sehr kleine (wie die der Gänse) Eier, und zwar in Absätzen 30—60 (angeblich im Alter die größere Zahl), welche in Sand, oder abgefallenes Laub (dessen Fäulniß das Ausbrüten befördern soll) verscharrt werden; die Jungen sind; wenn sie aus dem Eie kommen, 7 — 8 Zoll lang und ganz weich. Sie schlafen im Winter oder in der trocknen Jahreszeit, sind räuberisch, fressen Fische und Landthiere, gehen auch nach Menschen, besonders nach Schwarzen, da sie aber sich nur schwerfällig wenden können; so entweicht man ihnen leicht durch Laufen im Zickzack. Man fängt sie durch Angelhacken; der Schuß einer Flintenkugel schadet ihnen nichts; die Schwarzen sollen ihnen im Wasser den Bauch aufschneiden. Die K. sind die größten Eidechsen und werden bis zu 30 Fuß lang. Man theilt sie in langrüsselige K. eigentl. K. und Kaimane (Alligator s. d. Bd. 2. p. 217.)

Krokylegmos, (gr.) Federleserei, kleinliche Tadelsucht oder Kleinmeisterei; auch niedrige Dienstfertigkeit gegen Vornehme.

Kronburg, Kronenborg, Croneborg, (Geogr.) Schloß und starke Festung auf einer Erdzunge der dänischen Insel Seeland, 9 Stunden nördlich von Kopenhagen unweit Helsingör, ist in Gestalt eines regelmäßigen Vierecks, auf einer in den Sund vorspringenden Landspitze erbaut.

Die Festung dient zum Staatsgefängniß, hat eine berühmte Gewehrfabrik und in der Nähe auf einer Anhöhe ein königliches Lustschloß, das eine herrliche Aussicht nach dem Sund, den Felsen von Kullen und der schwedischen Küste gewährt. In K. erlegen fast alle durch den Sund gehenden Schiffe ihren Zoll. — Kronenberg, Dorf im Preuß. Reg. Bez. Düsseldorf, berühmt wegen seiner Fabriken in Sensen, Klingen, Feilen, Schlössern, Bajonetten, Fingerhüten und andern Eisen- und Kupferwaaren.

Kronhüter, werden in Ungarn zwei weltliche Magnaten genannt, welche bei der Krönung des Monarchen die Krone ausliefern, und nach solcher in Verschluß nehmen.

Kronstadt, (Geogr.) Stadt und Festung ersten Ranges im russischen Gouvernement St. Petersburg, 7 Meilen von St. Petersburg, auf der Insel Codlin (Retusari) am östlichen Ende des finnischen Meerbusens, mit einem dreifachen Hafen (der äußere, mittlere und innere) der wichtigste für die Flotte des baltischen Meeres und 40,000 Einw., unter welchen 10,000 Matrosen. K. wurde 1710 von Peter d. Gr. zu erbauen angefangen, und besitzt jetzt viele ansehnliche Gebäude, große Seearsenale, Magazine, Kasernen für Matrosen, Schiffswerfte, Docken, ein Steuermannsschule, ein Seelazareth, ein evangelisches Gymnasium, und ist auf der Landseite mit einem hohen Walle, 6 Bastions, Ravelins und breiten Gräben, über welche zwei Brücken zu der Vorstadt führen, umgeben; befestigt. Dem Hafen gegenüber liegen auf zwei kleinen Inseln die Citadelle und die Festung Kronslot, zwischen welchen alle Schiffe durchge-

hen. Die Stadt ist sehr regelmäßig und schön gebaut, und hat einige sehr schöne Plätze. Unter ihre Merkwürdigkeiten gehört noch der Peterskanal zur Ausbesserung der Kriegsschiffe, und das Haus, wo Peter I. sich als incognito aufhielt. 2) Die größte, erste Fabrik- und Handelsstadt im Großherzogthum Siebenbürgen, im sogenannten Lande der Sachsen, an der Gränze der Wallachei, unweit des Tömöspasses, ziemlich fest durch Mauern, Thürme und Gräben, mit einem festen Bergschlosse gleich neben der Stadt auf dem Kapellenberg, mit 3200 H. und 30,000 Einw., welche einen ausgebreiteten Handel unterhalten, der durch die starke Passage aus der Wallachei, durch die griechische Handelsgesellschaft und zwei Jahrmärkte sehr befördert wird.

Kropfschwamm, die kleinen Stücke des gewöhnlichen Badeschwamms, die verkohlt in den Apotheken als ein Mittel gegen Kröpfe gebraucht werden. Unter

Kropfstein, (Coellepora spongites) begreift man ein graubraunes, röthlich oder weißgraues, glänzendglattes, schweres, zerbrechliches aus Blättchen und Zellen bestehendes Zoophitengehäuse, das im Mittelmeere und bei Grönland an Felsen im Meere gefunden, und ehedem als Mittel gegen Kröpfe gebraucht wurde.

Krossen, (Geogr.) Kreis des preuß. Regierungsbezirks Frankfurt, 22⅓ □ M. groß und mit 35,000 Einw. Die gleichnamige Kreisst. am Einflusse des Bobers in die Oder über welche eine 480 Fuß lange Brücke führt, hat ein Schloß, eine Wasserkunst, eine höhere Bürgerschule rc. und bei 4000 Einw.

Krosnow, (Geogr.) Stadt im Jasloer Kreise des österr. Königreichs Galizien, am Zusammenflusse der Wisloka und Lubatowka mit 5000 Einw., worunter viele Juden. Niederlage und Stapelplatz für ungarische Weine.

Krotoschin, (poln. Krotoszyn) Kreis des preuß. Regierungsbezirks Posen, 19 □ M. groß, mit 45,600 E. wird von der Orla bewässert. Die gleichnamige Kreisst. hat 5400 Einw., liegt in einer fruchtbaren Gegend ist der Sitz eines Land- und Friedensgerichts.

Krüllhaare, gesottene Roßhaare.

Krumau, (Geogr.) Stadt im Budweiser Kreise des Königr. Böhmen an der Moldau, mit 5000 Einw., hat ein prächtiges Schloß, mehrere Schulen, ökonomisches Institut mit einer Bibliothek, Modellsammlungen, botanischen Garten ꝛc. und unterhält viele Fabriken.

Krummholzöl, (Templinöl, Ol. Templinum) ein aus den Zweigen der in den Karpathen, in Tyrol, Bayern, Würtemberg auf Gebirgen wachsenden Bergfichte (Pinus montana) durch Destillation erhaltenes flüssiges Oel. Es ist gelbbraun, von angenehmen Geruch, scharfen Geschmack, und wird als Arznei gebraucht oder zu diesem Zweck gewöhnlich durch Kinöl oder Wachholderöl ersetzt. Bis jetzt wird es fast blos in Ungarn gemacht. Das dickere, mit Harz vermischte heißt **ungarischer Balsam**.

Krüderer, (Juliane von) geborne von Vintinghof, erblickte 1766 das Licht der Welt zu Riga, und erhielt in Paris eine sorgfältige Erziehung. Im 14. Jahre ward sie an den Freiherrn von K. (1744 in Liefland geb., russ. kais

geh. Rath, Gesandter in Kurland, Venedig und Kopenhagen, † zu Berlin 1802 als außerordentlicher Botschafter am preuß. und sächs. Hofe) vermählt, den sie nach Kopenhagen und Venedig begleitete; und durch ihren Hang zur Schwärmerei (nachdem ihre Ehe wieder getrennt worden war) verleitet, trat sie als Verkünderin des Evangeliums auf, hielt 1814 stark besuchte religiöse Versammlungen in Paris, ging im darauf folgenden Jahre nach Basel, wo sich ein Genfer Geistlicher (Empeytas) an sie anschloß, wurde aber von Ort zu Ort gewiesen, durfte weder nach Elsaß noch in die östert. Staaten, und man brachte sie darauf durch Würtemberg und Bayern nach Sachsen. Es wurde ihr nicht verstattet nach Berlin zu kommen, und endlich wurde sie über Königsberg auf das russische Gebiet geleitet, wo ihr anfangs auch die Rückkehr nach Moskau und Petersburg untersagt war. † 1824 zu Karasubasar in der Krimm.

Krünitz, (Jos. Georg) geb. zu Berlin 1728; war Doktor der Medizin daselbst und starb 1796. Seine ökonomische Encyklopädie hat ihm einen Namen erworben. Dieses Werk fortgesetzt von Korth war zu Ende des Jahrs 1828 bis zum 149. Band namentlich bis zum Worte „Schwalbacher Brunnen" vorgerückt.

Krypto-Calvinisten, (Kirchengesch.) 1) diejenigen Lutheraner, welche, obwohl ihrem öffentlichen Bekenntnisse nach der lutherischen Kirche angehörend, doch im Stillen den Meinungen Calvins huldigen; 2) die Lutheraner, welche gegen Ende des 16. Jahrh. in Sachsen den Meinungen der Reformirten beitraten.

Kryptogamie, die geheime Ehe, **kryptogamisch** in der Botanik, die noch unbekannte Fortpflanzungsart einiger Pflanzen.

Kryptographie, (Zifferschrift) die schon im Alterthum bekannte Kunst Briefe und Schriften mit geheimen Nachrichten so einzurichten, daß sie nur von jenen gelesen werden können, für die sie bestimmt sind. Die Arten der K. sind verschieden. Das Schreiben mit sogenannter sympathetischer Dinte ist leicht zu entziffern, weil die Reagentien, wodurch die verborgene Schrift hervortritt, bekannt sind. Die Art zu jedem Buchstaben ein anderes Zeichen zu wählen, ist zu einfach, als daß es nicht möglich wäre, solche Schriften zu entziffern. Daher ist die sogenannte Chiffre quarré oder Chiffre indéchiffrable sehr beliebt geworden, welche wenigstens die Leichtigkeit des Gebrauchs, die Schwierigkeit, den Schlüssel zu finden, und die Möglichkeit, denselben im bloßen Gedächtnisse zu bewahren, auch schnell zu wechseln, mit einander verbindet. Sie besteht in einem Täfelchen worin die 25 Buchstaben des Alphabets unter einander gesetzt sind. Quer herüber laufen wieder 25 Linien, so daß das erste Feld oben leer bleibt und mit dem 2. vom a angefangen die Buchstaben bis z immer hinter einander fortlaufen, dann wieder vom a anfangen und mit dem 27. Alphabet sich schließen; so zwar, daß eine Linie durch das Quadrat von dem untern Winkel linker Hand zu dem obern Winkel rechter Hand gezogen, die sämmtlichen z durchschneidet. Man wählt sich hierauf ein Wort zum Schlüssel z. B. **Sphynx** und setzt die Schrift aus dem Zeichen zusammen, welche sich

ergeben, wenn man die Buchstaben der zu schreibenden Worte nach dem Buchstaben des Schlüssels aufsucht, d. h. dasjenige Zeichen nimmt, welches sich für den zu bezeichnenden Buchstaben in der mit dem Buchstaben des Schlüssels anfangenden Reihe findet; z. B. die Worte: „Adrianopel ist in den Händen der Russen" würden so geschrieben: ttzholgenk wqm yv csl aqnmref tnq cslhnm. Beim Dechiffriren bedient man sich zuerst des ersten Buchstabens des Schlüssels z. B. s und fährt damit bis zum t welcher Buchstabe in der äußern Linie a anzeigt; der zweite Buchstabe des Schlüssels ist p bis zum t zeigt d an, u. s. w. Man kann übrigens diese Schlüssel so oft wechseln, als man es für nöthig findet. Das gewöhnliche Dechiffriren (ohne Schlüssel) einer solchen Schrift ist unmöglich.

Kubacha, Stadt in Kaukasien; Khanat Kaitak, am Koisu mit 6000 Einw.; hat Waffen-, Gold- und Silberstofffabriken, auch Münzen von türkischen, persischen und russischen Geldern.

Kubeben, (Schwindelkörner, Stielpfeffer) die unreife Beere des in Ostindien, auf den Philippinen, auf Java, Bourbon, Malabar, in Guiana ꝛc. wachsenden Kubebenpfefferstrauchs (Piper Cubeba). Sie ist kleiner, als der gewöhnliche schwarze Pfeffer, mehr grau, runzlich und mit einem kleinen dünnen Stiel versehen. Die Schale ist leicht zerbrechlich, dünn, aderig, netzförmig und enthält einen runden, glatten, braunen, innen gelbweißen, öligen Kern, der sie ganz ausfüllt, wenn sie zur rechten Zeit vom Baum abgenommen wurde. Oft ist er aber auch zusammengeschrumpft

oder ganz vertrocknet, und dann ist die Beere wenig werth. Der Geruch ist angenehm gewürzhaft, der des Kern weniger gewürzhaft, aber brennender und kampferartiger. Sie enthalten ein flüchtiges Oel nebst etwas Kampfer.

Kufische Schrift, die sogenannte gestuzte arabische Schrift (Almosnad) die sich durch sehr grobe, starke, geradaufstehende Schriftzüge auszeichnet. Mit ihr ist der Koran geschrieben, und den Namen hat sie von den zahlreichen und geschickten Abschreibern des Koran in Kufa (eine sonst ansehnliche Stadt am Euphrat, wo nach der Sage der Muhamedaner Adam begraben liegen, und die Wasser der Sündfluth zuerst ausgebrochen seyn sollen) erhalten, deren vornehmste und gelehrteste Bewohner sich diesem Geschäfte widmeten. Diese durch den Koran allgemein verbreitete Schriftart, erhielt sich in den Büchern etwa 300 Jahre, auf Münzen und in Grabschriften bis ins 7. Jahrh., und wird von den Arabern noch heute zu Büchertiteln gebraucht. Kufische Münzen, die mit kufischer Schrift bezeichneten Münzen, welche seit 685 bis in 11. Jahrh. geprägt wurden. Man hat sie von Gold, Silber und Kupfer, auch von Glas, die ältern haben nur Schrift, die neuern auch Bilder; die sogenannten halbkufischen; die auf der einen Seite griechische Inschriften führten, scheinen zum Handel mit dem Morgenlande bestimmt gewesen zu seyn.

Kufstein, (Geogr.) Stadt am Inn in dem Kreise Unterinnthal der Grafschaft Tyrol (Oesterreich), dabei die Festung Geroldsstein; sehr fester Platz meist in Fels gehauen. Diese Festung war nach Margarethe's Maultasch

Tod 1366 von den Bayern erobert, vom Kaiser Maximilian I. 1503 zurück erobert, wobei er den Kommandanten und 16 Offiziere enthaupten ließ und den übrigen nur auf Vorbitten des Herzogs Erich von Braunschweig das Leben schenkte. Da er aber sagte, daß er Jeden, der ihn darum bäte, in das Gesicht schlagen würde gab er ihm einen sanften Backenstreich. 1803 gerieth K. da die Bayern die Stadt anzündeten, mit in Brand, die Pulverthürme sprangen, und es mußte sich ergeben. Bis nach der Höchstädter Schlacht blieb es in bayerischen Händen, dann aber wurde es von den Bayern geräumt. 1805 kam K. mit ganz Tyrol an Bayern, diese hielten sich 1809 darin gegen die Tyroler, die die Stadt abbrannten. 1814 kam es wieder an Oesterreich.

Kugellack, (ital. Lacca Verzino Handelswiss.) auch Venetianerlack, hellpurpurroth in Gestalt von Kugeln, wurde ehedem blos in Venedig bereitet und daher venetianer Kugellack genannt. Der ächte soll auf Wasser schwimmen und aus mit Fernambuk und Cochenille gefärbter feiner Scheerwolle bestehen, doch giebt es auch viele Sorten, die schwerer als Wasser, und aus einer mit Cochenille oder Fernambuk gefärbten Mischung von Thonerde, Kreide und Stärkmehl gemacht sind. Man hat auch violeletten.

Kugeln beim Geschütze, 1) **Drahtkugeln**, durch einen Draht in Gestalt einer Schraube zusammengefügt. Sie trennen sich wenn sie aus dem Geschütze kommen, und verbreiten sich dann weit. 2) **Stückkugeln**, von Eisen, zu den Batteriestücken, sind bisweilen 24 bis 36pfündig. 3) **Glühende Kugeln**, werden auf einem Rost geglüht,

und auf einer Rinne in die Mündung eines Stücks gerollt. Auf das im Stücke befindliche Pulver wird vorher ein Pflock von Holz oder Rasen gesetzt, damit es nicht von der Kugel entzündet wird. Eine glühende Kugel kann noch Entzündung veranlassen, nachdem sie durch eine Mauer gefahren ist. 4) Leuchtkugeln, aus leuchtenden Stoffen; werfen Belagerte Nachts in die Luft um die Arbeiten der Belagerer zu entdecken. 5) Kettenkugeln sind durch eine 3 bis 4 Fuß lange Kette zusammengefügt. 7) Feuerkugeln, werden aus Mörsern geworfen, und bestehen aus einer Mischung von Salpeter, Schwefel, Schießpulver, Borax und Kampfer in einer Granatenform mit verpichtem Werg umwickelt; man macht ein Loch darinn, auf welches Zindpulver kommt. Diesem bringt man Feuer nahe, wenn man die Kugel aus dem Mörser schleudern will.

Kuhbaum, (span. palo de vaca) merkwürdiger von Humbold und Bredemeyer in den Ufergebirgen der Cordilleras aufgefundener Baum, zu der Familie der Sapoteen gehörig, mit dem Habitus von chrysophyllum sainito, doch die Blüthe noch unbekannt. Schneidet man in den Stamm desselben ein; so dringt eine dicke zuckerhaltige Milch heraus; welche die Eingebornen auffangen und mit Brod von Maïs oder Maniok genießen. Merkwürdig ist, daß die Blätter des Baumes saftlos und lederartig sind, daß er auf Felsen wächst, in die seine dicken holzigen Wurzeln kaum einzudringen vermögen, daß die Aeste wie abgestorben erscheinen, und daß mehrere Monate lang ihn kein Regen benetzt.

Kuhländchen, (Geogr.) Landstrich in den Kreisen Prerau und Troppau (Mähren); hat 4 □ M. und 30,000 Einw., er ist fruchtbar vorzüglich an Futterkräutern, welche die ausgezeichnete Viehzucht (besonders Käse) befördern, man zieht aber auch Bienen, Flachs u. s. w. Die Einwohner deutschen Ursprungs mit slavischer Vermischung zeichnen sich durch Einfachheit, eigne Mundart und Gebräuche, so wie durch Liebe zur Musik aus.

Kuhn, (Friedr. Adolph) wurde 1774 zu Dresden geb., erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium zu Freiberg, studierte (1793) zu Wittenberg die Rechtswissenschaft, ging dann nach Jena, übernahm anfangs eine Hofmeisterstelle, und trat nach 6 Jahren als Sachwalter auf. Er ist Redakteur des bekannten Journals „der Freimüthige" das er anfangs mit A. von Kotzebue herausgab, seit 1806 aber von ihm allein redigirt wird. Seine vielen poetischen Leistungen, so wie seine Romane haben ihm einen ehrenvollen Namen in der deutschen Literatur erworben.

Kuhpocken, (variolae vaccinae, Med.) ursprünglich eine Ausschlagskrankheit an den Eutern melchender Kühe, in Gestalt runder, in der Mitte vertiefter, bläulicher oder silberfarbiger, mit einer rosenartig entzündlichen runden Stelle umgebenen, und mit einer klaren oder nur leicht getrübten Flüssigkeit erfüllter Pusteln. Dieser Ausschlag theilt durch Berührung sich Menschen, und zwar zunächst Personen, die solche Thiere melken, an den Fingern, und um so gewisser mit, wenn an diesen durch Zufall die Oberhaut verletzt ist. Obgleich es bereits bekannt war, daß nur bei Personen, die

noch nicht die Pocken gehabt hatten, dieser Ausschlag in der Ordnung sich ausbildete, und daß dann selbige von den Pocken frei blieben, so blieben diese Bemerkungen doch unbeachtet bis Eduard Jenner (s. d.), nachdem er als Arzt zu Berkley in Gloucestershire, 25 Jahre lang die schützende Kraft der Kuhpocken gegen die Pocken bestätigt gefunden, und 1796 und 97 entscheidende Versuche darüber angestellt hatte, daß, wenn auch die Menschenpocken Personen, welche die Kuhpocken sich zugezogen hatten, geimpft würden, die Impfung nicht haftete, den 1. Mai 1796 die erste absichtliche Uebertragung von K. auf Menschen durch wirkliche Impfung unternahm und so, indem sich fand, daß nach gehörigem Verlauf der Krankheit spätere Impfungen mit Menschenpocken unwirksam waren, und nachdem er nicht nur diese, sondern seine mehreren in gleicher Weise bestätigenden Erfahrungen 1798 zuerst öffentlich bekannt gemacht hatte, die Schutzkraft der K. nun in kurzer Zeit allgemein anerkannt wurde, und die Impfungen mit denselben immer mehr Verbreitung und Allgemeinheit erhielten, sich den Ruhm erwarb, eine der heilsamsten Entdeckungen, wenn auch nicht gemacht, doch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, benutzt, erweitert und verbreitet zu haben.

Kukurutz, so wird in Ungarn und Dalmatien der Mais genannt.

Kulm, (Geogr.) Kreisstadt des gleichnamigen Kreises in dem preuß. Regierungsbezirk Marienwerder (16 □ M. groß, mit 30,500 Einw.) liegt auf einem Berge unweit der Weichsel, hat ein Cadettenhaus, 2 Klöster, einen Missionär-

convent, schöne Kathedralkirche und 4500 Einw. 2) Bezirk im Kanton Aargau (Schweiz), mit 12,000 Einw. 3) Herrschaft und Dorf im Kreise Leitmeritz (Böhmen). Hier Schlacht am 29. und 30. Aug. 1813. Vandamme hatte den russischen General Ostermann nach der Schlacht von Peterswalde bis nach K. in die Gebirge hinabgedrängt, und griff ihn den 29. daselbst mit Heftigkeit und Uebermacht an. Allein Ostermann, angefeuert von dem Könige von Preußen, der persönlich aus Teplitz herbeigeeilt war, hielt Stand, ward in der Nacht noch von österreichischen und russischen Truppen verstärkt, und nahm so den 30. nochmals die Schlacht an. Aber trotz der größten Tapferkeit würde er doch haben unterliegen müssen, wäre nicht der preuß. General Kleist, der von Glashütte durch den Paß des Geiersberges zum Hauptheer stoßen sollte, dort oder wegen Verstopfung des Engweges von Bagage ꝛc. nicht durch passiren konnte, von Nollendorf herab den Franzosen in den Rücken noch zur rechten Zeit gekommen, um Vandammes völlige Niederlage, welche bereits durch Colloredo's Ankunft mit Oesterreichern vorbereitet war, so wie auch die Gefangenschaft Vandamme's und zwei anderer französischer Generale, ferner 8000 Mann die Eroberung von 80 Kanonen u. s. w. zu bewirken. Davon erhielt General Kleist den Ehrennamen Kleist von Nollendorf.

Kulmisches Recht, (Rechtsw.) die Gesetze, welche nach Ansiedelung des deutschen Ordens in Preußen, zuerst der Stadt und Landschaft Kulm, dann aber dem ganzen übrigen Preußen verliehen wurden. Das erste geschriebene

k. R. die kulmischen Handfesten ist **1233** von dem Hofmeister Herrmann von Salza gegeben; erhielt zu verschiedenen Epochen wesentliche Modificationen, und wurde endlich durch das allgemeine preuß. Landrecht ganz verdrängt.

Kum, (Geogr.) Stadt in der Beglerbegschaft Isfahan der Provinz Irak in Iran (Asien), hat Mauern, ist Sitz eines muhamedanischen Oberpriesters, ist durch ein prächtiges Grabmahl der Enkelin Ali's Fatime berühmt, und hat bei **15,000** Einw. früher über **100,000**.

Kumanien, (Geogr.) Landschaft in Ungarn zu fast **68** □ M. mit **75,000** Einw., bringt Getreide, Tabak, Wein, Melonen, Zuchtthiere, Schildkröten, Bienen, hat heißes Klima, Mangel an Holz. Die **Kumanen** sind stammverwandt mit den Tataren. **Kumanische Steppe** in der russischen Statthalterschaft Kaukasien am Flusse Kuma, hat salzigen Boden (vielleicht erst Meeresgrund) gesalzenes Wasser, fast gar keinen Wald, doch an den Flüssen fruchtbares Land.

Kümmel, (Semen Carvi, Waarenk.) der Same des im nördlichen Europa auf Wiesen wachsenden, hin und wieder auch angebauten gemeinen Kümmels (Carum Carvi). Er ist etwas kleiner als Fenchel, länglich eirund, einwärts gekrümmt, auf der andern Seite flach, in der Mitte gelbgestreift, bräunlich, am Rande nur zur Hälfte gelb eingefaßt; auf der andern Seite röthlichbraun mit drei gelben Streifen, von angenehmen, gewürzhaften Geruch und ähnlichem etwas bitterlichen Geschmack. Er ist eines unserer besten Gewürze, und wird unter Brod, Suppen, Käse und andern Speisen

so wie zum Brandwein ꝛc. benutzt. Der römische Kümmel, rührt von einer ganz andern Pflanze (Cuminum Cyminum) her, und wird in Italien, Malta, Sicilien ꝛc. gebaut. Er ist länglich noch einmal so lang als der gemeine, gestreift, grüngelb von gewürzhaften stark widrigen Geruch und unangenehm scharf bitterlichen Geschmack. Schwarzkümmel nennt man den Samen der gemeinen Nigelle (Nigella Sativa), der in Aegypten wächst, und bei uns hin und wieder angebaut wird.

Kümmelöl, das theils aus dem gemeinen, theils aus dem römischen Kümmel destillirte flüchtige Oel. Das erste (Oleum Carvi) ist blaßgelb, von brennendem Geschmack, und dem Geruch des Samens; das zweite (Ol. Cumini) blaßgelb, sehr dünnflüssig etwas widriger riechend und von sehr scharfen Geschmack.

Kungur, (Geogr.) Kreis in der Statthalterschaft Perm (russisch Asien) an den Flüssen Silwa und Iran; hat 201½ □ M., 60 — 70,000 Einw. Russen, Tataren, Baschkiren, Tscheremissen. Die gleichnamige Hauptst. am Einfluß des Iran in die Silwa, 22 Stunden von Perm, hat 5000 E., 5 Kirchen, ist der Sitz einer Berghauptmannschaft; Kornhandel, und in der Nähe viele Eisen- und Kupferwerke.

Kunnersdorf, (Geogr.) Dorf im Kreise Frankfurt des gleichnamigen preuß. Regierungsbezirks, berühmt durch die am 12. Aug. 1759 hier vorgefallene Schlacht. Mit 40,000 M. ging Friedrich II. den doppelt so starken Russen und Oesterreichern unter Soltikow und Laudon entgegen, erreichte nach vielen Schwierigkeiten des Terrains ihren linken

Flügel, überwältigte ihn, eroberte die Anhöhe, und trieb den Feind bis K., wo er sich auf den Kirchhof setzte. Weniger glücklich war der Angriff auf dem rechten Flügel von den Russen besetzt, Laudon schob sich von Neuem in die Schlachtlinie hinein, und eine große russische Batterie zerschmetterte Seidlitzens Cavallerie. Unordnung riß ein, die Angriffe wurden ohne Zusammenhang unternommen, und zur Vollendung dieses Ganzen führte Laudon frische Cavallerie gegen die ermatteten Preußen. Da ergriff Alles die Flucht, und Friedrich selbst wurde nur durch die Entschlossenheit des Rittmeisters von Prittwitz gerettet. In der einbrechenden Nacht entkam der Rest der Armee, welche **8000** Todte, **15,000** Verwundete und fast alle Artillerie verloren hatte. Die Alliirten zählten **24,000** Todte und Verwundete.

Kunst, hat ihren Ursprung in dem praktischen Vermögen des Menschen, seine Bedürfnisse durch Hervorbringung äußerer Werke zu befriedigen. Sie ist in der weitesten Bedeutung die Geschicklichkeit des Menschen in Hervorbringung zweckmäßiger Werke dieser Art. Aber diese Geschicklichkeit hat einen verschiedenen Charakter, je nachdem sie mehr mechanische durch Uebung zu erwerbende Fertigkeit, oder von Erfindungskraft geleitet ist. Hienach könnte man die K. in *mechanische* und in *freie* K. eintheilen. Aber die Alten verstanden unter *freien Künsten* (artes liberales) nicht die Künste der Erfindung, sondern die wesentlichen Kenntnisse und Fertigkeiten der Freigebornen, worunter also auch Wissenschaften begriffen wurden. — Am Freisten wirkt die geistige Thätigkeit der Erfindung in denjenigen Künsten, deren

Werke die Darstellung des Schönen zum Zwecke haben, und die daher auch schöne Künste genannt werden. Denn in diesen Werken sucht die Phantasie die Ideen, welche das Gemüth begeistern, für die Anschauung darzustellen, und so zugleich das innere Leben, unabhängig von einem äußeren Zwecke, vielmehr aus freiem Drange mitzutheilen und zu veräußern. Da hier die Darstellung als die Veräußerung des Innern, auf der höchsten Stufe ihrer Vollendung erscheint, und das äußere Werk und Erzeugniß keinen Zweck als den der Aeußerung und Mittheilung an den verwandten Geist, und mithin einen selbstständigen Werth und Gehalt hat; so hat man diese Künste in der neuern Zeit vorzugsweise und ohne weitern Beisatz Künste, und ihre Werke Kunstwerke genannt. Dem Begriff der Künste entspricht nun auch der Begriff des Künstlers. Und wenn wir daher in weiterer Bedeutung denjenigen Künstler nennen, der ein Werk verfertiget, zu dessen Erzeugung ausgezeichnete Geschicklichkeit und vornehmliche Erfindungskraft erforderlich ist; so heißt im engsten Sinne des Wortes nur derjenige so, welcher aus innerem, freiem Triebe das Schöne in eigenthümlichen selbstständigen Werken darstellt. Hiezu wird eine eigenthümliche geistige Naturanlage, welche durch feine Bildung zur Vollendung erhoben wird, wesentlich erfordert. Diese originelle Erfindungskraft im Gebiete des Schönen ist das eigentliche originelle Kunstgenie, und es umfaßt alle Richtungen des Geistes in der glücklichsten Verbindung. Die schöne Kunst hat selbst ein weites Gebiet; um dieses zu übersehen, hat man sie verschiedlich eingetheilt. Eine der gewöhnlichsten

Eintheilungen ist die in Künste des Raums (wohin Malerei, Sculptur und Architektur gehören), Künste der Zeit (worunter man Ton- und Dichtkunst nebst der K. der Declamation begreift) und in gemischte und synthetische Künste, welche unter den Formen der Zeit und des Raumes zugleich wirken (wohin Mimik nebst Tanzkunst und Schauspielkunst gehören). Wichtiger ist es zu bemerken, daß die Dichtkunst, als die allgemeinste der schönen Künste, sich zu den übrigen, wie der innere Sinn zu den äußern Sinnen verhält.

Kunstfleiß, 1) Fleiß in der Ausübung jeder Kunst, diese in dem weitesten Sinne genommen; 2) im engern gebräuchlichern Sinne, in der Ausübung mechanischer Künste; richtiger aber wohl Erwerbfleiß.

Kunstgenie, ein Künstler, der nicht nach den vorgehaltenen Regeln wirkt, sondern dem innern Drange seiner productiven Phantasie und seines erhöhten Gefühls folgt, die in ihrer unerklärbaren Verbindung und harmonischen Wirksamkeit ein Geschenk der Natur sind. Sein Talent heißt Künstlergenie. Weniger als Künstlergenie ist Kunstsinn, welcher, ohne gerade durch productive Kunstleistungen sich auszuzeichnen, Wohlgefallen an solchen findet, und darüber ein nicht ganz unrichtiges Urtheil zu fällen vermag.

Kunststraße, (Chaussee, Steindamm) ein erhöhter, mit zerschlagenen Steinen oder Sand beschütteter durch Abzugsgräben vor Wasserschäden geschützter Fahrdamm. Im Orient wurden die ersten auf Befehl der Semiramis an-

gelegt, und von Sardes bis Susa führte eine, die 450 deutsche Meilen lang und mit Herbergen besetzt war; auch die Carthaginienser hatten dergleichen. Auch in China findet man sehr alte, schöne und festgebaute K.n. Die Römer erkannten den vielfältigen Nutzen derselben, und unter August, Vespasian und Trajan wurden vorzüglich K.n nach allen Theilen ihres weit ausgedehnten Reiches geführt. In Amerika fand man bei der Besitznahme Perus durch die Spanier daselbst 2 gegen 500 Meilen lange, und gegen 25 Schritt breite Straßen, die mit Mauern umgeben waren, Wassergräben hatten, mit sehr großen Steinplatten gepflastert, und zu beiden Seiten mit Blumen bepflanzt waren. In den neuern Zeiten fing man zuerst in den Niederlanden an Kunststraßen anzulegen, und folgte sodann in Spanien, wo die von den Römern erbauten, noch bestehen, England, Deutschland (in Schwaben zwischen Oettingen und Nördlingen 1753 die erste), vorzüglich aber in Frankreich, weshalb der französische Name Chaussee noch allgemeiner eingeführt ward.

Kunststück, eine Handlung oder ein Werk zu dessen Vollbringung besondere Geschicklichkeit und Fertigkeit gehört.

Kunstwaaren, sind Erzeugnisse der schönen Künste, Brustbilder, Gemälde, Kupferstiche, Bildsäulen u. s. w.

Kunstwelt, der Inbegriff der Künstler, Kunstbesitzer, Kunstkenner, Kunstliebhaber u. s. w. überhaupt Aller, die sich für die Kunst, deren Erhaltung und Ausbildung interessiren. Kunstwerk, s. unter Kunst. 2) So viel wie Kunstprodukt, Kunsterzeugniß, was die menschliche

gemeinere Kunst hervorbringt, sobald es als etwas für sich bestehendes wahrnehmbar ist. 3) (Maschinenwesen) im weitern Sinne jede künstliche Maschine, als Mühlen, Uhren, Feuerspritzen ꝛc. im engern Sinne soviel wie Wasserkünste.

Kunstwörter, (termini technici) Ausdrücke, die nicht nur Künstlern aller Art (auch Handwerker, Gewerbtreibende) in Bezug auf die Gegenstände ihrer Beschäftigung, sondern die auch den Bearbeitern einer Wissenschaft zur Bezeichnung der darin vorkommenden Begriffe und Grundsätze eigenthümlich sind. Da auch die Philosophie solche K. hat, so ist daraus eine eigene philosophische Kunstsprache entstanden.

Kuopio, (Geogr.) Kreis in der Statthalterschaft Finnland (europ. Rußland), hat $936^1/_5$ □ M. viel sandiges und haidiges, auch waldiges, mit vielen unter sich zusammenhängenden Seen durchzogenes Land. Es bringt nothdürftig Getreide, Flachs; reichliche Beute geben Jagd und Fischerei; hat gegen 150,000 Einw., theilt sich in 4 Harads. Die gleichnamige Hauptst. am See Kallavesi hat bei 1000 Einwohner.

Kupfer, (Mineral.) ein rothes, glänzendes, hartes, elastisches, stark klingendes, beträchtlich zähes, in feuchter Luft sich mit grünem Roste überziehendes Metall, von 8′788 Eigenschwere. Man findet es theils gediegen in den Bergwerken, theils schmelzt man es aus seinen Erzen, oder fällt es durch Eisen aus seinen Auflösungen (Cämentkupfer). Die Erze werden gewöhnlich mehrmals geröstet und geschmolzen, wodurch zuerst Arsenik und Schwefel entfernt, das Eisen

aber oxidirt, und ein kupferreiches Schwefelkupfer (Kupferstein) dann aber ein mit etwas Schwefel, Eisen, Blei ꝛc. verunreinigtes Kupfer (Schwarzkupfer) erhalten wird, das man durch långeres Schmelzen unter Begůnstigung des Luftzutritts von diesen Unreinigkeiten befreit; wenn es hinreichend Gold und Silber enthålt, aber vorher mit Blei auszieht (durch die Saigerarbeit.) In Handel bringt man es in Blöken, in Platten oder zu Geråthen (Kesseln, Töpfen, Reifen), verarbeitet, zu Můnzen ausgeprågt, zu Drath gezogen.

Kupferasche, oxidirtes Kupfer oder auch Kupferhammerschlag, der gewöhnlich durch weiteres Glůhen vorher oxidirt wird.

Kupferstecherkunst, die Kunst auf der Oberflåche einer Kupferplatte, ehemals auch in Zinnplatten ein vertieftes Bild hervorzubringen, welches mittels aufgestrichener Farbe auf Papier abgedruckt, und so vervielfåltigt wird.

Kupfervitriol, blauer Vitriol, welcher als ein durch Såuren aufgelößtes Kupfer wieder zu Krystallen angeschossen ist, zum Unterschiede von Silber-, Eisen- und Zinkvitriol.

Kurå, (Geogr.) Hauptstadt der Kalgasmongolei am Tula; besteht meist aus 6000 Zelten, die nicht ganz eng, doch reihenweis neben einander gebaut sind, u. ist mit einer Bretermauer umgeben. Einen Theil bewohnen die Chinesen mit ordentlichen Håusern, und dieser Theil enthålt die Kauf- und Handwerksleute. K. ist der Sitz eines chinesischen Gouverneurs (Wang) und eines lamaischen Oberpriesters (Hutuctu).

Kurden, (Geogr.) großer, ungefähr 1 Million Köpfe starker Volksstamm in türkisch Asien und Persien, bei den Alten **Korduani** oder **Kartuchi** genannt, ist wahrscheinlich tatarischer Abstammung, von mißfälligem Aeußern, mit kleinen Augen, dunkler Hautfarbe, großem Munde, schwarzem Haare, wildem Blicke; Räuberei ist das Haupthandwerk der meisten K. die sich zur christlichen Religion nach katholischen, nestorianischen, jacobinischen und armenischen Cultus, oder zum Muhametismus theils als Rechtgläubige, theils nach jesidischen Grundsätzen bekennen. **Kurdistan**, Land der Kurden; liegt zum Theil im osmannischen Asien, wo es die Paschaliks Schersor, Wan, Dianbeker und Bagdad bildet, zum Theil in Persien; hat 610 □ M., gebirgiges zwischen 4 — 5000 Fuß hohes Land. Das Klima ist gemäßigt und gesund. Man treibt vorzüglich Viehzucht, etwas Ackerbau und Jagd. K. steht unter einem einzigen Statthalter, dem mehrere Khane unterthänig sind. Manche Stämme führen ein republikanisches Leben.

Kurerzkanzler, war der Kurfürst von Mainz, und als der Reichsdeputationsschluß die geistlichen Kurfürstenthümer Trier und Kölln eingehen ließ, blieb er der einzige geistliche Kurfürst; Napoleons Rheinbundsprodectorat verwandelte ihn aber in einen Fürsten Primas und hernach in den Großherzog von Frankfurt.

Kurfürst. Ihr Collegium bestand zuletzt als das deutsche Reich aufgelößt wurde, aus dem Kurerzkanzler, Böhmen, Sachsen, Pfalzbayern, Brandenburg, Hannover, Würtemberg, Salzburg, Hessen, Baden, und sollte noch Mecklen-

burg-Schwerin hinzukommen, allein der Rheinbund vernichtete das Collegium. In neuerer Zeit ist der Kurfürst von Hessen der Einzige dieses Namens geblieben.

Kurische Inseln, (Geogr.) Inselgruppe an der Nordwestküste Asiens, erstrecken sich von der Südspitze von Kamtschatka bis nach Japan, und gehören theils den Russen, theils den Japanern. Sie haben größtentheils einen unfruchtbaren und felsigen Boden.

Kurisches Haff, (Geogr.) ein Meerbusen von Ostpreußen, der bei Königsberg anfängt und den die schmale, 15 Meilen lange, sandige Halbinsel, kurische Nehrung (Niederung) von der Ostsee absondert, mit der er bei Memel durch einen kleinen Kanal, das Tief, verbunden ist; 29 □ M. Flächeninhalt, 15 Meilen lang, und bis $4^1/_2$ Meilen breit.

Kurkreis, (Geogr.) vormals ein Theil des Kurfürstenthums Sachsen, der seinen Namen davon hätte, weil auf demselben die Würde eines Kurfürsten zu Sachsen, und des heil. röm. Reichs Erzmarschall haftete, enthielt 74 □ M. 150,000 Einw. Hptst. Wittenberg. Nach der Auflösung des deutschen Reiches, und nach dem Beitritte des Kurfürsten von Sachsen zum Rheinbunde ward 1807 die Benennung Kurkreis in die des Wittenberger Kreises umgeändert. Von diesem Kreise kamen aber durch Abtretung des Königs von Sachsen 1808 der bisherige sächsische Antheil der Burggrafschaft Magdeburg (das Amt Gommern) und die Grafschaft Barby an das Königreich Westphalen. Durch die Theilung Sachsens 1815 kam der ganze K. und nachherige Wittenbergerkreis nebst Gommern und Barby an

Preußen, und bildet jetzt Theile der preussischen Regierungsbezirke, Magdeburg und Potsdam.

Kurland, (Geogr.) Gouvernement in Rußland, gränzt an die Ostsee, den rigaischen Meerbusen, Liefland, Witebsk und Wilna; wird zu 509¹/₈ □ M. angegeben; im Ganzen fruchtbar. Die Einw. gegen 570,000, sind meist Kuren, und haben zum Theil große Vorrechte, ferner Deutsche, Liefen, Kewinen, Juden, Zigeuner u. a. Die lutherische Religion ist die herrschende, doch giebt es auch viel Katholiken. Der Adel (aus Deutschland und Polen abstammend) ist sehr zahlreich, und besitzt ansehnliche Vorrechte; die Leibeigenschaft der Bauern besteht zwar noch, doch wird sie nach und nach aufgehoben. K. hat noch eigene Verfassung, und theilt sich in 4 Oberhauptmannschaften. Wappen: ein rother gekrönter Löwe in Silber; für das damit verbundene Semgallen ein vorschreitender Hirsch in Blau.

Kurmark, (Geogr.) bildet jetzt einen Theil der preuß. Provinz Brandenburg, auf welchem ehemals die Kurfürstenwürde beruhte.

Kurrheinischer Kreis, (Geogr.) ehemaliger Kreis des deutschen Reichs, lag zu beiden Seiten des Rheins, gränzte an den oberrheinischen (den er ganz durchschnitt), westphälischen, fränkischen, schwäbischen Kreis und an Frankreich, enthielt die Unterpfalz, die Kurfürstenthümer Mainz, Trier und Kölln, wurde durch die Siege Frankreichs zum großen Theil dem deutschen Reiche entrissen, und enthielt dann noch 280 □ M.; da er vorher mit dem oberrheini-

schen Kreise 9504 M. groß war. Lösete sich wie die übrigen durch Errichtung des rheinischen Bundes gänzlich auf.

Kursk, (Geogr.) Hauptstadt der gleichnamigen russischen Statthalterschaft (an Charkow, Woronesch, Orel, Tschernigow und Pultawa gränzend, mit $701\frac{3}{10}$ □ M. 1,612,000 E.) an der Kura und Tuskara, hat 2400 H. und 20,000 Einw., welche Leder- und Wachsfabriken und bedeutenden Handel unterhalten.

Kurze Sicht, ist der herkömmliche Zeitpunkt des Zahlens eines Wechsels, der kurze Zeit nach der Ausstellung läuft.

Kurzschattige Völker, solche, welche zwischen den Wendekreisen, oder im heißen Erdstriche wohnen, welchen die Sonne fast immer mehr oder weniger im Scheitelpunkte steht, und die daher nur einen ganz kurzen Schatten werfen.

Kurzsichtig, (myops) sind Menschen, die weniger gut in der Ferne als in der Nähe sehen. Die Kunst vermag diesen Augenfehler nicht zu heilen; kann aber ihre Nachtheile heben durch hohlgeschliffene Gläser, welche die Strahlen etwas divergirend (auseinander) brechen. Da man den Grad der Myopie nicht bestimmen kann; so paßt auch nicht jedes hohlgeschliffene Glas für kurzsichtige Augen; man muß daher mit den Brillen oft lange Versuche anstellen, bevor man die rechte trifft.

Küstenjäger, (Seew.) ein schnell segelndes nicht sehr großes Fahrzeug; so hat man auch Heringsjäger, die nur sehr kleine Schiffe sind.

Küstrin, (Geogr.) Kreisstadt und starke Festung in

der Neumark (Prov. Brandenburg, Regierungsbezirk Frankfurt) an der Oder und der Mündung der Wartha; ist nur von der Landseite zugänglich, hat aber hier sumpfigen Boden. Die Werke sind nach alter italienischer Art angelegt, und obgleich Außenwerke fehlen, so ist diese Festung doch vermöge ihrer Umgebungen haltbar. Sie hat sehr weitläufige Vorstädte, wovon eine jenseits der Oder liegt; ein Gymnasium, Arbeitshaus, 560 H. und 5000 Einw. 1758 wurde die Stadt belagert und zerstört. 1806 übergab der preuß. Commandant, Oberst Ingersleben, wie wohl er mit Mund- und Kriegsvorrath reichlich versehen war, gleich nach der Jenaer Schlacht, trotz seinem kurz vorher dem König gegebenen Versprechen, Stadt und Festung unvertheidigt den Franzosen, die sie 1814 auf Kapitulation an die Preußen zurückgaben.

Kusnezk, (Geogr.) Kreisstadt im russischen Gouvernement Saratow, am Trujewa des Sura, mit 6000 Einw. 2) Stadt im russischen Gouvernement Tomsk in Nordasien am Tom, mit 3000 Einw., welche starken Pelzhandel besondern mit Zobeln unterhalten.

Kutschen, Wagen, deren bedeckte Kasten in Riemen oder Federn hangen. Schon die Juden und die alten Aegyptier, wie Griechen und Römer hatten bedeckte Wagen. Auch der Sitz des Kutschers ist eine uralte Erfindung des Aetoliers Oxylus, welcher um 1100 v. Chr. das Königreich Elis in Besitz nahm. Hängende Kutschen aber sollen eine ungarische Erfindung die auf das Jahr 1457 gesetzt wird, und das Wort selbst ungarisch seyn; doch soll schon Isabella di

Gemahlin Karls VI. in Frankreich 1405 in einem bedeckten in Riemen hängenden Wagen ihren Einzug in Paris gehalten haben. 1540 waren nur 3 hängende K. in Paris. 1599 wurde die erste K. mit Glasfenstern aus Italien von dem Marschall Bassompierre nach Frankreich gebracht; 1658 befanden sich bereits mehrere hundert K. in Paris. Die Miethkutschen hält man für die Erfindung eines Pariser, Sauvages, an dessen Hause der hl. Fiacre, König von Schottland, als Zeichen gemalt war. Dieser Heilige wurde der Schutzpatron aller Miethkutscher, und lieh ihnen, wie den Miethkutschern seinen Namen.

Kutschuk Derbend, der kleine Gebirgspaß im Gegensatze von Bujuk-Derbend, der Name des großen Gebirgspasses, in einem steilen Zweige des Strandschagebirges (europ. Türkei). Beide Oerter liegen zwei Meilen von einander.

Kuttenberg, (Geogr.) Bergstadt im Czaslauer Kreise des Königreichs Böhmen, hat 750 H. und 6200 Einw., Metall-, Stärke- und Puderfabriken, ein sonst sehr ergiebiges, und noch Ausbeute lieferndes Silberbergwerk mit einer Silberschmelzhütte.

Kutter, (Seew.) eine Art Seeschiffe, die viel Raum unter Wasser, oben aber nur ein leichtes Gebäude haben, daher sie viel Segel führen, und ziemlich schnell segeln. Sie unterscheiden sich von den Jachten (s. d.) durch einen höhern, hinterwärts überhängenden Mast und größern Segel. Sie sind hauptsächlich bei den Engländern sowohl zum Handel als im Kriege zur Kaperei in Gebrauch; und werden

auch als Postschiffe und Paquetbote benutzt. In der französischen Marine heißen sie Corvette.

Kutusow, Fürst von Goleintschef Smolenskoi, russischer Feldmarschall, geb. 1745, trat 1759 in Kriegsdienste, focht von 1764 — 69 in Polen, und später unter Romanzow gegen die Türken, wo er die Festung Schlumla eroberte, und 1788 als Generalgouverneur der Krimm der Eroberung von Oczakow beiwohnte. Mit dem Prinzen von Coburg vereint, zeichnete er sich bei Soksan und Rimink (31. Dez. 1789) aus, und ging 1793 als Gesandter nach Konstantinopel, wo er bis zum polnischen Kriege blieb. Nach dem Frieden widmete er sich zu Wilna als Generalgouverneur den Wissenschaften, bekleidete kurze Zeit darauf einen Gesandtschaftsposten in Berlin, erhielt 1805 den Oberbefehl über das erste russische Armeekorps, und zeichnete sich in mehreren Gefechten rühmlich aus. In dem russischen Feldzuge leistete er den Franzosen tapferen Widerstand und vereitelte alle Pläne Napoleons; erhielt wegen des Sieges bei Smolensk, den Namen Smolenskoi, und starb den 28. April 1813 zu Bunzlau.

Kutzlir-Agasi, (deutsch Jungfernhüter) ist der Vorgesetzte aller schwarzen Verschnittenen, und steht mit dem Kapi-Aga (s. d.) in einem gleichen Rang.

Kux, (Bergbau und Hüttenw.) bei Zechen und Hüttenwerken, welche von Gewerken betrieben werden, der 128. Antheil; 32 K. machen eine Schicht, 4 einen Stamm. Das Wort soll von dem slavonischen Kukus, ein Theil, oder von einem Manne in Schneeberg, Namens Kux, der diese

Einrichtung eingeführt hat, herkommen. Im Rechtswesen wird der Besitz eines K. zu den liegenden Gründen gerechnet.

Kurhafen, s. Cuxhafen, B. 10. p. 1513.

Kyau, (Friedrich Wilh., Freiherr von) dieser durch eine große Menge witziger Einfälle und lustiger Begebenheiten (von denen viele als untergeschoben betrachtet werden), bekannte Mann, wurde den 5. Mai 1654 zu Strohwalde geb., trat sehr jung in churbrandenburgische Kriegsdienste, wohnte mehreren Feldzügen in Ungarn und den Niederlanden bei, und ging dann nach Sachsen, wo er sich vom Hauptmann bis zum Generallieutenant emporschwang, und 1733 als Kommandant der Festung Königsberg starb.

Kybitke, ein in Rußland gebräuchliches niederes Fahrzeug, in welchem der Reisende beliebig sitzen, und wenn er schlafen will, sich niederlegen kann.

Kylistik, die Kunst umgekehrt, auf Kopf und Händen zu gehen oder zu tanzen.

Kynophorie, (gr.) das Hundetragen, ehemalige Strafe.

Kypellomachie, (gr.) der Becherkampf, Wettstreit im Zechen, die Wettzecherei.

Kyrie eleison! griechische Wörter, bedeutend; Herr erbarme dich! Mit diesen Worten fangen gewöhnlich die musikalischen Messen an, daher Kyrie der Name eines Tonstücks ist, welches der eigentlichen Kirchenmusik vorangeht.

L.

L, l, (Ell, Lalllaut) der 12. Buchstabe des deutschen A b c, gehört zu den Zungenbuchstaben und wird mit Anstoßung der Zunge an den Gaumen und die obere Reihe Zähne ausgesprochen; ist auf den franz. Münzen das Zeichen der Münzstadt Bayonne; l. m. laeva mana; mit der linken Hand, wird bei der Musik für das Clavier und einige andere Instrumente denjenigen Discantoren beigesetzt, welche mit der linken Hand gegriffen werden sollen; Lr., Lire; L. St. Pfund Sterling. L auf Curszetteln Lettres oder Wechselbrief.

Laacher See, (Geogr.) See im Kreise Mayne des preuß. Regierungsbezirkes Koblenz, $^1/_2$ Stunde von dem Dorfe Brohl, und $1^1/_2$ M. von Andernach; wahrscheinlich der mit Wasser angefüllte Krater eines erloschenen Vulkans, indem auch noch an seinen Ufern sich die Ueberreste eines Erdbrandes zeigen, und die umliegenden Felsen aus löcheriger Lava und Haufen von Schlacken bestehen, welche die sichtbaren Spuren der Feuereinwirkung und Schmelzung an sich tragen. Er ist 8422 Fuß lang, 7643 Fuß breit, und 214 Fuß tief. Das Wasser desselben ist hell, blaulich, und sehr

kalt, widerlich von Geschmack, und wirft vom Winde bewegt, einen Sand aus, der vom Magnet angezogen wird. Dieser See hat blos einen Abfluß durch einen, ½ Stunde langen künstlichen Kanal, der bei der Oeffnung gewölbt, und durch den Hügel gehauen ist. Am östlichen Ufer des Sees ist ein tiefes Loch in der Erde, wo eine zum Athmen untaugliche kohlensaure Luft sich entwickelt, welche die in ihre Atmosphäre kommende Thiere erstickt. Daher mag wohl die Sage entstanden seyn, daß kein Vogel über den See hinwegfliegen könne. Nur wenige Schritte vom See kommt eine Mineralquelle hervor, die etwas säuerlich schmeckt, und sehr angenehm zu trinken ist, und wahrscheinlich sind die meisten Quellen des Sees sehr mineralisch.

Laaland, (Geogr.) dänische Insel südlich von Seeland, liegt in der Ostsee durch den Guldborgsund von Falster getrennt, hat 21 □ M. niedriges, ebenes zum Theil morastiges, zum Theil fruchtbares, mit mehreren Bächen udn dem Marienbörsee bewässertes Land, einige Busen (von Nakskow und Rödöye) bringt reichlich Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Torf, Schweine, Geflügel; treibt beträchtlichen Handel mit diesen Landesprodukten und hat 40—42,000 Einw., nebst einem eigenen Stiftsamtmann; so wie einen eigenen Bischof. Hauptstädte sind: **Marienboe** und **Nakskow**. Hierbei Seeschlacht am 13. Okt. 1644 wo die Dänen von der schwedisch niederländischen Flotte geschlagen wurden.

Laar oder **Laer**, (Peter von) mit dem Beinamen il Bamboccio, welchen er theils seiner sonderbaren Gesichts-

bildung, theils seiner Fratzenhaften Darstellung wegen (Bambocciaden) erhielt, wurde **1613** zu Laaren, einem Dorfe nahe bei Naarden in Holland geb., widmete sich der Malerkunst, bildete sich in Rom und starb zu Harlem **1675** angeblich aus Kummer, daß Wouvermans Gemälde vor den seinen den Vorzug erhielten, denen jedoch Kraft Geist und Annehmlichkeit nicht abzusprechen ist. Er gehört unter die größten Meister seiner Zeit, und das Pariser Museum besaß mehrere seiner Arbeiten; die sich meistens auf kleine Gegenstände, Jahrmärkte, Bauerntänze, Kinderspiele, Landschaften u. dgl. beschränken.

Lab, Laff, nennt man eingesalzene und hernach geräucherte Kälbermägen, wovon man um schnelle Gerinnung zu bewirken, Stücke in die zum Käsebereiten bestimmte Milch wirft.

Labarum, ein viereckiges Stückzeug mit Franzen und Quasten, das bei Processionen in der kath. Kirche statt eines Banners getragen wird. Oben darauf steht das Crucifix oder ein Muttergottesbild oder das Bild eines Heiligen. Eben so nannten die Griechen die Standarte, welche sich die griechisch-byzantischen Kaiser in ihren Feldzügen vortragen ließen, und so nennen sie noch jetzt die Hauptstandarte ihrer im Befreiungskriege versammelten Kämpfer.

Labat, (Jean Baptiste) **1663** zu Paris geb., Dominikaner, Missionär und Reisender, lehrte Philosophie zu Nancy und wurde **1693** als Missionär nach den Antillen geschickt. Auf mehreren in Geschäften der Mission unternommenen Reisen untersuchte er die ganzen Antillen, und seine

vielen mathematischen Kenntnisse waren für die Franzosen von großen Nutzen, so wie er als erfahrener Ingenieur bei dem Angriff der Engländer auf Guadeloupe (1703) bedeutende Dienste leistete. Nach seiner Rückkehr bereiste er Portugal, Spanien und Italien, und starb in Paris 1738. Er hinterließ eine in mehrere Sprachen übersetzte Reise nach den amerikanischen Inseln, die wegen ihrer Reichhaltigkeit in Betreff der Produkte jener Länder, und der Sitten und religiösen Gebräuche ihrer Bewohner verschiedene Auflagen erlebte, und viele andere Schriften. Die Naturforscher haben ein Paar Bäumen aus dem Fliedergeschlechte von der Insel Cuba und aus Cayenne seinen Namen beigelegt.

Labberlot, (Schiffsw.) das 2. Fahrzeug eines Kriegsschiffes, um dem großen Boot (Barkasse) zur Unterstützung zu dienen, wenn Truppen ausgeschifft oder Güter vom Lande geholt werden sollen.

Labé, (Luise) unter dem Namen der schönen Seilerin (la belle cordière) wurde 1526 oder 27 zu Lyon geb., war die Tochter eines gewissen Charly genannt Labé, der sie in mehreren Sprachen und sogar in Reiten und Fechten unterrichten ließ. 1542 wurde sie Soldat, und wohnte unter dem Namen Capitain Coys der Belagerung von Perpignam bei; später wählte sie die Dichtkunst und andere Studien, und vermählte sich mit einem reichen Seiler Namens Ennemond Perria, dessen Vermögen sie in den Stand setzte, ihr Haus allen Männern von Genie und Geist zu öffnen. Obgleich der Neid ihrer Mitbürgerinnen ihr viele Unannehmlichkeiten zuzog, so beweisen doch die Achtung welche ihr

gleichzeitige Schriftsteller zollten, und der Umstand, daß man der Straße welche sie in Lyon bewohnte, ihren Namen gab, daß sie sehr geschätzt war. Sie starb im März 1566. und hinterließ Epistel, drei Elegien, 24 Sonnete ꝛc. in denen sie vielen Geist entfaltete.

Labedoyere, (Charles Angelique François Hüchet, Graf von) 1786 in Paris geb., aus einer alten Familie stammend, widmete sich 1806 dem Militärstande, zeichnete sich bei Jena, Eilau und Friedland aus, diente 1808 als Adjutant bei dem Prinzeu Eugen Beauharnais, später unter Lannes in Spanien, wo er bei Tudela verwundet wurde, und erhielt wegen seiner im russischen Feldzuge bewiesenen Tapferkeit das Commando des 112. Regiments. Bei der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba, war L. der erste, welcher ihm sein Regiment (das 7. welches damals in Grenoble garnisonirte) zuführte, und wofür ihn Napoleon zum General und zu seinem Adjutanten ernannte. Nach den Tagen von Waterloo kehrte er nach Paris zurück, wohnte hier der stürmischen Sitzung der Pairskammer bei, wo über des Kaisers zweiter Abdankung debattirt wurde, und folgte dann dem Heere über die Loire. Da sich auch dieses auflößte, wollte er sein Glück in Amerika suchen, kehrte aber noch einmal im Geheim zu seiner Gattin und zu seinem Kinde nach Paris zurück, wurde verrathen, vor ein Kriegsgericht gestellt, und den 19. Aug. 1815 erschossen.

Laberdan, s. unter Stockfisch.

Labiza, (Waarenk.) wohlriechendes, dem Bernstein

ähnliches Harz aus Carolina. Man dreht Arm- und Halsbänder aus demselben.

Laboratorium, ein zur Ausführung chemischer Operationen schicklich und zweckmäßig eingerichteter Ort. Das L. muß geräumig, hoch, feuerfest, hell, trocken und mit den zu jenen Arbeiten nöthigen Geräthen, als verschiedenen Arten von Oefen, Apparaten zu Destillationen, Sublimationen, Schmelzungen, Abdämpfungen ꝛc. vollständig versehen seyn.

Laborde, (Joh. Jos. v.) 1724 zu Jaca in Spanien geb., Hofbanquier Ludwig XV. von Frankreich zeichnete sich durch Rechtschaffenheit, Unternehmungsgeist und Wohlthätigkeit gleich rühmlich aus. Als 1758 der franz. Hof ein Anlehen bei der span. Regierung machen wollte, schloß diese erst den Vertrag ab, nachdem sich L. für die Summe verbürgt hatte. Als Choiseul in Ungnade fiel, zog sich L. von den Geschäften mit dem Staat zurück, schaffte jedoch durch seinen persönlichen Credit in kurzer Zeit 12 Mill. in Gold, als die Regierung zur Expedition nach Amerika unter Rochambeau dringende Hilfe bedurfte. Die Schlösser St. Quen, St. Leu, Mereville wurden von ihm erbaut, 400,000 Fr. zur Errichtung von 4 Hospitälern, außerdem jährlich noch 24,000 Fr. zur Unterstützung der Armen gegeben. Ludwig XVI. erhob seine Besitzungen zum Marquisat. Von allen Geschäften zurückgezogen, lebte L. beim Ausbruche der Revolution auf seinem Gute Mereville ein Vater der Armen. Dort wurde er von den Blutmenschen ergriffen, nach Paris geschleppt, und am 18. Apr. 1794 guillotinirt. Sein Verbrechen war sein Reichthum. Zwei seiner Söhne begleiteten

La Peyrouse auf seiner Reise um die Welt, und verloren in Californien ihr Leben; der älteste wurde nachdem er den Seedienst aufgegeben, königl. Schatzmeister und 1789 Mitglied der constituirenden Versammlung. Er starb im freiwilligen Exil zu London. Der jüngste Sohn

Laborde, (Alexander Louis, Joseph Graf de) trat nach dem Wunsche Kaiser Joseph II. in österr. Kriegsdienste, wo er Rittmeister im Chevauxlegersregimente Kinsky wurde. Nach dem Frieden von Campo Formio verlangte er seine Ausstreichung von der Emigrantenliste, kehrte nach Frankreich zurück, machte eine Reise nach England, Holland, Italien und Spanien, welche das Prachtwerk Voyage pittoresque de l'Espagne sein Itinéraire de l'Espagne zur Folge hatte. Außerdem schrieb er Voyage pittoresque en Autriche und gab den Anfang zu seinem Werke über die Denkmäler in Frankreich chronologisch heraus. 1814 commandirte er eine Abtheilung der Pariser Nationalgarde und schloß mit Tourton zugleich im Namen des Marschall Moncey die Capitulation mit den Russen ab. 1818 wurde er wieder in den Staatsrath gerufen, aber in Verdacht liberaler Gesinnnugen daraus entfernt. 1822 wählte ihn das Departement der Seine zum Deputirten, und noch jetzt 1829 ist L. nachdem er seitdem eine Reise in die Levante unternommen, ein gewandter Sprecher in der Kammer.

Labrador, (Geogr.) eine große Halbinsel des nördlichen Amerikas, im Norden an die Hudsonsstraße, im Osten an den atlantischen Ozean, in S. O. an die Straße Belleisle, im S. an den Lorenzgolf, im S. W. an Canada,

im W. an das Hudsonsmeer gränzend, und etwa 24,500 □ M. groß. Das Land ist unwirthbar, kalt, von den Missionairen der Herrnhuter besucht und von Bergindianern und Eskimoer bewohnt, von denen die erstern auf 15,000, letztern höchstens 2000 angegeben werden. Am wenigsten bekannt ist die Westküste. Die Briten rechnen das ganze Land zu ihrem Gouvernement Neufoundland, haben aber weder eine Niederlassung noch einen Militärposten. Die Pelze und Felle der vielen wilden Thiere, die sich in diesem Lande aufhalten, werden von der Hudsonsbaigesellschaft eingetauscht, und nach Europa gebracht.

Labradorstein, (Mineral.) eine Art Feldspath. Er ist von blättrigem Gefüge, weißgrau, schwärzlichgrau, bei auffallenden Licht in prächtigen Farben, und zum Theil mit Goldglanz schillernd, am Stahl Funken gebend.

Laby, (Geogr.) Stadt im östlichen Afrika, (Königr. Futa-Jallo 30 Stund. N. W. von Tembu mit 5000 E.

Labyrinth. Ein vielfach in sich gewundener Körper oder Weg, besonders Irrgang das viele Gänge enthält, aus denen der Ausgang schwer zu finden ist. Die Alten erwähnen 5 berühmter Labyrinthe. 1) Das älteste, das ägyptische genannt, an dem 12 Könige bauten, enthielt 3000 verschiedene Gemächer, von denen sich die Hälfte unter der Erde, die andere ober derselben befand, und dabei 12 Paläste in einem Umfange. Es war in Marmor gebaut und oben bedeckt, hatte nur einen Eingang, allein im Innern eine Menge sich in einander verschlingender Wege. Zu den Zeiten des Plinius herrschte die allgemeine Meinung, es wäre dieses L.

ein der Sonne geheiligtes Denkmal. 2) Das L. von Kreta, soll vom Dädalus nach dem Plan des ägyptischen erbaut, und darin der Minotaurus eingeschlossen gewesen seyn. Plinius erwähnt noch 3 andere 3) in Lemnos, 4) in Samos, und 5) das L. bei Clusium in Hetrurien, von Porsena angelegt, und zu seiner Grabstätte bestimmt.

La Caille, (Nicolas Louis de) berühmter Astronom geb. zu Rumigny d. 15. März 1713, studierte zu Paris, half dem jüngern Cassini die berühmte Mittagslinie durch ganz Frankreich ziehen, wurde 1739 Professor der Mathematik am mazarinischen Collegium, und 1741 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Um die Gestirne der südlichen Halbkugel genauer zu bestimmen, unternahm er 1750 eine Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo er bis 1752 verweilte, und die Stellung von 9800 bis dahin unbekannter Sternen näher bestimmte. Unermüdet thätig, die Gränzen seiner Wissenschaft zu erweitern, starb er d. 21. März 1762, und hinterließ mehrere auf dieselbe Bezug habende, noch jetzt sehr geschätzte Schriftwerke.

La Chaise, (François d'Aix, de) geb. zu Aix in Forez 1624, trat nach vollendeten Schulstudien in den Jesuitenorden, und wurde Beichvater Ludwig XIV. bei dem ihm seine geistigen Talente so wie sein Aeußeres einen bedeutenden Einfluß verschafften. Er liebte Pracht und Vergnügen, hatte aber große Streitigkeiten mit den Jansenisten, zu deren Unterdrückung er durch Madame de Maintenon vorzüglich mitwirkte. † 1709 und hinterließ mehrere Schriften in lat. Sprache.

Lachen, (risus Physiol.) ist wie sein Gegensatz das Weinen eine Eigenthümlichkeit der menschlichen Natur. Kein Thier lacht, wenn auch einige wie die Lachtauben Töne von sich geben, die den Lachen ähneln. Das L. an sich halten, wenn der Geist einmal in der Stimmung zum Lachen ist, ist nur Menschen von großer Fassung eigen.

Lachesis, (Myth.) s. **Panzer**.

Lachs, (Salmo frz. Saumon Zool.) die zum Lachsgeschlecht gehörigen Fische haben eliptischen Leib, spitzigen Kopf, spitzige Zähne, 8 — 12 Strahlen, kleine Flossen, lange Schwimmblase und zahlreiche Blinddärme. Meistens sind sie schuppenlos. Die vorzüglichsten dazu gehörigen Fische sind der gemeine L., die Lachsforelle, die gemeine Forelle, der Salbing und der Splint, der gemeine Lachs (Salmo solar) hat gelbrothen, zuweilen blau, gefärbten Bauch, schwarzen Kopf und Rücken, bläuliche Seiten und *wiegt* 12 bis 80 Pfund. Der Unterkiefer ist bei dem Männchen hakenförmig verlängert, man nennt sie daher Hakenlachse, und die, welche braune und gelbe Flecken haben, was besonders bei den Männchen zur Laichzeit der Fall ist, Kupferlachse. Der L. lebt im Meere, und geht im Frühjahr in großen Schaaren in die Flüsse, vornämlich in den Rhein, die Oder, Elbe, Weichsel und Loire. Ein starker Fisch führt gewöhnlich den Zug, die hinten her folgen paarweise, die übrigen einer ungefähr eine Elle von dem andern entfernt. Die schwachen und kleinen Fische machen den Beschluß. In den Flüssen verbessert sich sein Geschmack und man zieht daher den Flußlachs dem Seelachs vor.

Lachter, 1) (Bergb.) ein im Bergbau gewöhnliches Längenmaß; enthält 8 Achtel, 1 Achtel 10 Zoll, 1 Zoll 10 Primen, 1 Prim 10 Secunden. Die 80 Zoll betragen ungefähr 7 — 8 Schuh. — Lachterbaum, (Forstw.) so viel wie Gränzbaum. — Lachterkette, eine Drahtkette 5 — 6 Lachter lang; jedes Glied derselben mißt gewöhnlich 5 Lachterzoll. Lachterschnur, eine in Oel gekochte und durch geschmolzenes Wachs gezogene Schnur von Bast oder Hanf, 10 — 12 Lachter lang, welche als Maßwerkzeug dient. Die einzelnen Lachter sind daran durch Knoten oder Drahtringe angegeben.

Lacedämon, s. Sparta.

Lacepède, (Bern. Germain Etienne, Graf von) 1756 zu Agen geb., und auf seinem Landhause Epiney bei St. Dinas an den Kinderblattern 1826 gest., diente anfangs in der bayerischen Armee, und bildete sich später unter Büffons Leitung in Paris für die Naturwissenschaft aus. 1785 wurde er Aufseher und Demonstrator in Jardin du Roi, 1795 zum Professor der Zoologie und Mitglied des damaligen Instituts der nachherigen Akademie der Wissenschaften ernannt. 1791 war er Präsident der Nationalversammlung, 1801 Präsident des Senats. Von 1805 bis zur Restauration verwaltete er die Function des Großkanzlers der Ehrenlegion; 1814 wurde er Pair von Frankreich. Er hinterließ viele sehr geschätzte naturhistorische Werke.

Lacrimae Christi, ein auf der Lava des Vesuvs wachsender rother Thränenwein, der aus vollreifen Trauben ohne Pressung fließt oder tröpfelt. Dieselbe Behandlung der

Tokayer Trauben macht ihren Saft so berühmt, und auch der Malvasier wird von den Griechen auf eine ähnliche Weise behandelt. In Deutschland sind es die Strohweine, welche aus den reifesten Trauben gewonnen, mit diesen Weinsorten verwandt sind.

Lactantius, (C. Cöl. Lact. Firmianus), Kirchenvater, aus Italien oder Afrika unter Diocletian und Konstantin d. Gr., des Arnobius Schüler, Lehrer der Rhetorik in Nikomodien, Erzieher des Crispus, des Sohns Konstantins, soll 825 zu Trier gestorben seyn, schrieb mit vieler Gelehrsamkeit und mit einer dem Alterthum glücklich nachgeahmten Sprache, daher er der christliche Cicero genannt wird.

Ladangummi, (Gummi Ladanum) das aus den Blättern und jungen Zweigen des in Sirien, besonders aber auf Creta u. a. griechischen Inseln wachsenden Cisten (Cistus creticus) von selbst als ein klebriger Saft ausschwitzende und an der Luft erhärtende Harz. In Spanien gewinnt man eine Sorte von den Ladan-Cisten (Cistus ladaniferus).

Ladikia, (Geogr.) Stadt in Syrien, im Türkischen Paschalik Tarablûs am mittelländischen Meere, mit einem Hafen und 6000 Einw. die mit Seide, Baumwolle und Rauchtaback Handel treiben.

Ladislaus I., König von Ungarn, der Heilige genannt, war in Polen geb. 1041, wohin sich sein Vater Bela I. um den Gewaltthätigkeiten des Königs Peter zu entgehen, begeben hatte, folgte in Ungarn nach seinem Bruder Geisa, (1030) unterwarf die Böhmen seiner Herrschaft, schlug die Hunnen, und jagte sie aus seinem Lande, besiegte die

Russen, die Bulgaren, und Tataren, vergrößerte sein Reich durch die gemachten Eroberungen und fügte Dalmatien und Croatien zu seinen Erbländern. Dabei war er fromm, wohlthätig und gerecht, baute Kirchen, und stiftete Klöster, weshalb ihm auch nach seinem Tode d. 3. Juli 1095, Pabst Cölestin III. 1198 unter die Heiligen versetzte.

Ladronen, oder Diebs-Inseln, eine Inselgruppe, sonst auch Marianen oder Lazarus Archipel genannt, liegen von Süden nach Norden zwischen 13° bis 20° 20′ nördl. Br. und dem Wendekreise, enthalten 14 Eilande von 58 □ M. reich an Hornvieh, und der Vegetation der Tropen, sind spanische Niederlassungen; es sind aber nur zwei derselben Guajan und Tinian bewohnt. Auf der letztern liegt die Hauptstadt S. Ygnacio de Aganja mit 3200 Einw. Sitz des Satthalters und mit einem schönen Hafen.

Lady, (engl.) Titel der Gemahlinnen englischer Lords, Baronets und Ritter, den man aber auch den Gattinnen und Töchtern der blos im Oberhause Sitz habenden Staatsbeamten beilegt.

Lächerlich, was Lachen erregt. In der Aesthetik was die Verspottung reitzt. Das Lachen wider Willen nennt man sardonisch. Lächeln verräth, oder soll das Gefühl der Freude verrathen. Gelächter ist der unmäßige Uebergang vom Lächeln, oder die Erregung einer spottenden Lustigkeit. Das Lächerliche kann benutzt werden zur Belustigung, Warnung und Züchtigung, doch muß der, welcher etwas Lächerliches vorstellen will, sich wohl hüten, daß er sich nicht ins Abgeschmackte verliert, und dann selbst lächerlich wird.

Lädi, (Schiffb.) die größten Schiffe auf dem Bodensee 110 Fuß lang, mit einem 80 Fuß hohen Segelbaum, tragen 2500 Ctr.

Lätare, heißt der vierte Sontag in der Fasten, weil an demselben in der alten lateinischen Kirche die Gottesverehrung mit den Worten anfing: Jes. 54. 1. Laetare sterilis, sey fröhlich du Unfruchtbare.

Länge, astronomische, ist der Bogen der Ekliptik, welcher zwischen dem ersten Punkte des Widders und dem Breitenkreise eines Sternes enthalten ist, indem die Grade der Ekliptik von Abend gegen Morgen, nach der Folge der Zeichen fortgezählt werden; doch wird auch die L. so bestimmt, daß nach der Eintheilung der Ekliptik in 12 Zeichen, jedes von 30°, die Zahl des Zeichens, oder auf das Zeichen selbst und dann der Grad in diesem angegeben wird.

Länge, geographische, der Abstand eines *Ortes* auf der Oberfläche von einem als ersten angenommenen Meridian auf dem Aequator, wenn der Ort auf diesem liegt. Es bezieht sich daher jede bestimmte L. eines Orts auch zugleich auf die Breite desselben; durch beide zusammen wird die geographische Lage eines Orts bestimmt. Sie wird immer nach Graden und deren Eintheilung in Minuten und Sekunden angegeben.

Längenbüreaux, zu Paris und zu London bestehende wissenschaftliche Anstalten, um die geographische Lage wichtiger Orte, besonders die geographischen Längen genau zu bestimmen.

Längst Leib, längst Gut, (Rechtsw.) ein deut-

sches Rechtssprichwort, durch welches bezeichnet wird, daß bei kinderlosen Ehen der überlebende Ehegatte den ganzen Nachlaß des verstorbenen Ehegatten erbt. Es findet jedoch hiebei auch die Modification statt, daß der Ueberlebende sowohl mit Ascendenten als Kindern theilen muß, und nur die Seitenverwandten ausschließt.

Lafayette, (Gilbert Mottier, Marquis de) d. 1. Sept. 1757 aus einem berühmten Geschlecht von Auvergne geb., wohnte dem amerikanischen Kriege gegen die Engländer für Amerika bei, und verwandte zur Begründung der Freistaaten als General Major des Congresses einen sehr ansehnlichen Theil seines Vermögens. Während der franz. Revolution spielte er Anfangs als Chef der Nationalgarden in Paris eine bedeutende Rolle. Nach der Verhaftung des Königs befand er sich persönlich unsicher, und wollte durch die österreichischen Niederlande nach Nordamerika flüchten, wurde aber dort verhaftet und nach Olmütz transportirt. Der Versuch ihn von dort zu retten mißlang seinen Befreiern, dem verstorbenen Dr. Bollman und Hager, und erst 1797 verschaffte ihm Napoleon die Freiheit, doch nahm er niemals unter demselben Dienste, sondern lebte auf seinem Landsitze le Grange und war einer der heftigsten Gegner Napoleons in der Repräsentantenkammer, die ihn (1815) abermals zwang, abzudanken. Doch sehnte dieser große Dienst ihn nicht mit dem Hofe aus. Der nordamerikanische Congreß hatte ihm nach wieder erlangter Freiheit sehr schöne Grundstücke bei Orleans am Mississipi geschenkt, welche er zu schnell verkaufte. Als ihm der ministerielle Haß in Frankreich sichtbar verfolgte, und

sogar seine Freiheit gefährdet schien, ging er 1824 wieder nach Nordamerika, fand dort als ältester nordamerikanischer General glänzende Aufnahme, und eine sehr ansehnliche Vermögensdotation. Im Sept. 1825 kehrte er nach Frankreich zurück.

Lafontaine, (August Heinrich Julius) der Sohn Ludolphs de L. eines berühmten Portraitmalers der 1760 in Diensten des Herzogs von Braunschweig starb, wurde 2 Jahre früher daselbst geboren, studierte in Halberstadt Theologie, wohnte als Feldprediger des preuß. Infanterie-Regiments von Thadden 1792 dem Feldzuge in der Champagne bei, und ist als einer der fruchtbarsten und beliebtesten Romanendichter Deutschlands bekannt. Seine Werke umfassen bei 140 Bände.

Lafontaine, (Jean) ein berühmter franz. Fabeldichter und einer der witzigsten Köpfe seiner Zeit, geb. zu Chateau-Thierry d. 8. Juli 1622, faßte im 19. Jahre den Entschluß in den geistlichen Stand zu treten, was er jedoch bald wieder aufgab und hatte noch im 22. Jahre keine Ahndung von dem großen Talent, welches die Natur in ihn gelegt hatte. Eine Ode Malherbes auf die Ermordung Heinrich IV. weckte den Funken, und die klassischen Muster der Lateiner, Italiener, und Franzosen vollendeten seine Bildung. † zu Paris 1695.

Lage, (Musik.) die verschiedenen Stellungen der Hand bei Behandlung der Saiteninstrumente um alle Töne bequem erlangen zu können, was bei der natürlichen Lage der Hand nicht möglich ist. Sonst bezeichnete man sie durch die Na-

men: ganze, halbe, halbe-ganze, ganze-halbe Applicatur; jetzt nennt man sie 1., 2., 3., bis 7. Lage.

Lager, (Kriegsw.) der Ort, wo mehrere Truppenabtheilungen aufgestellt werden, um dort entweder unter Zelten, oder Laub-, Stroh-, Bretter- und Erdhütten (Bivouac) eine Nacht oder auch mehrere Tage zuzubringen. Die Sorge sich so zu lagern, daß man alle Annehmlichkeiten, die das L. geben kann, genießt, zugleich sich der nöthigen Sicherheit erfreut, und die gehörige Ordnung im Lager handhaben, und leicht aus der Schlachtordnung in die Lagerordnung, und umgekehrt aus dieser in jene übergehen kann, begründet die **Lagerkunst**, die einen wesentlichen Theil der Kriegskunst ausmacht.

Lago maggiore, (Geogr.) See zum Schweizercanton Tessin, zum Lombardischen Reiche und zu Piemont gehörig, hat äußerst reiche Umgebungen, trägt die borromäischen Inseln, ist 7 Meilen lang, bis 2 breit, hat klares Wasser ist durch den Canal **Naviglio grande** mit Mailand, und durch den Tresa mit dem Lagunersee verbunden, wird durch den Tessino gebildet, nimmt außerdem die Maggia, Verzasca, Toce u. a. Flüsse auf und liegt 755 Fuß über dem Meere. Auf ihm wehen zwei Winde der **Tevano**, ein Nordwind, geht von 2 Uhr Nachts bis Morgens 10 Uhr, und der **Breva**, ein Mittagswind, von Mittag 2 Uhr bis gegen Mitternacht. An seinem Ufer guter Weinbau.

Lagonegro, (Geogr.) Stadt in der Provinz Basilicata (Königr. Neapel): hat Schloß, 5000 Einw. und schöne Landhäuser in der Nachbarschaft.

Laguayra oder **Goayre**, befestigte Stadt und guter Hafen in der Provinz Carraccas (Columbien) mit 6000 Einw. die bedeutenden Handel mit Cacao ꝛc. treiben.

Laguna, (St. **Christobal de la**) Hauptstadt auf der Insel Teneriffa (Canarien) mit 9000 Einw.; berühmt wegen des Malvasier-Weins, der in der Umgegend gebaut wird.

Lagunen, Sümpfe, welche sich an dem adriatischen Meere, im Gouvernement Venedig (Oesterreich) hinziehen, und durch die hineinfallenden Flüsse gebildet werden. Sie enthalten viele Inseln, (wie bei Venedig, welche Stadt auf einer Menge derselben erbaut ist, und wo sie durch den Ausfluß der Piave gebildet sind) schwellen bisweilen sehr an, sind mitunter aber auch sehr seicht, und dann durch Ausdünstungen unangenehm und ungesund, haben auf der Seeseite einen zum Theil künstlichen, zum Theil natürlichen Damm zum Schutz gegen das Meer. Man theilt sie nach ihrer Bewegung oder ihren Stillstand in **lebendige** oder **todte** L.

Laharpe, (Jean François de) berühmter Kritiker und Dichter, geb. zu Paris d. 20. Nov. 1739, der Sohn eines Schweizeroffiziers, widmete sich mit vielem Fleiße den Wissenschaften. 1762 erschien von ihm eine Sammlung von Heroiden und Gedichten, die sehr günstig aufgenommen wurde, 1763 folgte sein Trauersprel Warwik, und diesem späterhin Timoleon, Pharamond ꝛc. Seine Lobreden auf Karl V. Heinrich IV. Fenelon, Racine und Catenat, Oden, Episteln, erwarben ihm vielen Ruhm. Er wurde Mitglied der Akademie. Zu Anfang der Revolution nahm er lebhaften Antheil an dem Geschrei der Mehrzahl, entging aber kaum dem Tode, und

kehrte aus dem Kerker auf immer geheilt zurück. † 11. Febr. 1803 und hinterließ außer den genannten noch viele Theaterstücke und andere literarische Arbeiten.

Laharpe, (Friedrich Cäsar) russischer General und Erzieher des Kaisers Alexanders und des Großfürsten Constantin, geb. 1754 zu Rolle im Canton Waadtland aus einer adelichen Familie, und vorzüglicher Mathematiker. Er hatte in Tübingen die Rechte studiert und im 20. Jahre den Doctorhut erhalten, ward dann Sachwalter bei der welschen Appellationskammer in Bern, folgte aber der Einladung eines angesehenen Russen, der ihn 1782 mit nach St. Petersburg nahm, und dort trat er in den genannten erhabenen Wirkungskreis. Mittlerweile brach die franz. Revolution aus, deren Fortgang ihm große Theilnahme einflößte. Er verfaßte, da er auch aus der Ferne für die Befreiung seines Vaterlandes wirken wollte, im Namen seiner Mitbürger eine Bittschrift an die Berner Regierung, worin er ehrfurchtsvoll aber freimüthig eine Versammlung der Stände zur Abschaffung der Mißbräuche verlangte. Er ging hierauf nach Genf, in der Absicht in sein Vaterland zurückzukehren, erfuhr aber, daß schon der Befehl gegeben sei, ihn dort zu verhaften. L. flüchtete sich daher nach Paris. (1796) Gereizt durch neue Verfolgungen der Berner Auctoritäten wagte er mit 22 waadtländer und freyburger Patrioten, Jahrs darauf beim franz. Directorium die Garantie des 1565 zu Lausanne geschlossenen Vertrags zwischen Bern und dem Waadtlande zu fordern. Das Directorium nahm hierauf die Ausgewanderten unter seinen Schutz. Die Revolution in der Schweiz

brach aus, und L. wurde einer der Mitdirectoren, bis die gesetzgebenden Räthe das Directorium auflösten. Nachdem er wegen einer übereilt denuncirten Verschwörung gegen den ersten Consul der franz. Republik von der Regierung zu Bern verhaftet werden sollte, flüchtete er nach Frankreich, und lebte dort in der Umgegend der Hauptstadt. Beim Wiener Friedenscongreß 1815 betrieb er eifrig die Trennung des Canton Waadtland und Aarau von Bern, und erlangte solche auch. Sein dankbares Vaterland nahm ihn dann auf, und jetzt lebt er geschätzt und verehrt von seinen Mitbürgern in Lausane.

Lahire, (Etienne Vignoles) stammte aus der berühmten Familie der Freiherren von Vignoles, welche von den Engländern von ihren Gütern verjagt, sich in Languedoc niederließen, war einer der berühmtesten Feldherrn Königs Karl VII., zwang den Herzog von Bedfort die Belagerung von Montargis aufzuheben, und begleitete die heldenmüthige Jeanne d'Arc auf ihrem Zuge. Starb 1442 zu Montauban.

Lahn, (Geogr.) Nebenfluß des Rheins, entspringt auf der kalten Eiche dem nordöstlichen Theile des Westerwaldes (Kreis Siegen des preuß. Regierungsbez. Arnsberg) 1720 Fuß über dem Meere; nimmt die Flüsse Weil, Embs, Else und Aar auf, und mündet bei Niederlahnstein in den Rhein.

Lahn, dünn geplätterter Metalldrath. Man hat silbernen, goldenen, leonischen und übersponnenen. Lahngold s. Rauschgold.

Lahore, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Vorder-Indien nordwestlich von Hindostan, Residenz des Raja

am Ravee, 120 Stund. N. W. von Delhi mit 150,000 Einw., ist befestigt, hat schönen Bazar, steinerne Häuser, gute Straßen, großen Palast von rothen Granit, und viele Fabriken, vorzügl. in künstlichen Geweben.

Lahr oder Lohr, (Geogr.) wichtige Handels- und Industriestadt im Badenschen Kinzigkreise an der Schutter hat 600 H. und 5000 Einw.

Laibach oder Laybach, (Geogr.) Hauptstadt des gleichnamigen Kreises im österr. Königreiche Illyrien an der fischreichen und schiffbaren Laibach und an der großen Kommerzialstraße von Wien nach Triest, hat 950 H. und 11,000 Einw. ein Bergschloß, schöne Umgebungen, ist der Sitz des ersten kaiserlichen Gouverniums im Königreiche Illyrien für Kärnthen und Krain, eines Fürstbischofs und mehrerer Behörden; besitzt Kathedrale, 10 Kirchen, 2 Hospitäler, Theater, bischöfliches Seminar, verschiedene Schulen, Ackerbaugesellschaft und viele Fabriken. In der Nähe ansehnliche Sümpfe. Vom 21. Jan. bis 12. Mai 1821 wurde der Congreß von Troppau hieher verlegt.

Laien, bei den Katholiken nicht geistliche oder weltliche Personen; bildlich ein in etwas Unerfahrner. Laien-Bruder, Laien-Schwester, in Klöstern solche Personen, welche theils nicht studiert haben, theils zur Bedienung der eigentlichen Ordenspersonen bestimmt sind. Laien-Priester, ein Weltgeistlicher, welcher kein Klostergeliebte abgelegt hat.

Lais, eine berüchtigte Buhlerin, geb. zu Hycarra in Sicilien um 420 v. Chr. wurde vom Athenienser Nikias nach Griechenland geführt, und glänzte zu Korinth durch ihre

Reize und Talente, in einem so hohen Grade, daß die größten Männer es für eine Ehre hielten ihren Triumphwagen zu ziehen. Von Korinth begab sie sich nach Thessalien, und soll dort von den Weibern, die eifersüchtig auf ihre Schönheit waren, in einem Tempel der Venus ermordet worden seyn.

Lakediven, oder die Inseln Lake, Gruppe von vielen kleinen Inseln, etwa 8 □ M. groß im indischen Meere westlich von Malabar, reich an Kokaspalmen und Reis. Die wenigen Einwohner 10,000 treiben meist Seeräuberei.

Laken oder Läcken, s. Brüssel.

Lakfarben, im weiten Sinne alle mit einer weißen Grundlage vereinigten durch Fällung aus einer Flüssigkeit, im engern Sinne aber vornämlich nur die mit Thonerde durch Fällung erhaltenen Farben. Man hat sie in allen Farben. Die vorzüglichsten haben auch eigene Namen z. B. Carminlak, Kugellak, Krapplak ꝛc.

Lackiren, nennt man das Auftragen aufgelösten Harzes auf Geräthe, welcher sich verhärtet und dann polirt oder geschliffen werden kann. Wer sich hierüber Kenntnisse sammeln will, kann sich in der „Vollständigen Anweisung zur Lackirkunst ꝛc. von Chr. Fr. G. Thon;" (Kassel bei Krüger) Rath erholen.

Laklak, ein rother, noch etwas harzhaltiger Farbstoff, der aus Stocklak (s. d.) durch Ausziehen desselben mit kalischen Flüssigkeiten und nachheriges Fällen mit Alaun erhalten wird. Eine minder harzhaltige durch Ausziehen mit säurehaltigen Flüssigkeiten und nachheriges Fällen mit Kalk oder Kalien erhaltene Sorte, nennt man Färberlak, eine noch

reinere ist seit 1815 von Wein aus durch die Gebrüder Ofenheimer unter dem Namen Ofenheimer Roth in Handel gekommen.

Lakmus, der durch Kalien blau gemachte rothe Farbstoff mehrerer Flechten. Er wird in kleinen, länglichen, leicht zerreiblichen Vierecken in trockner Gestalt in Handel gebracht, und nach seiner Reinheit in mehrern Sorten unterschieden. Guter Lakmus ist schön veilchenblau, zerreiblich, leicht, zieht keine Feuchtigkeit an, zerfällt schnell im Wasser, und lößt sich mit wenig Rückstand bei anhaltenden Kochen auf. Der L. wurde häufig zur Färberei, zum Bläuen der Wäsche und der weißen Anstreichfarben gebraucht, seitdem man aber weit bessere Farben zu billigen Preisen hat, z. B. Berlinerblau, Indig, Smalte, Neublau rc. wird er zu diesen Zwecken kaum mehr verwendet.

Lakonismus, die Art mit wenigen Worten einen großen tiefen festen Sinn auszusprechen. Sie war den ehemaligen Lacedärnoniern (den alten Spartanern) eigen; auch die jetzigen Mainotten besitzen noch dem Lakonischen Geist und die gedrängte Sprachweise ihrer Ahnen.

Lakritze, (Laquiritia) Süßholz, Süßwurz; Lakritzensaft; der aus den zerquetschten frischen Wurzeln der L. durch Auskochen und Abdampfen gewonnene Extract.

Lala, (türk. Staatsw.) der Prinzenlehrer aus der Klasse der Muderisse oder Rectoren, welcher die lallenden Prinzen, sobald sie beschnitten sind, übernimmt, ihnen noch am Tage der Beschneidung das Alphabet lehrt, und wenn

sie auf den Thron gelangen, oft den entscheidensten Einfluß auf die Geschäfte hat.

Lalande, (Joseph Jerôme L. François de) Astronom und Mathematiker, Mitglied der Ehrenlegion d. 11. Jul. 1732 zu Bourg en Bresse geb. und gest. den 4. Apr. 1807. Von dem berühmten Lemonnier wurde er in seinem 19. Jahre nach Berlin gesandt, um daselbst die Parallaxe des Mondes zu bestimmen; von der dortigen Akademie als Mitglied aufgenommen, und bald darauf auch von der französischen. Er begleitete hierauf mehrere Professuren, wurde endlich Mitglied aller Gelehrten-Gesellschaften Europas, und hinterließ viele sehr geschätzte astronomische und physikalische Werke.

Lalsk, (Geogr.) Stadt im europ. russischen Gouvernement Wologda an der Lala, von 200 H. und 12,000 E., welche mit Leinwand, Kommistuch und Schafpelzen handeln.

Lancaster, (Geogr.) Stadt mit einem Hafen und Schloß, Hauptst. der Grafsch. Lancashire an der Loyne und dem Kanal von Kendal mit 9250 Einw., hat Fabriken in Schreinerarbeiten und Segeltüchern und eine ausgebreitete Schifffahrt. 2) Grafsch. in Pennsylvanien an der Gränze von Maryland mit 53,960 E. 3) Hauptst. darin am Conestogaflusse mit 5400 Einw.

Lancaster's und Bells Schulen. Das Wesentliche der Schulmethoden beider Briten, von denen der erste ein Quäker, der zweite ein Geistlicher ist, der früher die Aufsicht über eine Waisenschule in Ostindien hatte, beschränkt sich auf den wechselseitigen Unterricht der Lernenden, wobei

die geübterern Schüler die weniger vorgerückten das wieder lehren, was sie von dem Lehrer, welcher die Aufsicht über das Ganze führt, gelernt haben. Dieses System hat den Vortheil, daß die Jugend frühzeitig an Subordination, Ordnung und Pünktlichkeit sich gewöhnt; doch kann auf der andern Seite der todte Mechanismus desselben, wobei sich der Religionsunterricht auf ein seelenloses Außenwendiglernen beschränkt, Sprachunterricht, Zeichnen, Singen und Denkübungen ganz mangeln, nur taube Blüthen bringen, und wohl geschaffen seyn, den Pöbel zu entwildern, muß aber seinen Zweck verfehlen, wo taugliche Staatsbürger und Christen gebildet werden sollen.

Lama=Sem, auch Dalai Lama, bekannter unter dem Namen des großen Lama, ist der Oberste aller heidnischen Tataren, oder vielmehr ihr lebender Gott. Diese vermeintliche Gottheit hat ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Stadt Potala, an der chinesischen Gränze, wo sie ein berühmtes Kloster auf dem Gipfel eines sehr hohen Berges bewohnt. Die Umgegend ist von einer Menge Priester zum Dienste dieser Gottheit bestimmt, bevölkert; die sich Lamas nennen, und deren Zahl auf 20,000 angegeben wird. Der große Lama verläßt seinen Pallast niemals, und hält sich gewöhnlich im Hintergrunde eines Tempels auf, von seinen Priestern umgeben, die ihn wie das höchste Wesen verehren. Das gemeine Volk steht in dem festen Glauben, der große Lama wäre unsterblich. Dieser Glaube an sein eignes Fortleben reiht sich an die dort herrschende Idee der Seelenwanderung. Merken die Priester, daß ihr L. bald dem Tode

seinen Tribut entrichten wird; so wird in Geheim ein anderer gewählt, und sein Absterben verheimlicht. Eine Menge Gläubiger kommen jährlich aus den entferntesten Gegenden ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Lamballe, (Geogr.) Stadt im franz. Depart. der Nordküsten, 4 Stunden O. S. O. von St. Brieuc am Flusse Gonesson, hat bei 5000 Einw., Siegelerde und Bolus, mehrere Fabriken, vorzüglich in Leder und Pergament.

Lambayeque, Stadt und Hafen in Peru, Distrikt Sana, 39 Stunden W. N. W. von Truxillo mit 12,000 Einw., hat ein Collegium, Zucker- und Salpetersiedereien und Seifen-, Hut- und Lederfabriken.

Lambeth, Dorf in der Grafschaft Surry (England), Westminster gegenüber an der Themse, mit 41,650 Einw., Pallast des Erzbischofs von Cantorbury; hat Steinschneidereien, Fabriken und Schiffswerfte.

Lambezellei, Stadt im franz. Dep. Finisterre, mit 6700 Einw.

Lamego, Hauptstadt im gleichnamigen Correiçao (hat 124,000 Einw.) der Portugiesischen Provinz Beira; unweit der Mündung des Balsamao in den Duero, ist der Sitz eines Bischofs, hat Kathedrale, Seminarium, berühmte Messen und 6500 Einw. Reichstag 1143 unter Alfonz Enriquez, wobei die Erbfolge im Königreiche und die Einsetzung von Feudal Cortes bestimmt wurde. Daher Cortes von Lamego in der neuesten portugiesischen Geschichte die nach jenen Grundsätzen von Don Miguel berufenen Cortes.

Lammer, (Jäger.) die langen und schmalen Stücke

Fleisch, welche inwendig unter dem Rückgrade des Wildpretes herausgeschnitten werden.

Lampen, waren schon bei den Aegyptiern, Griechen und Römern bekannt, die keine Kerzen kannten; und in keinem Geräthe schweifte die Phantasie der Künstler so aus, als bei diesem. Argand zu Genf erfand 1738 eine Lampe deren Licht an Helligkeit die bis zu jener Epoche erfundenen um Vieles übertraf, indem er durch einen hohlen cylindrischen Docht, welchen er in einem ebenfalls cylindrischen, der Länge nach offenen Oelbehälter so befestigt, daß der Docht nach Wunsch auf- und niedergeschoben, und mit einem oben offenen Glascylinder bedeckt werden kann. Die Flamme brennt in diesem Cylinder, und die von unten zuströmende Luft macht, daß alles Oel ohne Rauch vollständig und mit verhältnißmäßiger starker Licht-Intensität verbrennen kann. Diese Argand'schen Lampen (auf franz. Lampes à la Quinquet oder kurzweg Quinquets) wurden von Brander in Augsburg, de Gabriel in Straßburg, Ingenhouß und Pickel um Vieles verbessert.

Lampi, (Joh. Baptist, Ritter von) noch lebender Geschichts- und Portraitmaler in Wien, 1751 zu Noveno in Tyrol geb., wo sein Vater Maler war, ward 1786 vom Kaiser Joseph II. zum Rath und Professor der Kunstakademie in Wien ernannt, und 1798 in den Adelstand erhoben. Seine beiden Söhne Jos. Bapt. und Franz folgen rühmlich in den Fußstapfen des Vaters. Ersterer 1775 zu Trient geb., ist Mitglied der kais. Akademie zu Wien, und der

zweite 1783 zu Klagenfurt geb., zeichnet sich als Landschafts- und Schlachtenmaler aus.

Lanato, (Geogr.) Stadt in der Deleg. Brescia (lombart. venet. Königr.), mit 5900 Einw.

Lancashire, (Geogr.) englische Grafschaft zwischen Cumberland, Westmoreland, Yorkshire, Cheshire und dem irreländischen Meere. 85 □ M. und 828,310 Einw., ist im allgemeinen bergig und unfruchtbar, aber reich an Steinkohlen und Manufacturen aller Art.

Lancaster, (Sir James) der erste englische Seefahrer, der 1591 nach Ostindien schiffte. Widrige Winde trieben ihn bei seiner Rückkehr von Sumatra nach Europa, an die amerikanische Küste. Dort verließ ihn die Schiffsmannschaft auf einer kleinen Insel, von wo aus er drei Jahre später auf einem französischen Schiffe nach England zurückgebracht wurde. Er erhielt hierauf neuerdings den Oberbefehl über eine britische Flotte, und schon 1595 verwüstete er mit dieser die brasilianische Küste, nahm Fernambuko den Portugiesen weg, und kehrte mit unermeßlichen Reichthümern beladen, in sein Vaterland zurück. Eine dritte kurz darauf von ihm unternommene Seefahrt nach Ostindien als Befehlshaber einer Flotte der englisch-ostindischen Compagnie hatte von ihm angelegte Niederlassungen zu Ache und Bantam zur Folge. Die unter dem 74. Grade liegende Meerenge, welche zwischen Norddevon und dem Baffinslande, den Eingang zu dem westlichen Polarmeere bildet, führt seinen Namen. L. wurde bei seiner Rückkehr nach England, das er von nun an nicht mehr verließ, zum Ritter erhoben, und

starb 1620. Seine Reisebeschreibungen findet man im 3. Bande von Hakluyt's und im 1. Bande von Purcha's Reisewerken.

Lancelot vom See, einer der tapfersten Paladine von der Tafelrunde, und der letzte Ritter derselben, dessen Lebensbeschreibung in den Fabelkreis der Ritterzeit gehört; welchen reichlichen Stoff aber dieselbe der romantischen Dichtkunst darbot, mögen die Menge Romane, Dichtungen und Sagen bezeugen, von denen er der Held ist.

Lancerotta, (Geogr.) eine der span. canarischen Inseln in Afrika von 24 □ M. und 10,000 E., fruchtbar an Weizen, Gerste, Mais, Wein, Orseille, Soda u. s. Im Südosten liegt der Hafen Porto de Naos, der einzige auf den canarischen Inseln, wo man Schiffe ausbessern kann.

Lanciers, (franz.) Lanzenträger, die bei andern Heeren mit kleinen Fahnen an ihren Lanzen unter dem Namen Uhlanen bekannt sind.

Landamman, (schweiz. Staatsw.) eigentlich soviel wie Landamtmann, die höchste Obrigkeit auf dem Lande, im Gegensatz zu dem Stadtamtmann; 2) jetzt der Vorsitzende in den Cantonen Uri, Schwytz, Unterwalden, Glarus, Zug, Appenzell, St. Gallen, Thurgau, Tessino, Waadt. Meistens hat jeder Canton 2 L. die mit einander wechseln, oder auch mehrere, doch auch nur einen. Die Vorstände der andern Cantone, die keinen Landamman haben, führen den Titel: Schultheiß, Bürgermeister, Landhauptmann, Syndicus u. s. w.

3) Der Vorstand der allgemeinen schweizerischen Tagesatzung.

Landau, (Geogr.) Distrikt ($25^2/_5$ □ M. 120,000 Einw.) im Rheinkreise des Königreichs Bayern. Die gleichnamige Hauptstadt, ehemals eine Reichsstadt, jetzt eine wichtige Festung des deutschen Bundes, liegt an der Quinch, hat schönen Paradeplatz, Simultankirche, Lazareth, bombenfeste Kasernen, Gymnasium, mehrere Fabriken, und 5200 Einw., die sich theils zur kathol., theils zur protest. Kirche bekennen. Schon Attila soll L. zerstört haben, und dann die Stadt vom Allemannen Herzog Landfried wieder aufgebaut worden seyn. Im Mittelalter war es eine freie Reichsstadt, wurde aber von Ludwig d. Bayer an die Stadt Speyer, und später an den Bischof von Speyer um 5500 Pfund Heller versetzt. Während sie bischöflich war, lag sie mit der Stadt Speyer in beständiger Fehde. Der dreißigjährige Krieg war für L. sehr verderblich, indem es von 1622 — 43 siebenmal abwechselnd von den Mansfeldischen Schaaren, von den Spaniern, Schweden, Kaiserlichen und Franzosen erobert wurde. Nach dem Nimweger Frieden fiel die Stadt 1680 an Frankreich. Die erste regelmäßige Befestigung unternahm **Vauban** (s. d.) in demselben Jahr. Im spanischen Erbfolgekrieg wurde Landau durch den Markgrafen Ludwig von Baden wieder genommen. Ein Jahr hernach, im Spätjahr 1703 fiel die Festung wieder in franz. Hände, aber im folgenden Jahr 1704 erhielt sie durch eine dritte Belagerung, welche Markgraf Ludwig ebenfalls leitete, wieder ihre deutsche Freiheit und Unmittelbarkeit, und genoß

derselben bis 1713, da der franz. Marschall Villars die vierte Belagerung mit Erfolg unternahm, worauf der Friede zu Rastadt 1714 die Stadt und Festung wieder an Frankreich zurückbrachte. 1793 hielt L. eine 6 — 7monatliche Einschließung und ein starkes dreitägiges Bombardement von einem preuß. Corps aus. 1814 erfolgte eine zweite 3monatliche Blokade durch ein russisches Corps, welches der Pariser Friede aufhob, und wodurch die Stadt und Festnng Landau ferner bei Frankreich blieb. In der 2. Pariser Convention vom 20. Nov. 1815 aber ward bestimmt, daß dieser wichtige Platz an Deutschland fallen sollte. Der Münchner Vertrag von 1816 brachte L. an Bayern. Unter den wohlthätigen Anstalten, die zum Besten der Stadt L. von der k. bayer. Regierung getroffen wurden, verdient das neu errichtete Pro-Gymnasium Erwähnung.

Landes, (Geogr.) französisches Depart., gränzt westl. an den Ozean, N. Gironde, N. O. Lot- und Garonne, O. Gers, S. Unter-Pyrenäen, hat 174 □ M. und 256,300 Einw. Das Clima ist heiß. Ausgeführt werden: Holz, Bretter, Pech, Terpentin, Schifftheer, Wachs, Brandwein, Mastvieh und Wolle. Das Dep. theilt sich in 3 Arrondissements und gehört zur 11. milit. Division; erwählt 3 Deputirte in die Kammer. Hauptst. Mont-de-Marsan (s. d.). Eine gleichnamige Gegend bei Bordeaux an der Mündung des Adourflusses, ist sandig, und wird eingetheilt in die wilde L. an der Küste, und kleine L., welcher Theil etwas fruchtbar ist, und von der Adour und Midouze

bewässert wird. Korkholz, Fichten, Honig und vortreffliche Schafweiden.

Landbaukunst, ist die Wissenschaft der Anlage möglichst wohlfeiler und bequemer landwirthschaftlicher Gebäude mit deren Bewohnung, durch Eigenthümer, Pächter, Gesinde und feste Taglöhner. Kein Volk hat zu diesem Behufe so theure Gebäude als die Italiener, die wohlfeilsten findet man in England. Alle Haushaltungsgebäude müssen Festigkeit, Regelmäßigkeit und Bequemlichkeit besitzen, welchen noch, soweit es den Kostenaufwand nicht zu stark vermehrt, Schönheit, Ebenmaß, gute und geschmackvolle Formen beigefügt werden können. Dabei müssen sie beständig der Größe des Landguts angemessen seyn, damit es auch bei der ergiebigsten Ernte nicht an Raum fehle.

Landerben; (Rechtsw.) diejenigen, welche nur die Allodialgüter erben, aber von der Erbfolge in die Lehngüter ausgeschlossen sind; in Gegensatz von Lehnserben (s. d.)

Landecker Bäder, bei dem Dorfe Oberthalheim, nicht weit von dem Städtchen Landeck. (Schlesien.) Das alte oder St. Georgenbad, wurde bereits im 12. Jahrh. entdeckt, und verschaffte dem genannten Städtchen einen bedeutenden Nahrungszweig. Etwa 400 Schritte davon liegt das neue oder Liebfrauenbad (1678 erbaut). Beide Brunnen haben eine Temperatur von 24½ Gr. Reaumur, sind sehr hell, von etwas blaugrüner Farbe, von schweflichem Geruch und widerlichem Geschmacke. Die chemischen Bestandtheile sind aufgelößte Schwefelleber, Kalkerde und geistiger Luftstoff. Sie lösen mächtig auf, bewegen die Säfte des

Körpers, beweisen eine besonders stark ausführende Kraft, theils vermittels eines Ausschlages durch die Haut, theils durch die Urinwege, und äußern ihre Kraft vorzüglich bei Verhärtung des Unterleibes, Verstopfung des Darmkanals und der Harnblase, verhinderter Ausdünstungen, Krämpfen, Lähmungen, Gicht, rheumatischen Anfällen, Hypochondrie ꝛc.

Landfriede. (Gesch.) Um dem Faustrechte und der Feudalanarchie Einhalt zu thun, sollte nicht blos der Gottesfriede, wodurch es der Geistlichkeit möglich war, momentane Ruhepunkte zu bewirken, sondern vornehmlich auch das Reichsgesetz des Landfriedens dienen, den die Kaiser zu verschiedenen Zeiten bekannt machten. Dahin gehört der zu Würzburg von Heinrich V. (1121), zu Nürnberg von Friedrich I. (1187), zu Mainz (1281), und Würzburg (1287 und erneuert 1291) von Rudolph II., zu Ulm von Karl IV. (1353) und zu Frankfurt von Friedrich III. (1486) gestiftete L. Auch die Verordnungen Philipps (1201) und Friedrich II. (1236) gehören hierher.

Landgut, ist eine Landbesitzung, die wenigstens ein Wohnhaus mit den nöthigen Gebäuden für die erwählte Art der Wirthschaft, Acker, Wiesen, Garten, Weiden, oft auch Teiche, Holzungen, Weinberge, Mühlen ꝛc. in sich begreift. Die Einrichtung der Benutzung hängt vom Landesgebrauch, der Natur des Bodens, und der Laune des Benutzers ab, oft auch von Zwangsverpflichtungen der Gesetze, des Herkommens und der Contracte. Eben so verschieden sind die andern Berechtigungen des Besitzers in und außer seinem

Gebiete. Diese Berechtigungen richten sich in Bayern nach der Verschiedenheit der Stände der Besitzer.

Landeshoheit. Sie umfaßt den höchsten Vorzug in einem Lande und die damit verbundene Gewalt (superiotas territorialis summa in terris suis potestas), der Inbegriff jener Regierungsrechte, welche die höchste Gewalt in den einzelnen deutschen Ländern und Gebieten ausübte, ohne dazu besondere kaiserliche Vergünstigung zu bedürfen. Der Name L. entstand erst in neuerer Zeit; in den ältern Lehnbriefen des Kaisers und andern Urkunden, kommen Landesherrlichkeit, Landes-Oberherrlichkeit, Macht und Gewalt, Recht und Gericht, Gebot und Verbot als gleichbedeutende Benennungen vor.

Landesvermessung. Bei der Vermessung eines größeren Landraums wählt man einige oder mehrere hohe Punkte, als Kirchthürme, Bergspitzen ꝛc. die auf der Fläche zerstreut liegen, und verbindet sich in Gedanken zu Dreiecken, so daß der ganze auszumessende Raum von Dreiecken bedeckt ist; dies nennt man das geometrische Trianguliren. Nun mißt man eine Seite mit der Kette, und die Winkel mit einem Instrumente. Hat man diese einmal; so kann man leicht dadurch die andern finden. In diese große Dreiecke trägt man hernach die einzelnen Theile durch besondere Vermessungen. Je nachdem man eine General- oder Special- oder selbst eine Flurkarte entwerfen will, müssen die Vermessungen mit mehr oder weniger Fleiß und Genauigkeit geschehen, und in kleineres oder größeres Detail gegangen werden.

Landesverrätherei, (proditio civitatis, Rechtsw.) das darin bestehende Verbrechen eines Staatsbürgers, daß er die Absichten eines dem seinen feindlichen Staats durch Verheimlichung oder Theilnahme an ihrer Ausführung der Absichten seines Staats durch Vereitlung oder Kundmachung an den feindlichen Staat hindert. Die Strafe der L. ist Todesstrafe oder langwieriges Zuchthaus.

Landesverweisung, (Rechtsw.) Verbannung aus einem Staate, unter Verlust der persönlichen Staatsbürgerrechte. Wenn nicht besonders darauf erkannt ist; so werden durch die L. allein die Rechte auf Eigenthum, Erbfolge nicht aufgehoben. So üblich die L. in früherer Zeit war; so ist sie doch jetzt in Deutschland fast außer allen Gebrauch gekommen.

Landkarte, (math. Geogr.) eine durch zeichnende Kunst gegebene Darstellung der Oberfläche der ganzen Erde, oder eines größern oder kleinern Theil desselben. Da die Erdoberfläche die Fläche einer Kugel, und jeder einzelne, nur einigermaßen bedeutende Theil derselben als krumme Fläche anzusehen ist; so ist bei Verfertigung der L.n die Aufgabe, das, was in der Wirklichkeit auf einer solchen Fläche liegt, auf eine gerade zu zeichnen, dabei aber die Gegenstände, die man der Aufzeichnung werth achtet, in dasselbe obschon verjüngte Verhältniß zu bringen, in welchen sie in der Wirklichkeit sich finden.

Landmünzen, (Numism.) diejenige Münze, welche nicht nach dem im Lande recipirten, sondern nach einem geringeren Münzfuß geschlagen werden, daher meist nur im

Gebiete des Münzherrn gültig, und zuweilen mit dem Buchstaben L M bezeichnet ist.

Landsberg, (Geogr.) Stadt im preuß. Regierungsbezirk von Frankfurt in der Provinz Brandenburg an der Wartha mit 8750 Einw., welche mehrere Fabriken und Gerbereien unterhalten. Beträchtliche Wollenmärkte.

Landseen, sind solche, die gar keine oder nur eine ferne Verbindung mit dem Meere haben.

Landshut, sehr wohlgebaute Stadt in einer reitzenden Gegend des bayerischen Isarkreises in dem Landgerichte gl. Nam. (hat 12 □ M. und 25,000 Einw.) liegt an der Isar, hat 1 Schloß, 1106 H. und 8000 Einw.; welche mehrere Fabriken unterhalten. Merkwürdig ist die St. Martinskirche mit den 454 Fuß hohen sehr schönen Thurm, einen der höchsten Deutschlands und dem großen Choraltar. Dicht an der Stadt liegt das Schloß die Trausnitz, einst die Residenz der Herzoge von Bayern. Bei L. theilt sich die Isar in zwei Arme, welche eine Insel bilden, auf welcher die Vorstadt liegt. Die 1800 von Ingolstadt hieher gekommene Universität ist mit ihrer über 100,000 Bände starken Bibliothek, physikalischen= und naturhistorischen Kabinetten und Anstalten (1827) nach München verlegt worden.

Landshut, Kreis und Stadt in Schlesien, Regierungsbezirk Liegnitz am Fuße des Riesengebirgs und am Bober (ersterer mit 34,200 Einw. auf 7½ □ M und die Stadt mit 3100 Einw.) und wichtigen Leinwandhandel. Gefecht am 17. Juni 1760 wobei der preuß. Infant. General H. A. Freih. de la Motte Fouqué mit 10,000 M.

in den Verschanzungen von dem ihm ums Dreifache überlegenen österr. General Laudon geschlagen wurde. Zu Rohnau und Schönbach im Landsh. Kreise befindet sich das bedeutendste Schwefel- und Vitriolwerk im preuß. Staate.

Landstände. Die heutigen L. sind als Bevollmächtigte und Vertreter des Volks zu betrachten, deren Ernennung und Wirkungskreis sich nach der Staatsgrundverfassung modifizirt. Die Wahl derselben sollte eigentlich vom Volke geschehen, und im Allgemeinen sollte auch jeder überhaupt Fähige gewählt werden können; indeß ist es gewöhnlich, mittelbare Wahlen einzurichten, und gewisse besondere Bedingungen der Stimm- nnd Wahlfähigkeit aufzustellen, und einen Theil der Stellvertretung blos von dem Grundbesitz oder von einem Amte abhängig zu machen. In Deutschland wo die L. überhaupt durch das Herkommen entstanden sind, zerfallen sie in Erb-, Amts- und Wahlstände. Aus dem Unterschied der Stände bildeten sich ehedem fünf Klassen (Curien, Bänke, Stuben, Kammern), nemlich a) Fürsten, Grafen und Herrn; b) Prälaten und Geistlichkeit; c) Ritterschaft; d) Städte; e) Bauern; in einigen neuern Verfassungen, wie in Weimar, Hildburghausen ꝛc. sind sie alle in eine Kammer vereinigt, in anderen wie in Bayern, Hannover, Würtemberg, Baden ꝛc. bilden sie zwei abgesonderte Kammern, deren erste aus den Besitzern der Standesherrschaften, oder den Häuptern der vormaligen reichsständischen Familien, aus einigen hohen Kirchenbeamten, und besonders ernannten, zum Theil nur lebenslänglich dazu bestimmten Mitgliedern (Reichsprälaten), und deren zweite, aus den Ab-

geordneten der Grundeigenthümer (Ritterschaft, Städten und Landleuten) zusammengesetzt ist. Die L. können nicht positiv sondern nur negativ auf die Verwaltung des Statts einwirken; ihr beschränktester Wirkungskreis begreift die Mitwirkung zur Gesetzgebung, die Einwilligung und Regulirung der öffentlichen Abgaben, die Mitaufsicht auf deren Verwaltung und das Recht, über Mängel und Mißbräuche in der Landesverfassung Beschwerde zu führen, und diesfällige Wünsche und Vorstellungen dem Regenten vorzutragen. In der Regel dürfen sich die L. nicht aus eigener Bewegung, sondern können sich nur auf Aufforderung der Regierung versammeln; die ordentliche Landtage werden zu bestimmter Zeit entweder jährlich, oder nach zwei, drei, oder sechs Jahren gehalten, die außerordentlichen, wenn es nöthig wird, und hauptsächlich nach einem Regierungswechsel. Die Geschäftsordnung bestimmt die Verhandlungsart auf den Landtagen; die Vorsteher, wenn nicht ein beständiger Präsident ernannt ist, und die Beamteten, die Consulenten, Syndicus ꝛc., werden von den Landständen erwählt. Freiheit der Verhandlung, so daß jeder für seine Rede nur der Versammlung selbst verantwortlich ist, und Permanenz der landständischen Wirksamkeit durch Deputationen, engere oder weitere Ausschüsse u. s. w. gehören zu den vollständigen Rechten der L. Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen findet in beiden Kammern in Baden und Hessen-Darmstadt, nur in der zweiten Kammer in Bayern, Würtemberg, Nassau Statt; in andern Ländern, wo diese Oeffentlichkeit nicht Statt findet, werden

die Verhandlungen selbst, oder auch nur deren Resultat öffentlich bekannt gemacht.

Landsturm, s. **Landwehr**.

Landtag, die periodische Versammlung der berufenen Landstände.

Landtagsabschied, (L. rezeß) die landesherrliche Ratification der von den Ständen während eines Landtags gefaßten Beschlüsse.

Landtagsausschuß, 1) in manchen Staaten eine Commission eines Landtags um gewisse Anträge und Berathungsvorschläge oder Formalien während der Sitzung zu prüfen und vorzulegen; 2) eine Kommission welche vom Landtage beauftragt wird, gewisse Geschäfte in der Frist zwischen den Sitzungen zu bearbeiten oder vorzubereiten, damit sie beim Eintritt einer neuen Zusammenkunft geprüft werden. Beide Arten der Commissionen werden aus den Gliedern des Landtags erwählt.

Landtagsverhandlungen, die protocollirten Debatten und Beschlüsse eines Landtags. Die Arten der Bekanntmachung weichen sehr von einander ab.

Landwehr, Landsturm, Aufgebot in Masse zur Vertheidigung eines Reichs. 1808 wurde in den conscribirten deutschen Erbländern Oesterreichs eine Landwehr errichtet, deren Kriegsform man durch den Befehl vom 13. Juni 1811 bestimmte. Die Schuldigkeit in der Landwehr zu dienen, ward bis auf das Alter von 45 Jahr, als Nationalpflicht, und die Zahl der erbländischen, zur Ergänzung des Linienheers bestimmten Landwehr auf 50,000 Mann festgesetzt. Diesem

Beispiel folgte Rußland 1812; Preußen aber und die übrigen deutschen Staaten 1813. Der deutsche Bundestag ist damit beschäftigt, die Nationalbewaffnung auf eine zusammenstimmende Weise zu ordnen. Unstreitig wird die Idee der L., als ein, im Frieden vom strengeren Waffendienste befreites, Volksheer, welches das stehende Linienheer ergänzt und unterstützt, in demselben aber sein Waffenmuster erblickt, beibehalten werden, um die Last der stehenden Heere dadurch zu vermindern; aber eben so nothwendig scheint die Einrichtung des auch in Preußen und in andern deutschen Ländern mit Erfolg erprobten Landsturms zu seyn, d. i. eine in Frieden eingeübte Volksbewaffnung in Masse, nach dem verschiedenen Waffendienste heermäßig geordnet, in Bereitschaft zu halten, die aber einzig im Kriege zur Vertheidigung des Innern auf dem Ort, oder die Provinz beschränkt bleibt, wo der Landsturm aufgerufen worden ist.

Landwirthschaft, das Gewerbe, welches zum Zwecke hat, nutzbare Pflanzen zu erbauen, und Thiere zu erziehen und zur Benutzung zu unterhalten. Sie zerfällt also in den Pflanzenbau und in die Viehzucht, welche beide Haupttheile vielfältig in einander greifen. Als einen dritten, obgleich nur in wenigen Stücken wesentlichen Theil kann man die landwirthschaftliche Technologie betrachten, welche die gewonnenen Naturprodukte verarbeitet, und dadurch ihren Absatz erleichtert und ihren Werth erhöht. Zum Pflanzenbau gehört vorzüglich der Getreidebau, der natürliche und künstliche Wiesenbau, der Futterbau an Rüben, Kartoffeln und Kraut, begreift: Ackerbau, Feldwirthschaft und Kleebau; fer

ner der Ackerbau von Handels- und Manufakturgewächsen, als Färberkräuter, Taback, Oelpflanzen, Hopfen, Flachs, Hanf u. s. w. Der Gartenbau zu Gewinnung des Obstes und der Küchengewächse. Im weiteren Sinne wird auch der Weinbau und Holzbau zur Landwirthschaft gerechnet. Zur Viehzucht gehören vorzüglich Rindvieh-, Schaf-, Schweine-, Pferde-, Federviehzucht; im weiteren Sinne gehören auch Bienenzucht, Fischerei und Seidenbau zur L. Wegen des nöthigen Düngers ist der Pflanzenbau ohne Viehzucht nicht möglich und daher besonders die Rindviehzucht fast mit jeder Landwirthschaft verbunden. Zu der landwirthschaftlichen Technologie gehört außer der Käse- und Butterbereitung der Verarbeitung des Flachses und Hanfes zu Garn und Leinwand, Stärkebereitung aus Kartoffeln und Weizen, Zuckerbereitung aus Runkelrüben und Kartoffeln, vorzüglich Bierbrauerei und Brandweinbrennerei im weitern Sinne, auch Ziegel-, Kalk- und Gypsbrennerei, sowie das Torfgraben.

Langbein, (Aug Friedr. Ernst) 1759 zu Radeberg bei Dresden geb., wo sein Vater Justizamtmann war; erhielt seine erste Bildung auf der Fürstenschule zu Meißen, und studierte dann zu Leipzig die Rechte. 1781 wurde L. Amtsaktuar zu Großenhayn, 1785 Advokat zu Dresden und 1786 Kanzellist bei dem geh. Archiv daselbst. Jetzt lebt derselbe in Berlin, wo er als Censor im Fache der schönen Wissenschaften angestellt ist, und durch seine vielen Schriften sich einen bleibenden Namen erworben hat.

Lange, (Joseph) deutscher Schauspieler 1751 zu Würzburg geb., wo sein Vat er Legationssekretär beim fränk. Kreise

war. Er widmete sich der Malerlei, ging nach Wien und legte dort die ersten Proben seiner Kunst bei einem Liebhaber-Theater ab. Er bestimmte sich hierauf ganz für die Bühne, ohne jedoch die Malerei aufzugeben. Das Altarblatt in der Nikolsburger Kirche ist von ihm. Er war bald der Liebling der Wiener, und sein Name wird in der Geschichte der dramatischen Kunst der Deutschen einen festen Platz behaupten, wie Garrik und Lekain bei den Franzosen. Seine Gattin geb. Weber, eine Schwägerin Mozarts, war eine berühmte Sängerin, und lebt noch in Frankfurt.

Langeland, (Geogr.) Insel zum dänischen Stift Fühnen gehörig, hat auf $4^1/_2$ □ M. 12,000 Einw., die meistens von der Viehzucht und Fischerei leben.

Langenbielau, großes und volkreiches Dorf im Regierungsbezirk von Breslau, vormals Reichenbach in Schlesien, hat 6900 Einw., welche auf 1000 Stühlen Rasch verfertigen, Leinwand- und Baumwollenmanufakturen, und 15 Bleichen unterhalten.

Langensalza, (Geogr.) wichtige Fabrik- und Handelsstadt im Preuß. Regierungsbezirke von Erfurt in der Provinz Sachsen an der Salza oder Gulke und an der Straße von Leipzig nach Cassel, mit 6000 Einw., welche einen starken Anis-, Koriander-, Waid- und Krappbau unterhalten. Die bedeutendsten Fabrikzweige sind: Seiden- und Halbseidenweberei, die Rasch- und Tuchmacherei, Baumwollenspinnerei, Färberei, auch Stärke- und Puderbereitung.

Langenschwalbach, kleine Stadt im Herzogthum Nassau mit 1600 Einw., berühmt wegen der hiesigen Sauer-

brunnen, deren es 16 giebt. Die vorzüglichste Quelle ist der Weinbrunn, von welchem jährlich 250,000 und der Stahlbrunn, von welchen jährlich 150,000 Krüge versendet werden.

Langeron, (Graf von) 1764 in Frankreich geb., wohnte unter Rochambeau dem Krieg in Amerika bei, wurde bei seiner Zurückkunft Obrist, ging 1787 nach Rußland, machte den Krieg gegen die Türken mit, bekam den goldenen Ehrendegen der Tapferkeit, organisirte 1792 ein Korps französischer Emigranten, wurde später General-Lieutenant, commandirte bei der Schlacht von Austerlitz die 4. russ. Division, diente in den Feldzuge 1807 gegen Frankreich mit Auszeichnung, that sich in dem darauf folgenden Türkenkriege hervor, befehligte hier das erste Corps der Donau-Armee, machte mit selbigem den Krieg von 1812 mit, und befehligte 1813 den linken Flügel der bei der schlesischen Armee unter Blücher befindlichen russischen Armee. Mit diesem nahm er nach der Schlacht an der Katzbach die Division Puthod gefangen, trug vieles zum Gewinn der Schlacht von Leipzig bei, ging am 1. Jan. 1814 über den Rhein, machte nun den ganzen Feldzug in Frankreich mit, und zeichnete sich vorzüglich in der Schlacht von Laon und Paris aus; 1815 führte er wieder ein Corps von 35,000 M. gegen Napoleon, kam jedoch mit demselben nicht zum Gefecht. Bei seiner Zurückkunft nach Rußland wurde er General-Gouverneur der Krimm, und befehligt jetzt (1829) als General der Infanterie ein Armeekorps gegen die Türken, von dem das Detachement des Generals Geismar eine Abtheilung ist.

Langetten, geblümtes Band zur Besetzung der Hemd-

ärmel; in Harlem waren früher damit 200 Stühle beschäftigt. Jetzt außer der Mode.

Lannes, (Jean) 1771 geb., betrat mit Anfang der franz. Revolution als Unteroffizier die militärische Laufbahn; wurde schon bei Millesimo wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit vom ersten Konsul zum Brigade-General ernannt. Die Gefechte von Lodi und Arcole, der Sturm auf Pavia, und auf den Brückenkopf bei Mantua mehrten seinen Ruf und beförderten sein Avancement. Als Divisionsgeneral ging er mit nach Aegypten, wo er bei St. Jean d'Acre schwer verwundet wurde. Am 18 Brümaire nahm er zu Napoleons Gunsten Theil, und commandirte vor dem Saale des Raths der Alten. Befehlshaber der Consulatsgarde zeichnete er sich bei Marengo aus, ward 1801 Gesandter in Lissabon, kehrte 1805 zurück, nachdem er bereits zum franz. Reichsmarschall ernannt war. Die Schlacht von Austerlitz wurde durch seine taktischen Bewegungen vorzüglich mit gewonnen. 1806 gewann L. mit seinem Armeekorps das Treffen bei Saalfeld, am 14. Okt. dess. J. commandirte er in der Schlacht bei Jena im franz. Centrum; schloß die Capitulation von Spandau, lieferte das Gefecht bei Pultusk, focht tapfer in der Schlacht bei Eilau, und commandirte bei Friedland im Mittelpunkte des Heeres. Zum Herzog von **Montebello** erhoben, ward durch ihn mit unterirdischen Minen, Saragossa d. 21. Febr. 1809 erobert, worauf ihn seine Pflicht noch in demselben Jahre in den österr. Feldzug rief. Er war es, der Regensburg stürmte, sich bei Aspern und Eslingen auszeichnete, wo er am 22. Mai tödtlich verwundet wurde, und bald

darauf starb. L. war ein rechtlicher Mann, ein geübter und unerschütterlicher Krieger, ein guter Taktiker, obschon von geringem strategischen Talente.

Langres, (Geogr.) Bezirk im franz. Dep. Ober-Marne mit 42⅛ □ M. und 93,000 Einw. Die gleichnamige Hauptst. 7 Stund. S. O. von Chaumont mit 7100 Einw., ist wegen ihrer Messerfabriken berühmt. Außerdem wird Wein, Oel und Eisen gewonnen. L. ist der Geburtsort des L. Sabinus und von Diderot.

Langschattige Völker, in oder an den kalten Erdstrichen, welche, weil die Strahlen der Sonne immer nur sehr schräg auf sie wirken, einen langen Schatten werfen.

Languedoc, (Geogr.) ehemalige franz. Provinz von welcher die Hauptstadt Toulouse war. Sie war östlich von der Provence und Dauphiné durch die Rhone getrennt, und gränzte südlich an dem Golf von Lyon und Roussillon, westl. an die Goscogne, Forez, Auvergne, Rovergue und Quercy; war eingetheilt in Ober- und Nieder-L. und die Cevennen, hatte 1,699,000 Einw., und bildet jetzt die Departemente Ardèche, Lozère, Gard, Aude, Hérault und Ober-Garonne.

Languedoc, (Kanal von) großer Kanal in Südfrankreich; verbindet das atlandische und mittelländische Meer, ist überhaupt einer der berühmtesten Kanäle der Welt, entworfen von Andréossy angefangen 1666 und vollendet 1680 von Peter Paul Riguet, mit Aufwand von 17½ Mill. Franks; ist 30 Meilen lang, hat 62 Schleussen, 92 Brücken, ruht an 55 Orten auf Arkaden, geht bei Narbonn

und Bezières 720 Fuß unter dem Berg Malpas durch; wird auf dem Scheidepunkte der Wassergränze aus einem großen, 1 Stunde im Umkreise haltendenden 100 Fuß tiefen Bassin (Ferréol) gespeiset. Er trägt 250 Barken von 1800 — 2000 Ctr. Last, und giebt Arme ab an die Kanäle der Pyrenäen von Narbonne und Robine.

Languidic, (Geogr.) franz. Stadt im Depart. Morbihan; 4 Stund. N. W. von Lorient mit 6030 Einw.

Lanze, (Pike, lat. Hasta, Lancea) Angriffswaffe aus einem langen dünnen Stock mit Spitze von Eisen bestehend, besonders vor Erfindung des Schießpulvers gebräuchlich, bei den Alten gewöhnlich 10 — 12 Ellen, bei den Griechen 24 Ellen lang. (Myth.) die Römer bildeten anfangs ihren Kriegsgott unter der einfachen Gestalt einer L. ab. Diesen Gebrauch hatten sie von den Sabinern, bei denen die L. das Symbol des Kriegs war.

Lanziano, (Geogr.) Stadt im Königr. Neapel (Abruzzo) hat einen Hafen, ist der Sitz eines Erzbischofes, 9900 Einw. guter Muscatwein.

Laokoon, (Myth.) Sohn des Priamus und der Hekuba und Priester des Apollo und des Neptuns. Er war es, der in der Absicht die Maschine des hölzernen Pferdes, dessen weites Innere die Feinde verbarg, welches die Griechen bei ihrem verstellten Rückzuge von Troja in ihrem Lager hatten stehen gelassen, zu untersuchen, seinen Speer in dessen Seite stieß. Verblendet hielten die Trojaner diese Handlung für ein Verbrechen, und überzeugten sich hievon um so mehr, als zwei furchtbare Schlangen aus dem Meere stiegen, und sich dem Altare

näherten auf welchem L. den Göttern opferte. Sie ergriffen die beiden Söhne des Priesters, Antiphates und Tymbräus, zerrissen sie und schlangen sich dann um den Vater, der herbeigeeilt war, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, den sie erstickten. Das aus dem Alterthume auf uns gekommene Meisterstück der bildenden Kunst dieses Namens, wurde 1506 beim Nachgraben in einem Weingarten in den Bädern des Titus gefunden, und dem Pabste Julius II. für eine jährliche Pension überlassen, der diese Gruppe in Belvedere aufstellen ließ, wohin sie auch jetzt von Paris wieder zurückgekehrt ist. Dieses alle Bedingungen der Vollständigkeit erfüllende Kunstwerk wurde von Polydorus, Athenodorus und Agesander, alle drei aus Rhodus gebürtig, vereint aus einem einzigen Stück Marmor verfertigt.

Laon, (Geogr.) befestigte Hauptst. des franz. Depat. Aisne 30 Stund. N. O. von Paris an der Quelle des Ardon mit 6838 Einw., welche Getreid= und Wollenhandel sowie Leinwandfabriken unterhalten. Hier Schlacht am 19. März 1814; wobei die franz. Armee unter Anführung Napoleons 46 Stück Geschütz und mehrere tausend Todte und Verwundete gegen den preuß. Feldmarschall Fürst Blücher verlor.

La Peyrouse, (Jean François Galaup de) wurde 1741 zu Alby, der Hauptstadt des frz. Dep. Tarn geb., widmete sich in früher Jugend dem Seedienst, machte den Krieg seit 1756 gegen England mit, studierte 1764 die Nautik praktisch, und machte von diesem Jahre bis 1778 Reisen nach den entferntesten Welttheilen. Beim Ausbruch

des Kriegs mit England zeichnete er sich unter Estaing aus, ward Schiffskapitain, und griff 1782 die englischen Niederlassungen am Flusse Curchill mit Glück an. 1785 erhielt L. den Oberbefehl über die Expedition, welche auf Ludwig XVI. persönlichen Betrieb abging, um den franz. Pelzhandel an der Nordwestküste Amerikas, den Wallfischfang im Südmeere zu befördern, sowie die Küsten von Californien, die japanischen Meere, die Salomonsinseln, und die Südwestseite von Neuholland zu untersuchen. L. segelte im August 1785 über Madeira nach Südamerika um das Cap Horn im Februar 1786 herum, besuchte die Oster- und Sandwichinseln, ging bei Mount St. Elias ans Land, und fand einen, Hafen, den er Port François nannte. Er segelte hierauf im September von Montery durch das stille Meer nach dem Japanischen, entdeckte eine wüste Insel nördlich von den Sandwichinseln die er Necker nannte, erreichte die Marianen, und landete im Febr. 1787 zu Manila auf den Philippinen, untersuchte nun die Küsten der Tatarei und der japanischen Inseln, die man bisher nur aus Berichten der Missionäre gekannt hatte, machte hier mehrere neue geographische Entdeckungen, fand u. a. die Bucht Castries, die Laperousenstraße, und berichtigte mehrere über diese Gegenden, besonders über die Insel Jesso Statt gefundene Irrthümer. Er steuerte hierauf zwischen die kurilischen Inseln hinauf, nach Kamtschaka und landete im September 1787 im Peter-Paulshafen, steuerte dann südlich und kam in Botanybai an, gerade als es der englische Commodore Philipp verließ, um die Niederlassungen nach Port-Jakson zu versetzen. Er hatte

bis dahin viele Leute und A. die Brüder Laborde (s. d.) den Capitain Delangle, den Naturforscher Lamanon, die in Gefechten mit Eingebornen umgekommen waren, verloren. Von Botanybai gab er d. 7. Febr. 1788 die letzte Nachricht von sich, indem er dem Seeminister schrieb, daß er von da bis an die Freundschaftsinseln hinauf, zwischen Neu-Holland und Neu-Guinea durch, nach den Meerbusen von Carpentaria segeln, die Westküste von Neuholland bis Vandiemensland untersuchen, und sich Anfangs December nach Isle de France begeben wolle. Von dieser Epoque war er spurlos verschwunden. Die franz. Regierung setzte einen Preis von 10,000 Franken für denjenigen aus, der die erste sichere Nachricht von L. der das allgemeine Interesse in Anspruch genommen hatte, bringen würde. 1825 sah ein englischer Wallfischjäger zwischen Neu-Guinea und Neu-Calledonien einen Häuptling, der ein franz. Ludwigskreuz in den Ohren trug; eben so hatte ein vorgefundener Degen und Münzen mit dem Bildniß Ludwig XVI. die Aufschrift: Paris. Diese Gegenstände, so erzählten alte Leute, hätte die See angespült, nachdem ein Schiff bei der Insel untergegangen wäre. Der engl. Schiffkapitain Peter Dillon, fand (1827) auf der Insel Mallikolo das Stichblatt eines franz. Degens, und die mit Lilien geschmückte vergoldete Zierrath eines Schiffshintertheils. Auf diese Andeutung sandte die franz. Regierung die Corvette Astrolabe, Capit. Dümont d'Urville nach Mallicolo, und diese brachte die historische Gewißheit mit, daß die Scheiderung wirklich bei dieser Insel Statt gefunden und brachten auch noch 3 Kanonen und eine Platte an Bord,

die 2 — 3 Klaftern unter dem Wasserspiegel am Meeresgrund bei einem Korallenriff lagen. Capitain Dillon erhielt für diesen Fund 1829 den ausgesprochenen Preis von 10,000 Franken, und das Kreuz der Ehrenlegion, und seine Geburtsstadt Alby errichte L. in demselben Sommer ein Denkmal dessen Vorderseite eine passende Inschrift ziert, und auf den Nebenseiten stehen die Namen seiner Leidensgefährten eingegraben.

Lapidarschrift, ist die auf steinernen Denkmälern übliche Schrift. Da sie wegen Beschränktheit des Raumes von sehr gehaltvoller Kürze seyn muß, so betrachtet man den sogenannten Lapidarstyl als das Muster einer gedrängten bündigen Schreibart. Die L. hat übrigens ihre eignen Regeln für die Absetzung der Reihen.

Lappland oder **Sameland**, das nördlichste feste Land in Europa, gränzt gegen N. an das Eismeer, gegen S. an Nordland und Finnland, gegen O. an das weiße Meer, gegen W. an Norwegen, und gehört theils zu Rußland, theils zu Schweden. Die Bevölkerung wird höchstens auf 20,000 angegeben. Das Klima ist sehr rauh und kalt; der Boden gebirgig und waldig, nur in wenigen Gegenden des Anbaues fähig. Nur die Kolonisten haben in diesem Lande Pferde, Rindvieh, und Schafe; bei den Lappen vertritt das nützliche Rennthier nebst dem Hunde die Stelle aller übrigen Hausthiere. Von wilden Thieren giebt es Wölfe, Bären, Vielfraße, Luchse, Füchse, Marder, Hermeline, Fischottern, Hasen und anderes Wild. An Zugvögeln und andere wilden Geflügel, so wie an Fischen hat das Land einen reichen Ueber-

fluß. Von Mineralien findet man Eisen, Kupfer, und silberhaltiges Bleierz. Künste und Gewerbe fehlen den Lappen, doch haben sie Anlagen zu mancherlei Kunstgeschicklichkeit. Die herrschende Religion ist die christliche, doch giebt es hie und da noch Heiden.

Lapsus bonorum, (lat. Rechtssp.) Verfall des Vermögens.

Lapsus memoriae, lat. ein Gedächtnißfehler.

Lar, (Geogr.) Hauptst. der Persischen Provinz Laristan, 66 Stund. westlich von Gombroun mit 12,000 Einw. und einem sehr festen Castell. Seiden- und Waffenfabriken.

Largo, (Musik) wörtl. weit, gedehnt, feierlich langsam; wird daher gewöhnlich für die langsamste musikalische Bewegung genommen. Die Vortragsart ist genau dieselbe wie die des Adagio. Ein Stück, welches dieß Zeitmaß zur Ueberschrift hat, muß von kurzer Dauer seyn, weil es sonst die Aufmerksamkeit ermüden würde. Larghetto, der mindere Grad des L. in der Bewegung des Andantino. Der Charakter ist sanft und ruhig.

Laren, (Myth.) Hausgötter des heidnischen Alterthums.

Lari-fari, scheinbare aber nicht gründliche Darstellung.

Larissa, (türkisch Jenischeher), Stadt in Thessalien am Peneus, im Alterthum wegen der Stierkämpfe berühmt, war einst der Waffenplatz Jul. Cäsars vor der Schlacht bei Pharsalus. Sie ist jetzt die reichste, größte, und bevölkertste Stadt in Thessalien, der Sitz eines griech. Erzbischofes und hat bei 25,000 Einw.

La Rochelle, (Geogr.) befestigte See- und Hauptstadt des franz. Depart. der Niedern Charente, 127 Stunden S. W. von Paris mit 12,400 Einw., (17,500) hat einen guten und sicheren Hafen, und bedeutenden Handel, ist der Sitz des Generalstabs der 12. Milit. Divis.; hat ein Arsenal, Münze, Akademie der schönen Wissenschaften, Schiffahrts-Schule; medizinische Lehranstalt rc. L. ist der Geburtsort von Reaumur, des Astronomen Bernier. In der Nähe liegen die wegen ihres starken Handels bekannten zwei kleinen Inseln Rhe und Oleron.

Larve, (Myth.) römischer Spukgeist, den Laren entgegengesetzt. 2) soviel wie Maske. 3) (Bildh.) soviel wie Fratzengesicht. 4) (Zool.) ein Insect, das noch nicht in seinen vollkommenen Stand eingetreten ist, vorzüglich in dem Zustande, in welchem es aus dem Ei kommt, daher oft soviel wie Raupe 5) (Maschinenw.) an Treträdern die Einschnitte, in welche die Schrauben geschroben werden.

Lassa oder Lahassa, (Geogr.) große und stark bevölkerte Hauptstadt von Tibet in Asien, an einem Arme des Burenputer, und Mittelpunkte des Tibetanischen Handels. Ist der Sitz des Dalai-Lama, hat chinesische Schulen, Buchdruckerei, berühmte Tempel und ein Kloster der Kapuziener; großer Caravannen Handel mit Pecking.

Lassiren, in der Malerkunst, eine Farbe durchscheinend überziehen.

Last, als Körper von gewisser bestimmter Schwere, der zugleich als Maß zur Bestimmung des Gewichtes und Maßes anderer Körper dient. Daher die Berechnung des innern

Raumes eines Schiffes, in Ansehung dessen, was es fassen oder tragen kann, nach Lasten; ein Last =, 2 Tonnen =, 4000 Pfund ferner Last Getreide (verschieden) Bier, Wein, Häringe, Kalk 2c.

Lastadie, ist die Hafengegend einer ostseeischen Stadt, wo die Schiffe anlegen, und ihren Zoll entrichten. Daher haben Kopenhagen, Lübeck, Stettin, Königsberg, Riga u. s. f. in der Gegend des eigentlichen Schifferverkehrs den Namen L.

Lasurstein, (Lapis Lazuli) ein lasurblauer oft in Violet und Purpur gehender Stein, mit eingesprengten goldgelben Punkten von Eisenkies, oder weißen von Glimmer, glashart, feuerbeständig, nur bei großer Hitze grau werdend, und zu schwarzen Email schmelzend. Von den Lazulith unterscheidet er sich durch tiefere Farbe, von dem armenischen Stein durch seine Härte, und dadurch, daß dieser im Feuer zerstört wird. Man benutzt ihn zu Bijouteriearbeiten, Dosen, Etuis, Messer= und Dolchgriffen, Leuchtern 2c.

Latacu, (Geogr.) Stadt im südl. Afrika, 10 Tagreisen N. N. O. von Cioar=Mater mit 8000 Einw.

Latacunga, Distriktsstadt von Quito (Prov. von Neu=Granada, Südamerika) 20 Stund. südl. von Quito, mit 11,000 Einw., die viele Arbeiten von rothen Thon und eingesalzenes Schweinefleisch ausführen.

Latakieh, das ehmalige Laodicea (Geogr.) Stadt und Hafen in der asiatischen Türkei Paschalik Tarablus; mit 7000 Einw., vortreffl. Tabakbau.

Lateran, Pallast und eine nahe dabei befindliche sehr

alte Kirche in Rom, welche wegen ihres hohen Alters die eigentliche Kathedralkirche des Pabstes ist. Pabst Innocenz XII. verwandelte den Pallast in ein Waisenhaus für Mädchen.

Lateral=Erben oder Verwandte, Seiten=Erben, Seiten=V., lateriren, seitenweise zusammenrechnen, den Seitenbetrag ziehen.

Laterna magica, (Zauberlaterne) sie stellt optisch kleine auf Glas gemalte Bilder im Dunkeln auf einer Wand vergrößert dar. Zwei Linsengläser in der L. m. bilden die Vergrößerung. Das erste Glas wirft die Strahlen auf das zweite, als ob sie von einem entlegeneren Gegenstande kämen, als das Gemälde ist. Das Licht verstärkt ein Hohlspiegel an der Rückwand der L. Durch die Zauberlaterne gelangte man zur Benutzung des Sonnenmicroskops.

Latet anguis in herba, (lat.) eigentlich die Schlange steckt im Grase; d. i. es ist etwas Gefährliches dahinter, es waltet Gefahr ob.

Latium, (alte Geogr.) Landschaft in Mittelitalien, die aus den lateinischen Ortsbezirken (Cantonen) bestand, an der linken Seite der Tiber, von dem Zusammenflusse mit dem Anio bis zur See und von Ostia bis Circeji. Auf einem Raum von etwa 12 Meilen Breite und 37 Meilen Länge, schloß sie 47 größere und kleinere Städte ein, welche unter sich unabhängig, über das Wohl des ganzen Stammes bei dem jährlichen Bundesfeste, den feriis latinis sich beriethen. Alba longa war der Mittelpunkt dieses Bundes. Diese Stelle nahm in der Folge Rom ein. Ein Theil des alten Latium ist die heutige Campagna di Roma, die

Umgegend Roms. Ungeachtet einiger prächtigen Villen und Gärten, von Cultur entblößt, gewährt sie dennoch, bei den edlen Ueberresten von Grabmälern, Wasserleitungen und Tempeln, in Verbindung mit dem malerischen Hintergrunde von Hügeln, eben so berühmt in der Geschichte, als schön in der Gestalt und Färbung, unter dem immer heitern Himmel einen großen und schönen Anblick. Wo Rom jetzt steht, da war nach Varro ein sumpfiger See, der Rest eines erloschenen Vulkans. Der Boden der Campagna ist ganz vulkanisch, und die Luft wird von den Ausdünstungen der Solfarata von Tivoli, der stehenden Gewässer von Ostia, Marcarese, Nettuno u. a. verdorben; doch ist das Klima fast nur im Juli, August und Sept. ungesund. Unter den Umgebungen nennt man hier nur den Tempel der Fortuna muliebris; das Grabmal der Tullia; die Ruinen der Villa des Pompejus; den See von Albano oder Castel Gandolfo (der Crater eines erloschenen Vulkans); Laricia; das Klöster Galoro; den Park des Prinzen Chigi; Civita Lavinia; Ostia; Porto; wo die Isola sagra; Monte Circello; Marino; die Grotta ferrata, wo das Kloster vielleicht an der Stelle von Cicero's Tusculanum steht; Rocca del Papa; Villa Conti; Frascati; Tusculum; Präneste; Palestrina; Gabia; Tivoli, einst Tibur; Velletri; die pontinischen Sümpfe ꝛc.

Latona, (Myth.) Tochter des Titan Coeus und seiner Schwester Phöbe, wurde vom Jupiter geliebt. Aus Eifersucht schickte Juno die Schlange Python ihre Nebenbuhlerin zu quälen. Sie hatte sich von der Erde das Versprechen geben lassen, ihr keinen Aufenthalt zu gestatten, aber

Neptun ließ aus Mitleiden die Insel Delos aus dem Meere entstehen, wohin sich L. vom Jupiter in eine Wachtel verwandelt, flüchtete, und dort in den Schatten eines Oelbaums die Diana und den Apollo gebar. Nach ihrem Tode wurde sie unter die Göttinnen versetzt. Sie war die Geburtshelferin bei den Griechen. In Creta wurde ihr zu Ehren das Fest Ekdysia gefeiert.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch oder wohlfeilstes Taschen-Conversations-Lexikon für Alle Stände in alphabetischer Ordnung

Bd.: 20

Augsburg 1829

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 907 -20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246101-4